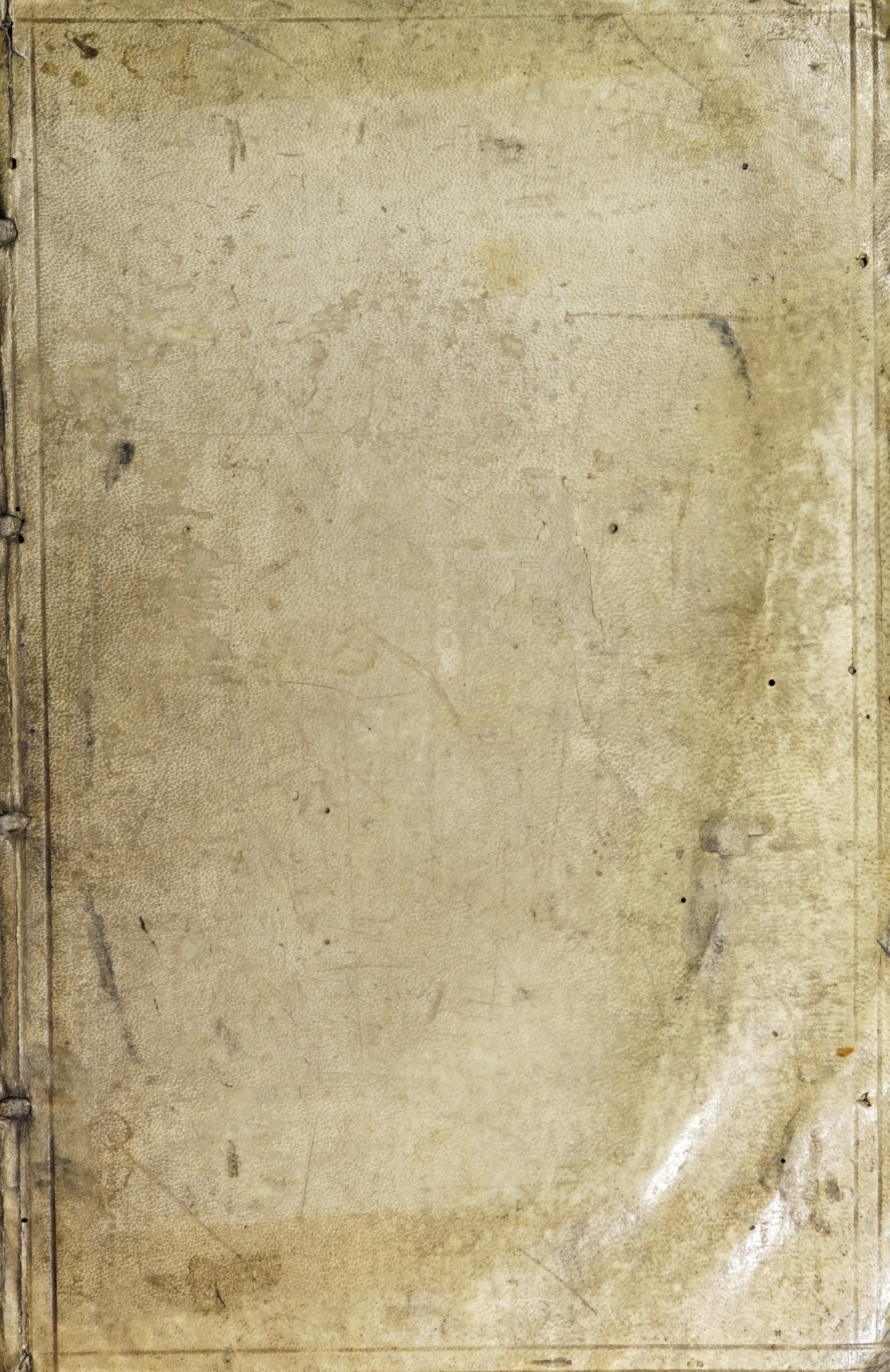


HIPPOPRONIA



Bericht/inn zwey Bůcher verfasset/

Erstlichen von Art vnd Eygenschafft der Pferde/Wie die auff allerhand vnd vilfaltige Manieren vnd Weisen zu zeumen vnnd abzurichten/ mit darzu gehöriger Mundstucken vnd Stangen/vff vnd abrisse vnd andern künstlichen Figurē vorgebildt: So dann fürs ander von derselben zufäll vnnd kranckheiten/ auch bewehrter Mittel/Curation vnd heilsamen Artzneyen/gegründte Beschreibung.

Alles durch langwirige erfahrung/fleissige erlernung vnnd ståte vbung/an Kays: Chur vnd Fürst: Gråf: vnd herzlichen Höfen/auch anderer Herzschafft diensten/observirt/erlernet vnd mit sonderm fleiß vnd trewen auffs kürtzest zusam̃en gebracht/vnd gemeinem nutz zu gutem vor Jaren in truck verfertigt:

Durch den Mannhafften/erfahrnen vnnd wolgeübten Caspar Reuscheln/ des Heil. Reichs Frey Statt Straßburg alten Stallmeistern/vnd jetziger zeit Reuterhauptmann.

Jetzt aber auffs new durch den Authorem selbst vbersehen/vnd allerhand nohtwendigkeiten gemehret vnd verbessert.

Allen vnd jeden Rittermåssigen/Reisigen vnd der Reuterey verwandten/nicht allein sehr nutzlich/sonder hoch nothwendig zu wissen.

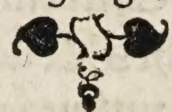


Getruckt zu Straßburg/durch B. Jobins (seligen) Erben.

ANNO M. D. XCIX.



Den Gestrengen/ Edlen/ Ehrnvesten/ Fürsichtigen/ Ersamen vnd Weisen Herrn Meister vnd Rhat der löblichen/ des heiligen Reichs Freystatt Straßburg/ meinen gnädigen gebietenden Herren.





Gestrenge / Edel/ Ehrnvest / Fürsichtig/ Ehrsam/ Weise gnädige gebietende Herren/ E. G. seind meine vnterthenige gehorsame vnnd willig dienst vngesparten vermögens vñ fleisses zu vorn/ Gnädige Herren / die nohtwendigkeit/ wie auch die Nutzbarkeit der Pferde zweifelt mir nicht / sey menniglich bekant/ vñ zeugen die Historici allerlei sonderlichen Paulus Jovius im leben Selimi des Türckischen Soldan vnd Keysers davon/ wie daß derselbe / als er nach absterben Baiazetis des Türckischen Keysers seines Vatters inn die Regierung kommen / sein Pferd Carabulum Schwartzwolck/ wegen seiner verwunderlichen außbündigen Schwärtz also genant/ zu danckbarkeit der gestalt verehret / daß er selbiges jhm allzeit inn Persien auch biß in Egypten/ also ledig ohn ein Reitter mit einer köstlichen guldene Decken gezieret vnd bedecket/ nachführen/ vnd gleich als einen wolverdienten Soldaten sein lebtag wol halten / auch dasselbig nach seinem abgange zu Memphis begraben / vnd wie Alexander Magnus seinem Bucephalo ein sehr stattliches Monumentum hab auffrichten lassen.

Vnnd solliches alles auß der vrsachen / weil es mit seiner geradigkeit vñ sehr schnellen lauff jhnen auß der schlacht/ so er mit seinem Vattern Baiazethe bei Chiurleo einem Dorff nach bei Byzantio / gehalten/ vnd verloren/ daruon getragen vnd gehn Varnam gebracht/ vnnd also jhme in seinen nöhten/ so verstendig vnd wol gedienet hatte.

Gleicher gestalt so meldet auch Pontanus de liberalitate cap. 36. das König Ferdinand von Arragonien sein Pferd / daß jhnen inn nöhten/ mit seiner stercke/ geschwindigkeit/ vnnd sonderbarer frewdigkeit/ auch mutiger gegenwehr herauß gebracht/ vñ durch die Feind getragen hab/ ohn einigen

Zaum ledig lauffen/vnd das also aller arbeit gefreyet/ vñ mit einem sonderen Pfleger oder Warter versehen hab lassen.

Welche dapffer vnd freudigkeit/auch andere verrichte durchtringung dieser Pferde/die mit gewaltiger gegenwehr/sonder allē zweiffel beschehen/ vnnd vollbracht worden sein muß/ anders niergend herkommen sein muß/ dañ daß neben angeborner guten art/ die fleissig sorgsam wartung/ abrichtung/vnd vnverdrossene übung zweiffels frey/das beste gethan habe.

Dann man nicht allein an den Pferden/ sonder auch anderer vnuernünfftigen wilden vngezeumeten Thieren/augenscheinlich spüret vnd sihet/ was fleissige wartung/freundtliches Tractiern außrichtet/das bey bescheidener abrichtung die willige folgsamkeit so viel vermög vnd erlange/daß sie allerley sonsten inn allweg vnmöglich scheinende sachen vnd erlehrnung zu wegen bringet.

Derohalben vnd dieweil die ordenliche vnd recht vñ wol angeschickte wartung vnd abrichtung/solliches verursacht vnd vermag/vnd an sollicher weil die Pferd inn vielfältige wege vnnd weiß Menschlichem geschlecht zu dienst/von Gott dem Allmechtigen geschaffen vnd gegeben/ mercklichen vñ viel gelegen/wie mir dessen ein jeder auch ringverstendiger/ so je der Pferde zugebrauchen gehabt/oder noch hat/zëugnuß geben vnd beifall thun muß.

Also vnd dieweil ich bei abrichtung/ wartung der Pferde vnd Reutrey mein tage von jugend her zugebracht/ allerley darbei versucht/in erfahrung bracht/ observiert vnnd selbsten bewehret/ So hab ich dasselbig ob es wol ringfügig scheint / als mein mir von Gott verlihenes pfündlin/nicht vergraben/sonder menniglichen/sonderlich aber denen die zu bewerter/nutzlicher vnd verstendiger Reitterey/auch rechten gebrauch der Pferde lust vñ lieb tragen/auch derselben gute dienst vnnd hülff zu geniessen begeren/vnnd von nöhten haben/zu sonderm gefallen/ vnnd würcklichem verstand an tag wöllen geben vnd kommen lassen.

Vnd ob wol viel fürneme hohe/ auch berühmbte Personen viel vnnd fürtreffliches/von Zucht/Wartung/ Abrichtung vñ Curierung der Pferde gantz wol geschrieben/die ich selbst hoch achte vnd halte/vnd darumb denselben jhren wolerlangten würdigen rhum weder zu entziehen/ noch jrgend etwas vorzuschreiben beger: Jedoch weil ich alles/ so ich inn diesem Buch tractier vñ handle/auß eigener erfahrung/ die aller kunst ein Erfinderinne vnnd Meisterin ist/schreibe/ so hab ich desto weniger mit demselben innhalten/sonder solches vor vngefehr fünff Jahren in truck außgehen lassen/weil ich von dem meinen vnd nicht frembden zu reden vnnd zu handlen vorhette/

vnd alles sonderlich dahin/ weil bei heutigen geschwinden vnd gefehrlichen zeiten/vnd Kriegsleuffen ein solliches höchlich vonnöhten/zu menniglichers würcklichen erschießlichen verstand/von mir angesehen ist. Derenwegen ich dere tröstlichen zuversicht/ mir ein solliches mein vorhaben vnd publication/niemand in argem auffnemmen noch schelten wird mögen.

Wann dann ich solches Buch seither mit aller hand zugehörden / so damalen auß vngelegenheit der zeit nicht mögen dazu vnnd darein bracht werden/erweitert/gemehrt vnd gebessert / wie der augenschein meñiglichen zu erkennen gibt.

Vnd ich der zeit/auff das solliche meine arbeit jhren gebürenden nohtürfftigen Schutzherrn vnnd Patronen / vnnd sollich Wercklein sich dessen zu getrösten hette/ vmb desselben / wie auch schuldiger erzeigung meiner gehorsam vnderthenigkeit vnnd danckbarkeit/von E. G. mir beweiseten gutthaten willen/ich sollen/ E. G. solliches mein Wercklein inn vnderthenigkeit dediciert/vnd offeriert/auch dero gnaden Schutz vnd Schirm vntergeben vnd befohlen/Jnmassen ich an jetzo solche vermehrung vñ verbesserung niemand mehr zu zuschreiben vnd zu dedicieren / auch schuldiger befinde als derselben E. G. Also dedicier vnd offerier / auch dero solches auffs new gebesserte/vnnd gemehrte werck/Jch auch nachmahlen hiemit inn aller vnderthenigkeit/vnderthenig vnd fleissig bittende/solliche ringfügige gaabe in gnaden auff vnd an zunemmen/sein ringfügigkeit nicht/sonder mein vndertheniges gemüth vnd hertze / daß ich deren in allen möglichen fleisses zu dienen hab vnd trag/zu ermessen/ mich auch dero zu gnädigem schutz/vnnd die dem Allmechtigen zu glückseliger/wolfähriger/langwiriger regierung vnd gesundheit vnterthenig befehlende. Geben zu Straßburg den 23. Decembris Anno 1598.

E. G.

Vnterheniger vnd
gehorsamer.

Caspar Reuschell.

Wappen des Heiligen Römischen Reichs Freystatt Straßburg.



Anno 1599.



An den Leser.

H Je hastu Günstiger Leser frey/
J n summa/was zur Reutterey
P ferd ab zurichten zu der frist/
J n zeumung darzu dienstlich ist.
A uch Artzeney gleich zu der hand/
T rewlich inn kürtze bracht zusam/
R echt gründtlich dauon meldung gschicht
J m Fundament/wie ichs bericht/
A llein durch übung/wie ich dann
C hur vnd Fürsten gedienet han/
A uch Grafen vnd andern Herrn gleich/
S olchs ich allein durch fleiß erreicht/
P ersönlich auch im werck erfahrn/
A n mühe vnd arbeit nichts thet sparen/
R hums halben ich solches gar nit
R ed/sonder allein das darmit
E in Günstiger Leser mercke fein/
J n allem muß die übung sein/
S chlecht kompt man dann in erfahrenheit/
L eichtlich darzu auch mag bescheid
E iner von sachen redn vnd gebn:
J n welchem weil ich mehrtheils lebn
N un mehr durch Gotts hülff so weit bracht
V ff solches ich für gut geacht/
O hn rhum auß gneigten willen frey/
N iemand doch hiermit vnd darbei
H ierinn benommen bessern verstand
A uß lassen zgehn diß Buch zuhand.
G entzlich hoffend/ ob schon nicht alln
E s doch mein günstigen Leser werd gfalln/
N ach dem er meinen fleiß wird spürn
A uch diß gering werck zApprobiern/
W eil diß also mein lebenlang/
A llzeit geweßt mein Ackergang/
L enger mit Gottes hülff hindurch/
T racht ferrer zmachen ein grade furch.
S olchs von jhm zurlangen allzeit/
T rewlich ich jhn anrüff vnd bitt.

Auff

An den Leser.

A uff das ich also mit solchem Pflug/
L eisten mög nach seim willen genug/
L ieb meinen nechsten/Gott vorab/
M ein bfelch verricht biß in mein Grab/
E wig vns auch allsampt mach reich/
J n Christo seim Sohn all zugleich/
S ein heiligen Geist darzu auch send/
T röst vnd erhalt vns biß ans end/
E in solches wünscht von hertzen grund/
R euschell dem Leser zu aller stund.



Das Erste Buch / von Zeumung der Pferde.

Das Erste Capitel.

Von Natur Art vnd Eigenschafft derselbigen.

MAN pfleget vnd ist auch in allen sachen vñ dingen/daruon man entweders Mündtlichen/ oder Schrifftlichen Tractiern will/hoch vonnöhtẽ Erstlichen vnd zuvorderst die Natur Art vnd Eygenschafft/darauff dañ ein jedweders bestehet vnd berühet zuerkundigen vnd zu erforschen. Dann gleich wie ohne dieselbige nichts bestehet/nichts ist/ oder sein kan/also vñ ebener gestalt mag auch ohne derselbigen erkantnuß in allen dingen nichts gewisses gelehret / oder mit nutz gehandelt werden/sonder bleibt der grund vnd alle vollkommenheit der wissenschafft verdunckelt vnd verborgen/ ꝛc.

Dieweil ich dann von Zeumung vnd Abrichtung der Pferd zur Ritterlicher übung/in disem Buch einen kurtzen doch gründtlichen bericht (wie ichs dann im werck selbs/vnd auß langer herbrachten erfahrung befunden) zuthun willens/vnd meine meinung/doch hierinn niemands seinen besseren bedacht/vnd den erfahrnen nichts entnom̃en/den jenigen aber so hierzu sondern lust/vñ doch bessers berichts manglen auff das einfeltigest darzuthun fürhabens/so were es gleichwol nicht abweg/hielte es auch nicht für vnzeittig/von der Complexion vnd Natur/langem leben/ verstand/gedächtnuß/ trewe vnnd liebe gegen dem Menschen/ auch nutze so derselb von dem Pferd hat/etwas zuschreiben vnd meldung zuthun. Weil aber von anderen vnd vilẽ weitleuffig vñ bericht genugsam beschribẽ/ hab ich zur mehrer kürtze vñ fürderung nur etlicher hie nachfolgender Merckzeichẽ/vñ vergleichungen/ dardurch die verborgene Natur in disem rohen wilden vñ erst auffgefangenem Thier/warzu es nemlichen geartet vnnd geneiget/etwas angedeutung vñ meldung thun wöllen. Darbey zuverständigẽ/das gleich wie die Menschen vnderschiedlichen genatürt seind/einer inn diesem / der ander in einem anderen zugebrauchen/vnd ein jeder seine gaaben von Gott hat/ Also noch ein grösser vnderscheid seie vñ erscheine vnder dẽ Pferden / dañ nicht ein jedweders (wie man zusagẽ pflegt) vnder alle Sättel dauglich. Derohalben

wol war vnd achtung zugeben/ob auch alle gute zeichen vnd eigenschafften/ wie ein hübsch jung Pferd/daß da ein hübsch Pferd genät wird/zu solchem zeumen vnd abrichten/daruon hierin Tractiert wird/täuglich/vnd volgenden vergleichungen ehnlich befunden werde/ꝛc.

Volgen die vergleichungen eines schönen vnd wolgestalten Pferdes so ein hüpscher Leist möchte genent werden.

ERstlichen wird es verglichen einem Hirsch/das ist/daß es habe ein schmalē/dürꝛen/saubern geschnitzeltē kopff/ doch mit weiten Naßlöchern/daß es ein langen Athem vnd guten Windfang haben möge.

Zum andern wird es verglichen einem Fuchs/das sind die geraden kleinen spitzigen Ohren/ eng darzwischen/ein schmale Stirn vnnd ein spitziges Maul/schmale Kinbacken/ein schmaler Küffel/die Büller schmal vnd scharpff

Zu dem dritten wird es verglichen einem Vngarischen Ochsen vnd einem Zigenbock. Von einem Ochsen/daß es die Augen habe/die sollen groß vnnd weit sein/von farben wie eines Zigenbocks Augen/auch einen weiten Leib/doch keinen hangenden Bauch/welches dañ ein anzeigung ist/das es einen guten Magen habe der wol dauwet/vñ einen hüpschen Leib auff sich nimmet.

Zu dem vierten/wird es verglichē einem Schwanen/das ist ein hübscher auffgewachsener Halß/ein scharpffer dünner Kam̄/gebogen/sich der Halß gegen dem Kopff zu verleiret/vnd gewölbet ist/daher er den Namen hat ein Schwanen Halß.

Zu dem fünfften/wird es verglichen einem Camel/ das ist ein hoher widerꝛüß/so ein anzeigung/daß es vnder dem Sattel/vnd vor dem Mann seinen Kopff vnd Halß auffrecht tragen kan.

Zu dem sechsten/wird es in seinen eigenschafften verglichē einem Esel/ daß es habe ein starcken Rucken/vnd ein schmale Riebe/solches solt du darbei erkennen/wann du jhm mit der Hand vber den Leib von dem widerꝛüß abstreichest/vnd du befindest daß der Rucken eine gleichliche höhe hat/inn der mitten nicht eingebogen/die Riebe schmal/vnd darmit wol beschleußt.

Zu dem sibenden/wird es abermal in seinen eigenschafften einē Hirsch verglichē/das es schmale/saubere vñ dürꝛe geschnitzelte schenckel habe nach seiner proportion/auch ringfertig in aller seiner arbeit/vnnd bald lauffend

seye.

seye. Die füß sollen sein von hohen starcken wenden/die da auch werden einem Esel verglichen/genandt Eselßfüß.

Zu dem achten/wird es verglichē einem Löwen/daß es seye einer schönen breiten Brust/hertzhafft/hitzig vñ trotzig/dise eygenschafft zeiget an/ dz es auß der stercke wol arbeiten mag/vnnd seinem gegentheil hertzhafftig begegnet/ in allen Ritterlichen sachen/es seie gleich im schimpff oder ernst / es gehört aber zu einem solchen gearteten Pferd/in dem abrichten ein kaltsinniger Kopff darzu.

Zu dem neunten/wird es verglichen einer tugentreichen schönen Adelichen Jungfrawen/welche schöne Adeliche tugenden vnnd geberden an jhr hat/so da auß Adelichem gemüth sich gleichsam selbs spiegelt vnnd besicht/ was jhr wol oder vbel anstehe/oder wie ein Pfaw an der Sonnen / sich inn seinen Federn damit er geschmuckt vnd gezieret beschawen thut / Also vnnd gleicher gestalt/ soll ein schönes jung Pferd/ daß doch für ein Adelich Thier gehalten wird/einen stoltz vnd hoffart in allem seinem wesen in jhme haben/ dann ein solches weißt wann es geschmuckt vnnd gezieret ist/auch wann es seinen Herren tregt.

Es soll auch zum zehenden gut von sinnen sein / Derohalben es verglichen wirt einem Hellefanten / dann kein Thier ist/so besser von Sinnen/ auch dem Menschen verglichen/ mehr gehorsam leistet/ als das Pferd vnd Hellefant / es schlaffet auch (doch darzu vngezöhlet oder gerechnet) wie derselbige/seitemahl jhme eben so wol alß dem Menschen im schlaff träume fürkommen vnd einfallen.

Ein solch Adelich Thier / so ein schön jung Pferd genant wird/vnd in allen seinen eygenschafften also geschaffen/ wird zu dem letsten vnd beschluß einem hohen köstlichen Edelgestein oder grossen Kleinoten/das dagegen einem fürnemmen grossen Herren nicht hochgenug kan geachtet werden/verglichen/dann je höher vnd grösser Herr solch Edel gestein hat/je höher es ge würdiget wird/dann kein Thier ist so man höher schetzet/dann ein gut schön vnnd wol abgerichtes Pferd / daß da einen grossen Herren trägt/ so da sonderlich begabet/ daß es darzu kommet / damit es im fall der noht/selbig den Feinden auß den Augen tragen / jhm dardurch leibe vnnd leben erretten/ja daß noch mehr offtermahl durch solch mittel Land vnd Leute erhalten werden kan.

Derohalben es auch werht / das es seinem achten nach ja schön/als ein Edelgestein gehalten/vñ nit etwañ durch ein vnwirsche Person in einem tag/ja in einer stunde verderbet werde/ wie es dañ auch einem schönen Cristallinen Glaß verglichen wird / so da von einer solchen Person/nit geschonet vnd entlich zerbrochen wird/also bald vnd gleicher gestalt ist es auch vm̃ ein solch köstlich hochgeachtes Pferd geschehen vnd gethan/ rc.

Das 2. Capitel.

Von Farben der Pferde/ welches die fürnembsten vnd besten.

ANlangend die Farben / dieselbigen vnterschidlichen zuerkennen / so ist die farb braun genant/ wie wol sie sehr gemein / aber doch meniglichen anmütig/ zuvorderst aber grossen Herren / so dieses darauff haben/ daß ein solcher auff reisen / zugordnungē/ Kriegsleuffen vnd Scharmitzlen/ auch inn allem treffen/ wie auch kein Capitain vñ Befelchshaber also leichtlich kōñe kundbar sein/ ein Aug auff jhme geworffen/ vnd ins gesicht gefasset werden möge/ dieweil/ wie gemeldt dise farb jederman gemein vor andern hellen liechten farben / dann es lasset sich nicht leichtlich ein solche Person/ da sie sich zubesorgen/ auff einem Pferde finden/ so ein helle liechte farb hat/ darauff er abzumercken ist/ Als nemlich Schimlen/ Schecken/ vnd was dergleichen farben mehr.

Dieweil nun ermeldte farb vnter andern vorgehet/ also daß sie menigklichen liebet/ so ist nicht weniger / das wie dieselb von Natur anmütig/ also auch gut ist/ darunder doch ein vnderscheid/ wie er sich dann befindet/ zu halten vnd auff folgende anzeigungen zumercken ist/ ꝛc.

Dunckelbraun daran saubere dürre geschnitzelte Schenckel/ vñ vnter den knien schwartz/ als ob sie angestrichē seien/ schwartze Hieff / hohe wend/ nit rauch behangen/ wol gezeichnet / das ist ein weise Blum / e in kleine blaß vnder dem Schopff/ ein lincken hindern fuß weiß/ nicht vber die köten. Dises Pferd wird vnder der braunen farb für die beste vnnd wolgezeichneste/ besser könte es nicht sein/ ꝛc.

Ein lange schmale Blaß stehet auch nit vbel an diser farb / auch hinden oder vornen zwen weisser füß/ ist gut.

So es aber zwen weisse füß hat vbereck/ einen dahinden / den andern davornen/ so ist nicht ohn/ was das Pferd thut/ inn aller seiner arbeit/ es seie im reitten / lauffen oder dumlen/ es stande oder falle/ so wöllen die zwen füß bei einander sein/ deßgleichen vier weisser füß vnd vil mehr/ dann im gehen/ im lauff/ im traben schlagē sie gewohnlichen gern in die Eisen/ vñ wöllen die vier füß beieinander sein/ sie ligē auch in Mutterleib beieinander/ vñ ist wie man pflegt zusagen nichts bessers/ drey weisse füß/ einen oder gar keinen/ ꝛc.

Liecht-

Liechtbraunen so da hell von farben/ seind weich vnd mögen kein arbeit leiden/ zuvorderst wann sie vor dem Kopff vñ an den schencklen vil weiß haben/ wie gewohnlichẽ/ ist aber die blaß schlim̃/ daß sie sich von oben krumbs herab zeicht/ vnd dz weiß an dẽ schenckeln auch vngleich/ so sind solche Pferd streittig trotzig in allem abrichten/ meinen als es müß auff jhre weise gerichtet sein/ wie sie es im Kopff haben/ braucht vil arbeit ein solches Pferd so es wol nicht bedürffte/ vnd ist auch sehr vergessen/ was man jhme heut gewisen hat/ oder für ein Schulrecht geben/ darff es sich des andern tages also roh vnd streittig erzeigen/ als ob nie kein Bereitter auff jm gewesen were/ widerret sich ohne vnderlaß einer seiten/ eine weil der rechten/ eine weil der lincken vñ wechselet vmb. An einem solchen streittigen Pferd da müssen die Schenckel noht leiden/ hierzu muß man zeit vnd weil nemmen vnnd vnverdrossen sein/ es auch nicht feiren lassen/ alle tag/ will es vor mittag nicht/ so versuch es nachmittag/ brich dir selbs ab/ vnd erzürne dich nicht leichtlich darüber/ wann es sihet das es nit anders sein kan/ so ergibet es sich einsmahls/ ꝛc.

Vnter den Rappen ist die beste farb recht brandtschwartz/ kurtze haar/ so da glitzen von schwertze/ vnd nicht vil weiß/ hart fleisch auff dem Leib/ mit grisen haaren vermenget/ ist ein anzeigung daß es arbeitsam seie.

Ein Rapp so da gar kolschwartz/ da der gantz leib/ Augen vñ Schenckel ein farb hat/ das ist gewiß ein außbund gut Pferd / oder ein grosser Sch: ꝛc.

Vnder den Fuchsen/ ist das die beste farb Dunckelfuchs/ Schweißfuchs genandt/ eine Schleierechte Möne/ vnnd nicht zuviel weiß/ ein lange schmale Blaß/ zieret das Pferd vnd ist gut.

Vnter den Falcken ist die beste Maußfarb/ oder Maußfahl/ hart fleisch auff dem leib/ eine schwartze Möne/ dauon an vber den Rucken einẽ schwartzen strich ab vnd ab/ mit sampt dem schweiff/ die Schenckel vnder den knien schwartz/ ist ein hübsche vnd ein gute farb/ ꝛc.

Vnder den Schecken ist auch gut schwartz vnd weiß geschecket. Aber liechtbraun vnd weiß ist nit arbeitsam/ sind solche Pferd gewohnlich vntrewe auff der strewe/ vnd mögen keine arbeit leiden/ so aber vnder den Braunen haaren vil grißlechter mit vnterlauffen/ die Möne gleichfals gemenget weiß vnd schwartz haar durch einander/ auch das fleisch auff dem leib hart/ mögen sie wol arbeiten,

Vnter den Schim̃len ist die schöneste farb Apffelgrawe/ mit spieglen beworffen/ rund gleich wie ein Apffel hinden an den Lenden/ vnd vornen an den Bügẽ/ die Möne mit grawen vñ weissen Haren vermẽget/ die Schenckel vnter den Knien grawe/ ist auch gut/ doch hab achtung auff die Augen/

solches ist vorzeiten gewohnlich in grosser Herrn Marstallen für ein schöne farb geachtet worden/dañ sie haben sie gern geritten/ schwartz schimel doch mehr schwartz dann greiser haar/hart fleisch auff dem Leibe/ eine schwartze Möne/ keine weisse haar darunter/ schwartze Schenckel vnter den Knien/ vnnd schwartze Hüff wie Eselsfüß/ ein solch Pferd ist arbeitsam/ doch hab achtung auff das gesicht.

Das 3. Capitel.

Saget von der Ersten Zeumung der Pferde.

WANN man nuhn ein solch vnverstendig starck grob vnnd rohes Thier auffgefangē hat/also daß es seine Särcke nuhn hinder jhme hat / kan es inn seinen Eigenschafften abermals verglichen werden einem Beren / so von wegen seiner grossen groben vngeschicklichkeit seine stercke nicht weiß zugebrauchen dero man es auch inn allem abrichten nicht weiß machen soll/ wiewol es zwar bißweilen von etlichen vnwirschen Reittern geschicht/welche von anfang etlicher zeumunge mißbrauchen/ als nämlichen mit harten Mundstucken vnnd Stangen/ daß sie jhnen die Meuler vnnd Bülder zerreissen/zu vngelegenen zeiten mit Ruten vnd Sporen straffen/ vnnd vberhawen/dardurch nichts anders erfolget/ dann das manch gutes Pferd durch solchen vnbedachten vnwirschen Reitter verderbet/ vnnd inn Wagen/wie man zusagen pfleget/wañ es wol gerahtet/ abgerichtet wird/ so ist meines erachtens das fürnembste/ daß ein kaltsinniger Kopff vnd gemüth mit einem solchen starcken rohen Thier/ gleich wie mit einem schönen Glaß vmbgange/damit es den Menschen lieb gewinne / dann zugleicher weise/wie ein schön Glaß durch ein vnwirsche Person bald zerstossen vnnd zerbrochen wird/also bald kan ein jung schön Pferd durch einen vnwilligen vnwirschen Reitter auch verderbet werden.

Es wöllen auch des theils/man solle ein jung Pferd mit schweren Eisen beschlahen/ vnnd zu dem erstenmahl inn einen tieffen Acker reitten/ daß aber solches rahtsam oder gut seie/kan ich bei mir nicht befinden/ wie es dañ auch die erfahrenheit zuverstehn gibt/auch das werck an jhm selbs bezeuget

vnd

vnd mitbringet/ Daß es aber nicht rahtsam oder gut seye/ so will ich günstiger Leser ein kleinen doch erfahrnen bericht daruon thun/ doch hierin niemand sein besserē bedacht benomēn/ dañ ich befinde/ bei einem jungē Pferd/ daß es seiner Glider noch nicht mächtig / vorauß so es seine vier Jar noch nit außgebracht hat/ sonder ist noch alles weich an jhme/ dz glaube darbei. So ein junger Faal welcher seine Jar noch nicht außbracht hat/ von einem Vnthier im Feld oder gehöltz nider gerissen wird / so frisset es solchen mit Knochen vnd allem/ so bald er aber vber seine vier Jar ist/ vnnd daß fünffte Jar außbracht/ daß sechste erreichet/ so kan es nicht mehr / sonder laßt die knochen ligen/ vñ ist ein solch Pferd gleichsam ein junger Baum so erst auff gepflantzet sein will/ wie es dann die notturfft erfordert/ so er gute frucht tragen soll/ muß man jm seine Jar erreichen lassen/ vnd also einem jungē Pferd nicht mehr zumuthen/ als seine Glider noch zur zeit erleiden vnnd ertragen mögen.

Dann beschlahe ich es mit schweren Eisen/ vnd reitte mit jhme inn einen tieffen Acker/ solle darin wol heben oder trabē lehrnen/ so befinde ich das widerspiel/ es trabet einmahl zwey oder drey auff vnd nider/ so ist es schon erlegen/ fahet an schlecht vnnd reichet sich selbs in die Eisen / wo es sich nicht gar abreisset vnd den Huff damit verderbet/ dañ daß Pferd ist jung/ die glider seind schwach/ vnd alles noch wie gemeldet zart vnnd weich an jhme/ ist auch seiner glider noch nicht mächtig/ vorauß wann es auff schweren Eisen beschlagen wird / die jhme die Füß abziehen vnnd verderben/ vnd halte also für das beste/ einem jeden Pferd Eisen auffgeschlagen / wie es die notturfft erfordert/ dessen ein jeder Bereitter/ Stallmeister vnd Schmidt bericht haben/ vnd einen fuß vor dem andern zuerkennen wissen soll/ ꝛc.

Auch befinde ich so ein jung Pferd in einen tieffen oder weichen Acker geritten wird/ vnnd es anfahet etwas zierliches traben zulehrnen/ daß jhm seine glider so noch jung seind außgearbeitet werdē/ dadurch es verdrossen/ jhme auch darmit muth vnd freud in allem seinem wesen hinderstellet wird. Dann nimme darbei ab an einem alten abgerichten Hengst / der bei seinem alter vnd seine krafft vnnd stercke in allen seinen glidern hat/ auch wol abgerichtet ist/ Gib jhm ein Schulrecht auff einem lustigen harten boden oder Felde/ vnnd gibe jhme alßdann eines in einem tieffen weichen Acker/ nimme dann achtung vñ sihe/ welches es am geringsten ankomme/ an welchem ort er es lustiger/ auch am besten vnd zierlichsten machet.

Derohalben soll ein jeder Bereitter/ als ein liebhaber der Pferd/ einem jungen Gaul/ so er zur Schul führet/ ein gut gelegē ort außsuchen/ das behaltet den Reitter vnd das Pferd lustig vnd vnuertrossen.

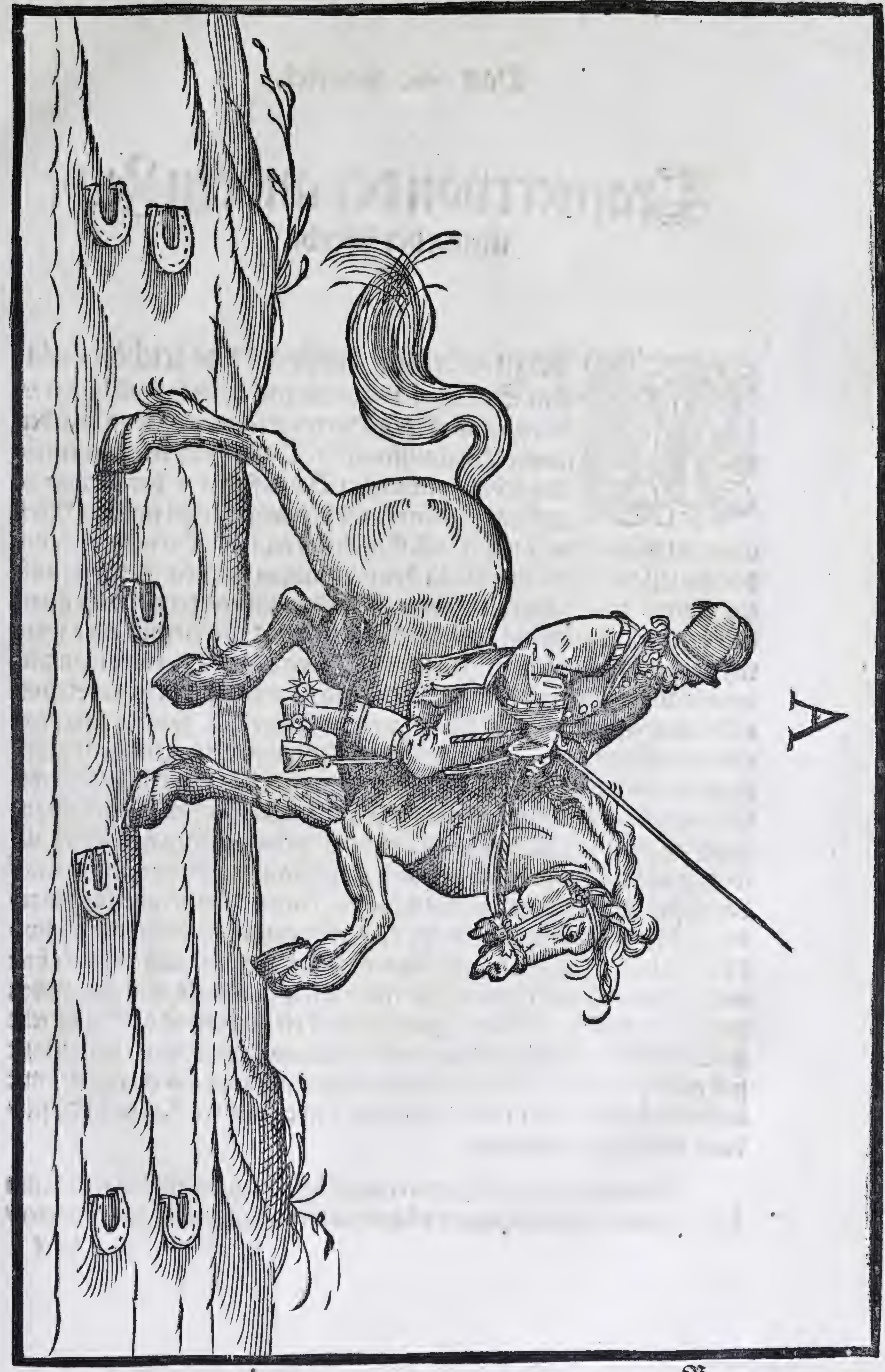
Also vnnd demnach ist dises die erste Zeumung bey mir wie obgemelt/ ein kaltsinniger Kopff/ vnnd eine gute stehte hand bey dem Bereiter/vnd zu einem schönen auffgewachsenen jungen Pferd brauch ein flügelgebiß mit zweien beizüglein/so kanst du sehen vnd warnemen/wie das Pferd gewachsen vnnd seinen Kopff trägt/darzu brauche Kappenzeumung mit Stricken gemacht

So aber ein jung Pferd auß der Kuppel kaufft wird /vnnd jhme die Bülder zerrissen seind / so da gewohnlichen nicht fehlet / dann wäsche jhme das Maul mit frischem Wasser/mit Saltz vnd Honig vermenget/alle tag sauber auß / vnd brauch ein Naßband oder Kappenzaum mit einem Gellriemen/vnnd kein Mundstück / also reite es acht oder viertzehen tag/ biß es auff den Büldern heil wird.

Als dañ zeume es auff solch gemeldt Flügelgebiß/damit es hernacher das Mundstück gern annemme vnnd gewohne/ Sattel vnnd mach es fein sauber fertig/ziehe vnd gewöhne es zum vortheil/vñ dieweil es bei dem vortheil stehet/so sihe wie es gegürtet vñ fertig gemacht ist / ob auch alles gantz seie/damit du versicheret seiest/ daß dir das rohe vnuernünfftige Thier oder jhme selbs kein schaden zufüge/ vnd schlahe alßdann mit der hand sacht inn den Sattel/die Zügel doch zuuor in die lincke hand genommen/ Setze dich auff/liebe das Pferd / biete jhme die Hand/ damit es seinen Ritter lehrnet kennen / vnnd den vortheil lieb gewinne/nimme die Zügel gleich/den Stegreiff gleich vnter den Fuß/ setze dich zu recht/die Ruthe vnnd Cappruß zeumung gebrauch wie sich deß gebüret / dessen der Bereitter solt ein wissens haben. Alßdann vom vortheil hinweg gezogen/ vñ jhme dieses Schulrecht wie zeiger dieser Figur außweiset gegeben/ mit A. B. bezeichnet.

Nämlichen daß weite Feld zwischen Stall vnnd wasser/laß es also je vber den andern tag gehen vngefehrlichen ein Monat 2. oder 3. vnd daß es in allem reiten seinen Kopff gerad vnd ståht trage/vnnd wann es ein Ackerlänge zwo oder drey gangen/ alßdann jedes mahl stillgehalten vnd warten lassen/auch lasse das Pferd widerumb drey schritt zuruck gehen / so lehrnet es wol auff die faust warten/ doch daß es in allem seinem warten mit gleichen füssen gerad auff seinẽ beinen stehe/auch allwegen bei einem vortheil auff gesessen/wie auch widerumb ab/das Pferd geliebet/vnd sich nicht leichtlich vber es erzürnet/ꝛc.

Das

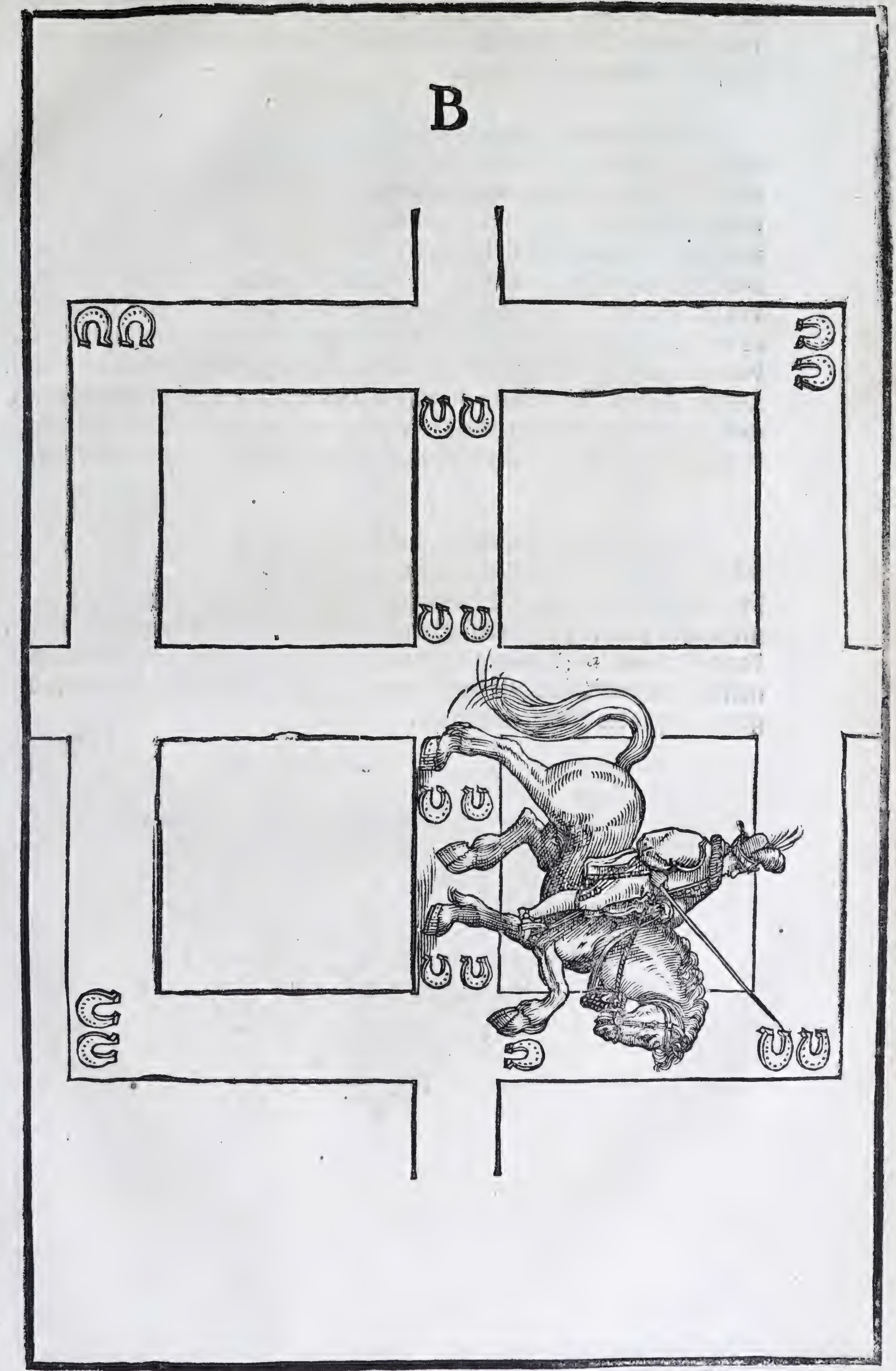

A

Das 4. Capitel.

Tractiert von der andern Zeumung der Pferde.

HJerzu gebrauch ein strack par leichter balachen Stangen / mit einem geschlossenen Holbiß/wie es die eygenschafft des Pferdes erfordert / daran ein jeder junger Gaul auffwachset. Dann gleich wie einer ein stecken neben einen jungen Baum stecket / daran er gerad auffwachse/also vñ gleichförmig wächset ein jung Pferd an einem solchen Par stangen auff. Es soll sich auch der Bereitter nicht verdriessen lassen/solches Pferd täglichen nach mittag nach der Fietterūg auffzuzeumen / im Standt herumbher zuwenden/auch an der heffte ein stund oder drey stehen zulassen/so nimmet das Pferd das Mundstuck an / vnnd wird gutes Mundes/gibet jhme selbs hülff/ wa es jme fehlet oder mangelt/ auch brauche Kappenzaum oder Naßband / darzu gib jhm dieses Schulrecht/die grossen weiten vier ort/zeiger diser Figur B. so in der lenge von eim ort auffs ander 100. Schuch: den auß vnnd einrit halt mitten im der forch:zwischen den beiden Schulrechten / da halte still/setze dich zu recht/die Stangenzigel/ den Kappenzaum oder Naßband/ vnnd die Ruht fasse zugleich zusamen/wie sich das gebürt/vnd daß du das absehen dem Pferd allweg gerad zwischen den Ohren habest / weise es gemach von einem ort auff das ander/laß es ermelte ort wol besuchen / darauff zuruck gehen vnd warten/auff die rechte seiten drey mahl/ das dritte mahl mitten in der furch zwischen den beiden vier orten einschlagen vnnd wol warten / auff die lincke seite auch drey mahl / vnd dann auff die rechte wider drey mahl/daß jhm allweg zwey mahl auff die rechte / vnd einmahl auff die lincke hand dz Schulrecht geben werde/das gib jm alle tag ein stund zu guter gelegenheit / dañ es laßt sich nicht in ein form giessen/wie man zu sagen pfleget/es ist ein werck so mit lust zu wegen bracht sein will/ daß das Pferd vnnd der Reitter lustig seie/ dann der lust ist ein arbeiter.

Wann es dann diese örter dreymahl besuchet hat/so laß es mitten im der furch allwegen einschlagen/ vñ wie die vier ort abgetheilet sind warten/ biete

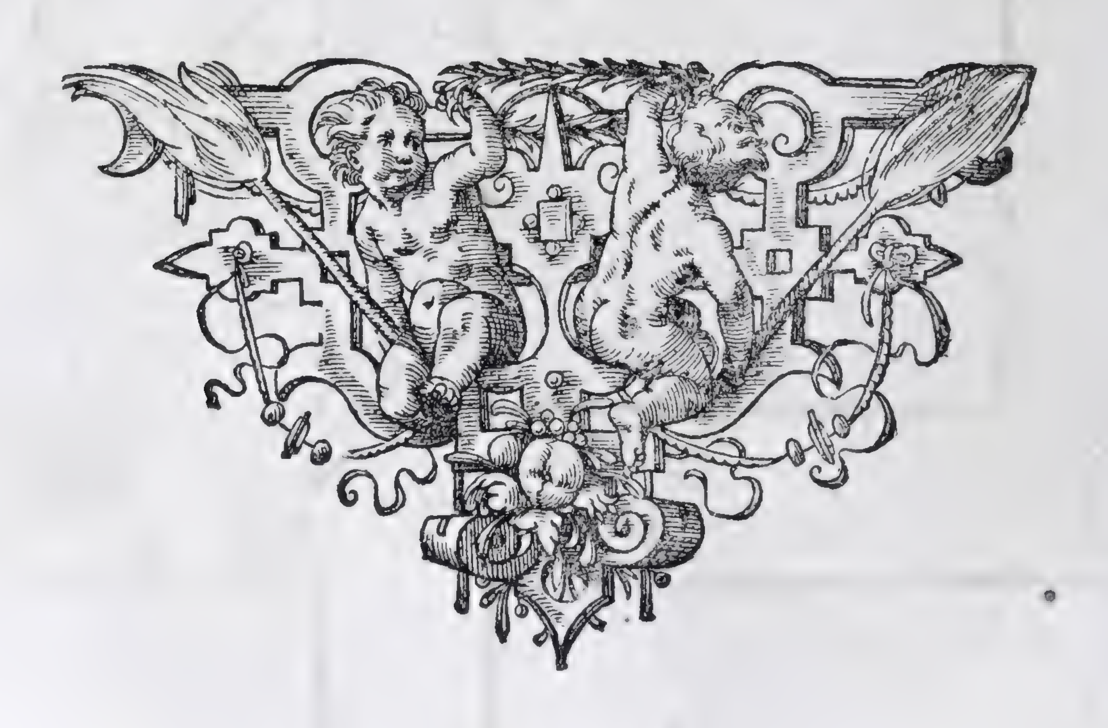

B

biete jhme die hand / vnnd gib jhme zuverstehen daß es recht gethan hat mit diesen worten (Also) vnnd liebe es/damit kommet das end wie der anfang/ ziehe alßdann von der Schul ab.

Auff diese weise reitte das Pferd drey wochen oder ein Monat / dem nach du befinden wirst/daß es sich anlaßt / so es wird diß Schulrecht mercken oder in Kopff fassen / vnd begert die örter selbs zusuchen/so laß es an einem jeden ort einmal zwey oder drey auffgehen vnd hebieren / so du an jhme merckest/daß es dasselb mit lust thut / so brauch auff diese weise die Schul oder die vier ort genant/auch ein tag oder achte/muthe jm anfangs nicht zu viel zu. So du alßdann ferner fühlest inn der hand vnd an dem Pferd/daß es von tag zu tag je länger je besser die vier ort besuchet /vnnd willig ist/auff den orten stehet vnd hebirt auch pariert/so gib ime hilff mit der stim̃/mit den worten/mit der Ruten vnd gantzem leibe/ vñ laß es von einem ort auff das ander herumbher also fort hutschen/wie ein Haß inn einem Kölgarten/also lehrnet es mit seine Passada machen/ lasse es einschlagen/behalte es willig.

Dieses Schulrecht gibe jm auch ein tag viertzehen oder drey wochen/ so du inn der zeit spürest/ daß es sich je länger je mehr erzeiget / daß es lustig sey/vnnd es auch in seinen Glidern hat / so muthe ime von tag zu tag je länger je mehr zu/vnd gib jhm diß Schulrecht also/ zwey oder drey mal je vber den andern tag / vnnd allweg daß das ende komme wie der anfang/mit lust auffgehöret/das Pferd geliebet vnnd schon gethon / daß es den Reitter lieb gewinne/vnd die Schul nicht hasse.

So




BB

So es aber hinden nicht recht hernach folgen wolte inn seinen Passaden/so brauch die Galaden/zeiger der Figur. B. B. an einem Berg ein Furch/einer halben Ackerlänge durchaben geschroten knies tieff/drey oder vier schuch breit/vnd laß es oben von der höhe allgemach häsieren biß auff die Furch/verhalt es im Zaum/sprich jhm zu/brauche die Rute vnd Sporen/mahne es auff/laß es die Furch ab vnnd ab seine Passada machen/allwegen fünff fürsich hinweg/ als je eine höher dann die ander/ doch nicht zu hoch/das dienet zu der wehr/vnd verhalte es darauff daß es parieret/dann laß es wider fort gehn vnnd fünff Passada machen/vnnd verhalte es abermahl/daß es stehe vnd pariere/das dritte mahl gleichförmig/also das es je allweg inn der Furch fünffzehen passada mache/vnnd je zwischen fünffen pariere vnnd stehe/das vierdte mahl jmmer ab vnd ab biß ans ende/so liebe es vnd laß es wol warten/vñ allgemach die Furch wider hinauff gehen biß auff die ebene des Bergleins/vnd gib jhme diß Schulrecht dreymahl auff einander ein tag oder vierzehen/je vber den anderen tag/ als morgens vor dem futer.

Zu dem ende/das Pferd wol geliebet vñ zuverstehen geben/es habe es gar gut gemacht/ob es schön nicht ist/vnnd allgemach wider nach stall heim gehen lassen/seiner wol gepfleget vnd gewartet.

Das





Das 5. Capitel.

Handelt von der Dritten Zeumung/der kleinen vier ort/rc.

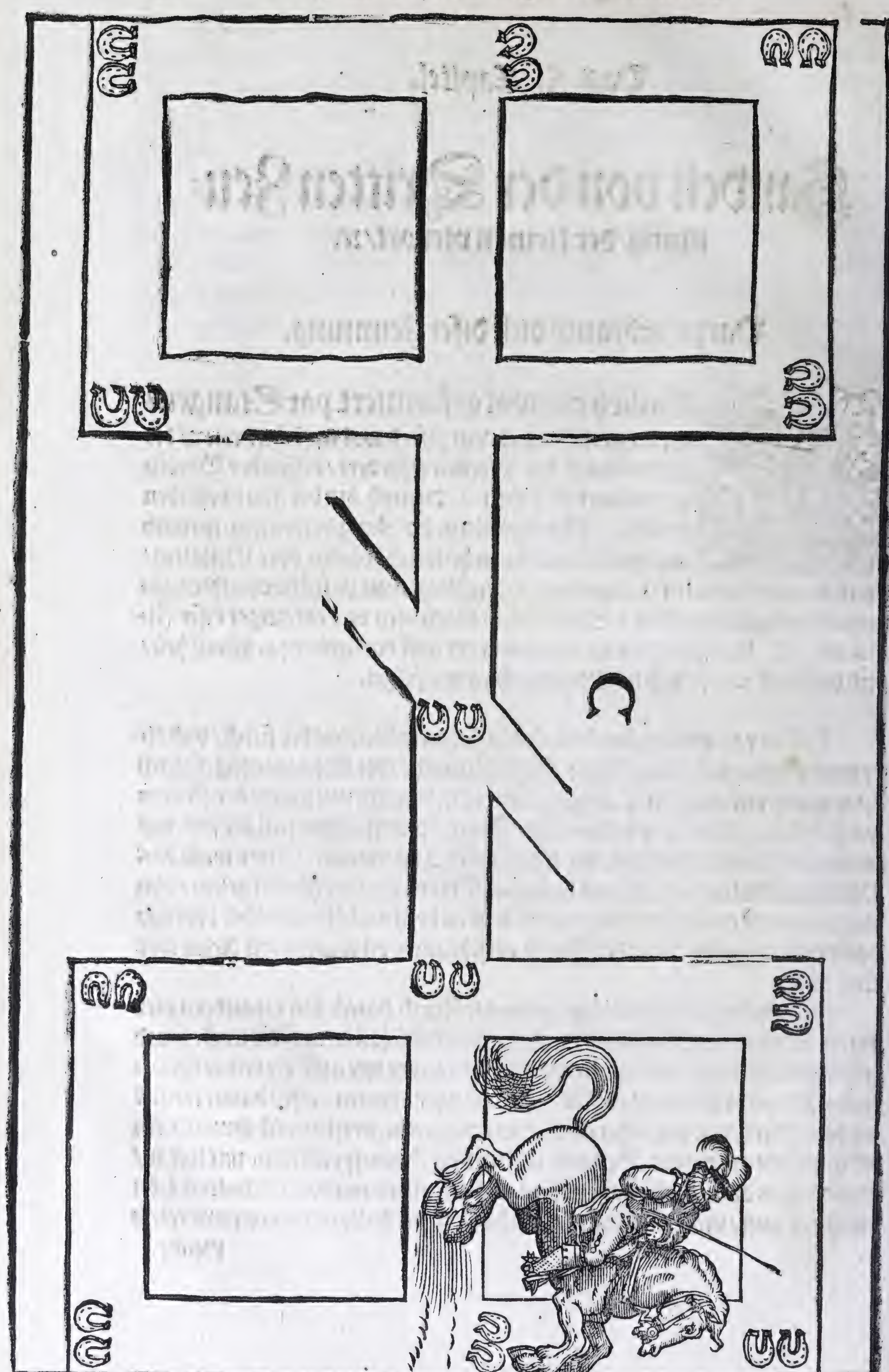
Darzu gebrauch dich diser Zeumung.

NEmlich ein wol geformiert par Stangen/ die da zierlich vnnd dem Pferd wol anstehn/ wie es die eygenschafft des Pferdes erfordert/ dessen der Bereitter soll bericht haben / du auch inn der hand befinden würst. So es will mit der Zungen frey sein/so nimb ein Holbiß mit einem halben Mönlin oder Gälglein/ vnnd brauch darzu ein Cappenzaum/denselbigen nit zu frühe von jhme abgethan/vnd gib jhme dieses Schulrecht / die kleinen vier ort/zeiger diser Figur mit C. bezeichnet/da es von einem ort auff das ander 50. schuch helt/ vnd die furch 100. schuch hält/gebrauch es wie folget.

Laß es von anfang inn dem einritt stehen mitten inn der furch/ vnd eine weil warten/liebe das Pferd/ setze dich zurecht/ die Stangenzügel gleich angezogen/vnd auch die Cappenzeumung gebraucht mit sampt der Ruten wie sich das gebürt/ vnd laß es in der Furch hinauff gehen/fuß für fuß/biß mitten inn das Schulrecht / die kleinen vier ort genandt. Vnnd weise das Pferd auff die lincke hand/vnd laß es auff die rechte seite herum̃ gehen / von einem ort auff das ander/drey mahl/daß es drey mahl herumbher komme/ das dritte mahl mitten in der Furch einschlagen/vñ warten mit diesen worten (also)

Dann laß es also mit fort gehen die Furch hinab inn die andern vier ort/wende jme den Kopff auff die rechte hand/vñ laß es auff die lincke hand gehen gleichförmig/von einem ort auff das ander wie auff die rechte beschehen/vnd das dritte mahl einschlagen/ mit disen worten (also) damit weisest du dem Pferd/vnd verstehet auch was du an es begerest / vnnd jhme für ein Schulrecht geben wilt. Brauche die stim̃/die Rute/sprich jhme mit lust zu/ vnnd laß es die furch hinauff traben/ biß zu mitten inn das Schulrecht/da mahn es auff / vnnd in allem auffmahnen/so verhalte es das es parieret/so

wende



ende

wende es auff die lincke hand/vnnd gib jhme das Schulrecht auff die rechte hand/daß es seine Passada von einem ort auff das ander mache/vnd die ort wol besuche/ dreymahl herumb/vnnd das dritte mahl hoch einschlage/darauff drey passada hinweg mache/biß an die lange Furch/alßdañ laß es wider zurück gehen/daß es mit den vordern füssen mitten inn dem Schulrecht stehe/halte still mit denen worten (also)

Dieses Schulrecht gibe jhm dreymahl auff/vnnd ab wie obgemeldt vnd das dritte mahl laß es von vnden hinauff/auff die Furch hinauff/häsieren/vnnd aber kein starck Cariero biß in daß ober Schulrecht/da verhalte es in dem Zaum daß es stehe vnd pariere/ vnnd in allem parieren/wende es auff die lincke hand/gib jhme die halben vier ort auff die rechte hand/vñ laß es die ort gleichförmig einer halben volta wol besuchen / die Furch wider hinab lauffen mitten in das Schulrecht/wende es auff die rechte hand/vnd gib jme die halben vier ort auff die lincke hand/ vñ wider die Furch hinauff/ das Schulrecht wider wie vorgemelt auff die rechte hand geben/ vnnd das dritte mal die furch hinab/vnd mitten inn der langen furch da stutze es vnnd mache das end/ vnd in allem stutzen lasse es drey Passada hinweg machen/ laß es wider zu ruck gehen / daß es mit seinen vordern füssen wie es in allem beschluß gestanden ist/also mache ein end daran / liebe das Pferd/thu jhme schon/gib jme zuverstehen das es recht gethan hat.

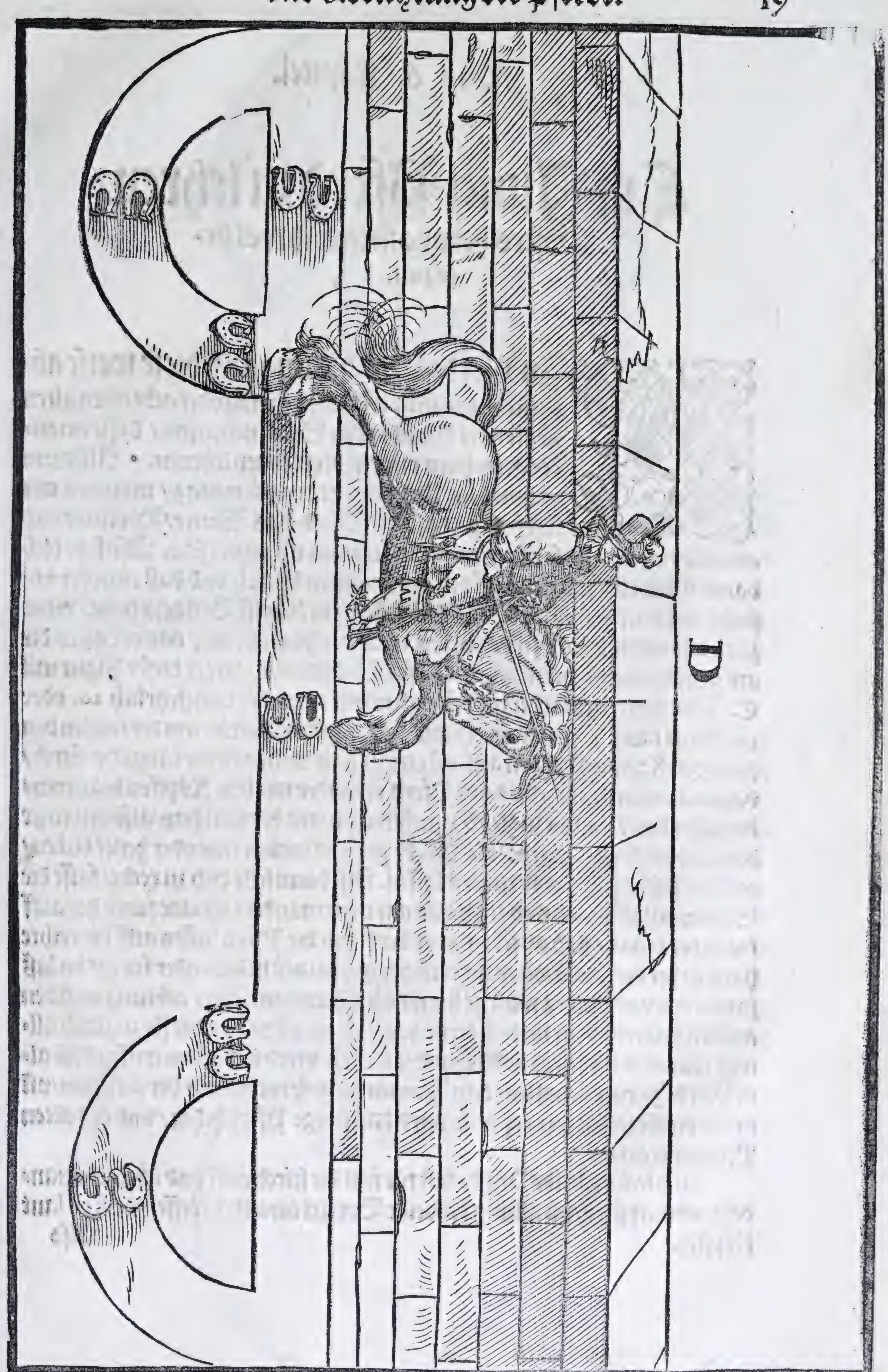
Vnd ehe du herausser ziehest/ lasse es fuß fur fuß auff vnd nider gehen inn den beiden Schulrechten/ von einem ort auff das ander/vnnd an jedem ort drey mal herumbher kommen/ alßdann so ziehe das dritte mal mitten in der Furch von dem Schulrecht ab/ so kommet das end wie der anfang/reitte es heim/pflege vnnd warte seiner wol / daß das Pferd den Reiter kennen lehrne vnnd lieb gewinne/dieses Schulrecht gib jhme ein Monat lang oder zwen/als vber den andern tag/daß du in allem seinem wesen befindest / daß es auff die hand warte/vnd also pariere/daß jm weiter nichts wol zu zumuten/vnnd des Cappenzaums nicht mehr bedarff/so wird es einem abgerichten Pferd verglichen / alßdann gib jme dieses Schulrecht zu acht oder viertzehen tagen ein mal oder zwey/ daß es nicht vergesse vnd ein gute hand darbei bleibe/damit es nicht irr in dem Maul werde.

Wie ein solches Pferd zu Probieren.

DER da will dieses gemelte Pferd/ so ein abgerichtes Pferd genandt wird/ probieren / ob es auch hertzhafftig vnd wol begegnet/ se sehe er auß die gelegenheit an einer Mauren oder Wand / gleichfalß einer Bahn/ wie man pfleget nach einem Ringlein zu rennē/ da laß er es ein mal zwey drey langs auff vñ ab gehen/ vnd an einem jeden ort halten / setze sich zu recht/ ziehe die Zügel gleich/ halte die Ruthe/ als ob du ein Spieß oder Schwerdt inn der hand habest/ sprich jhm zu/ laß es einmal oder zwey auffgehen/ darauff eine gerade Cariero geben/ ein mal drey/ fünff oder neun mal/ darnach du befindest daß das Pferd lustig seine Dubada auff vnd ab mache/ das ende vnd den beschluß an dem ort gemacht/ da der anfang genommen worden / so wird er befinden ob das Pferd zu vnd von dem Mann willig/ hertzhafftig/ wol begegne/ vnnd recht gezeumet seie/ zeiget dieser Figur mit D.

So du befindest in der hand/ daß es etwas fort trucken/ vnnd hart in der faust sein wolte/ an denen orten da es Parieren vnnd seine Carueta machen soll/ so brauch dieses Mundstuck. Ein Kappenmundstuck genant/ mit einem Gälgel vnd glatten runden waltzen/ so wirstu es inn der faust ein gut tes ringer vnd leichter befinden.

Diese abrichtung der vier ort genandt/ zeiger vorgehender Figur/ zeiget an/ das ein Pferd hertzhafftig gerad begegnet/ vñ wol auff die faust wartet/ auch was man an es begeret daß es pariere / gibt einē geraden Reitter/ daß er seinem Gegentheil oder widerpart/ es seie inn schimpff oder ernst / da man die Maulschellen außtheilet/ es seie im̄ Spieß oder mit der Wehr/ wol im̄ Gesicht haben vnd begegnen kan/ vnd er das Pferd mit der lincken hand in seiner macht vnnd gewalt habe/ wa er es hin wende oder kere/ von oder zu dem Mann/ hinder oder vorsich/ so ist es willig vnd parieret/ auch stehet jhme allweg die rechte hand frey/ rc.


D

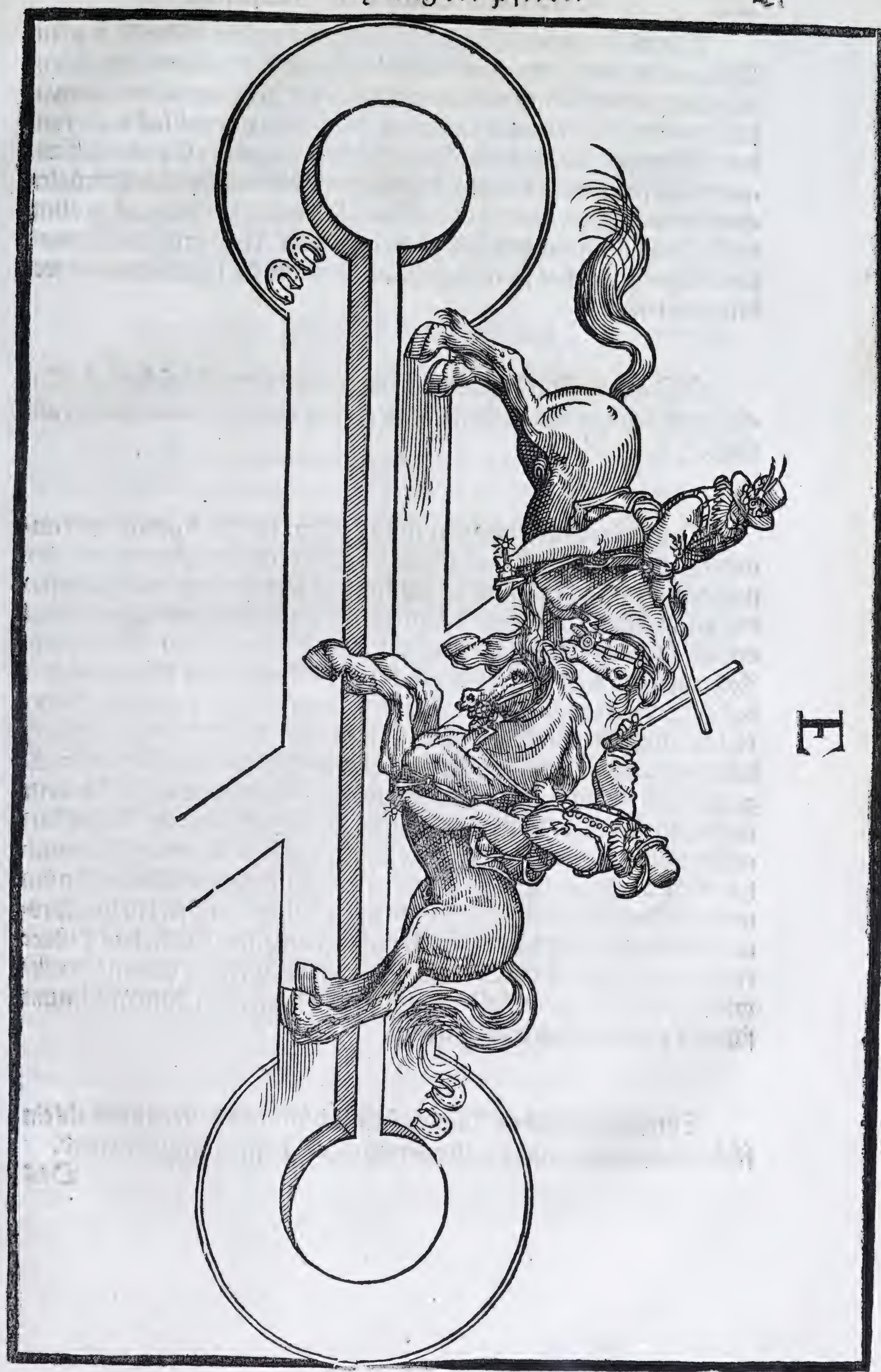
Das 6. Capitel.

Ein Jung Pferd zu lehren/ Daß es hertzhafftig vnd wol begegnet.

EJn Pferde so noch Jung auff diese weise abzurichten/ so stelle erstlichen ein tag oder acht einen alten abgerichtẽ Gaul in den Stall neben jhn/ dz sie einander gewohnen vnnd wol erkennen lehrnen. Alßdann nimme das Pferd vor oder nach mittag/ mache es mit lust fertig/ daß das Pferd/ das Wetter/ Bereitter vnd alles lustig seie/ dañ solches werck mit lust will verzichtet sein. Also setze dich darauff/ dein Mittgesell auff den andern alten Gaul/ vnd daß ein jeder inn seiner rechten faust einen Brůgel in gestalt ein Kůriß Brůgels habe/ vnnd ziehe also mit beiden Pferden neben einander hinauß/ auff das ort da es dir am gelegnesten ist/ vnnd gib jme dieses Schulrecht/ zeiget dieser Figur mit E. bezeichnet/ nemlichen zwo Fůrch neben einander vngefehrlich 20. oder 30. schritt lang / an jedem ort mit einer runden Volten/ inn der mitten den grund auffgeworffen/ den auß vñ einritt halt mitten in der långe der furch/ daß in allem einziehen die beide Pferd einander mit den Köpffen begegnen/ dann beyden Pferden zugleich zugesprochen/ mit der stim̃ huy/ also mit einer dem andern die hand gebe/ die Pferde geliebet/ neben einander haltẽ bliben/ vnd die Pferd sich wol beriechen lassen. Alß dann setze dich zu recht/ fasse die Stangenzigel gleich vnd ziehe also mit von einander/ die eine furch hinauff die ander hinab / vnd an jedem ende der furch die Pferd lassen auff die rechte hand in der runden Volten herumbher gehen/ biß in die ander furch/ da laß jn warten/ vnd allweg wañ sie herumbher kommen/ einer achtung auff den andern habe/ daß die beide Pferde zugleich angehen/ damit sie zugleich allweg mitten in der furch auff einander treffen/ vnnd vor allem treffen daß alte Pferde zu ruck gehalten/ dem Jungen zu gesprochen mit der stim̃ huy/ vñ jn mit ernste lassen fortgehen/ so wird das junge Pferd hitzig/ vnd des alten Pferdes begeren.

Also laß die beide Pferde fuß fůr fuß die furch auff vnd ab/ mit einander vmbwechßlen/ vñ allweg die beide Brůgel einander treffen/ daß es laut klöpffet.

Also


F

Also mit fort gehen lassen in der Volten herumbher vnd nicht warten. Alßdann dreymahl inn allem traben auff einander treffen mit den Küriß brüglen/vnnd das dritte mahl an jedem ende der Furch inn allem traben/so lasse die beide Pferde einmal auffgehen/sprich jhme zu/vnnd laß in der runden Volten seine Curueten machen / gibe jme drey gerade Cariero auff einander/daß sie in allem Cariero wol begegnen / vnd mit dem Küriß brüglen einander wol treffen/das dritte mahl inn aller voller Carier vnnd in allem treffen stillhalten/einer dem andern die hand gebe / die Pferde geliebet vnnd zuverstehen geben/das sie recht gethan haben/vnd die Pferde einander wol beriechen lassen.

Alßdann die Pferd allgemach widerumb drey mal fuß für fuß lassen auff vnnd abgehen vnd vmbgewechselt / daß das ende komme wie der anfang.

Das drittemal bei einander still gehalten / die Pferd geliebet/mit einander zugleich von der Schul abgezogen/vñ sie fuß für fuß neben einander nach dem Stall gehen lassen / sie gepflegt vnd gewartet wie es die zeit erfordert vñ auch gebürt. Dieses Schulrecht gib den Pferden acht tag an einander/alle tag einmal / alßdann so nimme zwey Schwerter / gleichfals zwey Fechtrapieren/vnnd auff ermelte weise wie die Brügel das Schulrecht mit beiden Schwertern gebraucht/Für dz dritte nimme zwey geladene Rohr/ die brauch auff die weise wie folget. Erstlichen die Pferd lassen in der Furch begegnen/vnnd sich wol beriechen/wie obgemelt/drey mal auff vnnd ab/allgemach fuß für fuß/zum andern drey mal auff vnd nider traben / das dritt mal an den örtern auffgemahnet/zugesprochen vnd seine halbe Volten darauff machen lassen/vnd zugleich eine Cariero auff vñ ab/ mit auffgezognen hanen/die Rohr inn die höhe gehalten / das dritt mal inn allem treffen inn mitten beider Furch loß geschossen/vñ still gehalten/den Pferden zu gesprochen/vnnd allgemach das Rohr für die Nase gehalten/ das sie das Puluer riechen gewohnen/vñ die Büchsen/Wehr vnd Schwerter kennen lehrnen/ auch Hertzhafftig vnnd wol begegnen / damit sie zu allen Ritterspielen inn schimpff vnd ernst zugebrauchen seien.

Ein solch abgerichtes Pferd laß dir lieb sein/vnd halte es schon als ein schön Kleinot/welchem es auch in seinen eygenschafften verglichen wird.

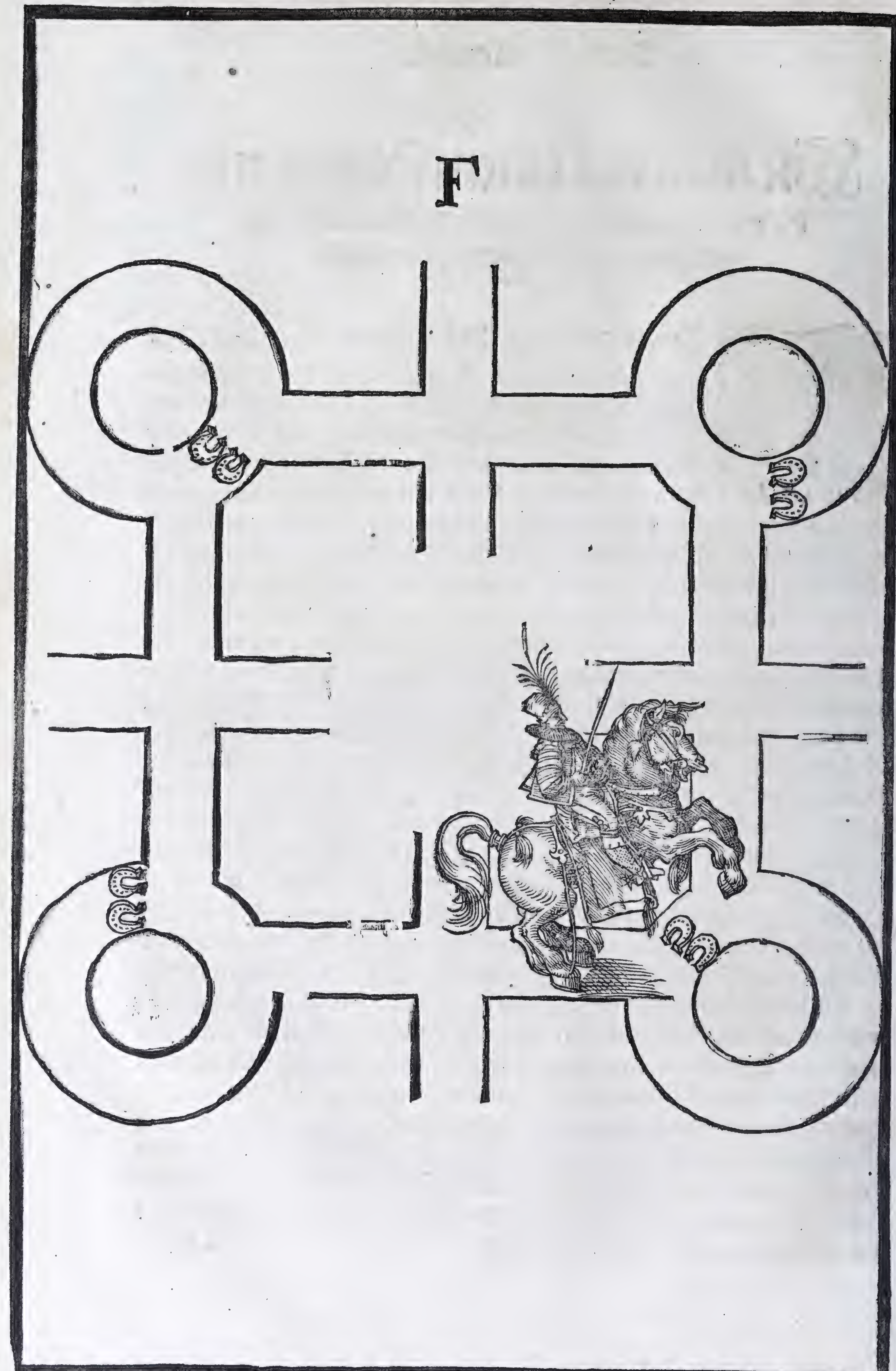
Das

Das 7. Capitel.

Wie man mit einem solchen auff die vier Ort abgerichten Pferd/seinen Herrn oder zusehern ein Schulrecht schencken soll.

HIerzu gebrauch dich solchen Schulrechts zeiger diser Figur mit F. verzeichnet/den auß vnd einritt halt wie verzeichnet/ gilt gleich an welchem ort/doch daß die Recht hand außwendig der Schul / vnnd dir frey stehe/inn dem einritt laß es die Furch hinauff gehen biß an das ende der Furch vnd warten / alßdann laß es dreymal auff die rechte Hand wider herumbher gehen/ inn die ander Furch wider hinauff an das ander ende vnd warten / gleichfals dreymahl auff die lincke hand herumb gehen/abermal fort in die dritte Furch widerumb warten/wider dreymal auff die rechte hand herumb/ die vierte Furch abermahl fort/vnnd an dem end der Furch warten/ auff die lincke hand wie gemelt herum gehen lassen / so mercket das Pferd was du von jm begerest/vnnd jhme für ein Schulrecht geben wilt. An dem ende der Furch / da du den anfang gemacht hast/da setze dich zurecht/ nimb die Stangenzigel gleich / vnnd die Ruht wie sich das gebürt/mahne es auff/sprich jme mit lust zu/daß es seine Passada inn der Furch fürsich hinweg mache/biß an das end der Furch/da laß jhn in der Volten seine Carueté vmb den hauffen grund herumb maché/ einmal zwey oder drey/darnach du befindest daß das Pferd lustig seie vnnd auch im Rucken habe / vnnd also fort an von einer Furch inn die ander seine Passada maché/vnd also an jedem ort da du den anfang gemacht hast/ auff der rechten seiten seine Carueten zu dem beschluß/vnd drey Passada inn der Furch darauff hinauß machen Alßdann liebe das Pferd/thu jm schon/vnd gib jm zuverstehen/daß es recht gethan hat/ vnnd laß es alßdann zum ende vnd beschluß fuß für fuß von einer Furch in die ander/ vñ an jedem ort drey mahl inn der runden Volten herumb gehen / da du den einritt gehalten/da reitte wider hinauß/so kommet das ende wie der anfang/ das Pferd so dises Schulrecht recht machet/muß ein wol abgericht Pferd sein/dañ es thut sein Schulrecht auff die vier ort/macht seine Passada fürsich hinweg von einem ort auff das ander/vnd an jedem ort seine Carueta in der runde / halb vnnd gantze Volten darauff/vnd was mañ an es begeret so pariert es / vnd wird verglichen einem wol abgerichten Pferd.

Daß

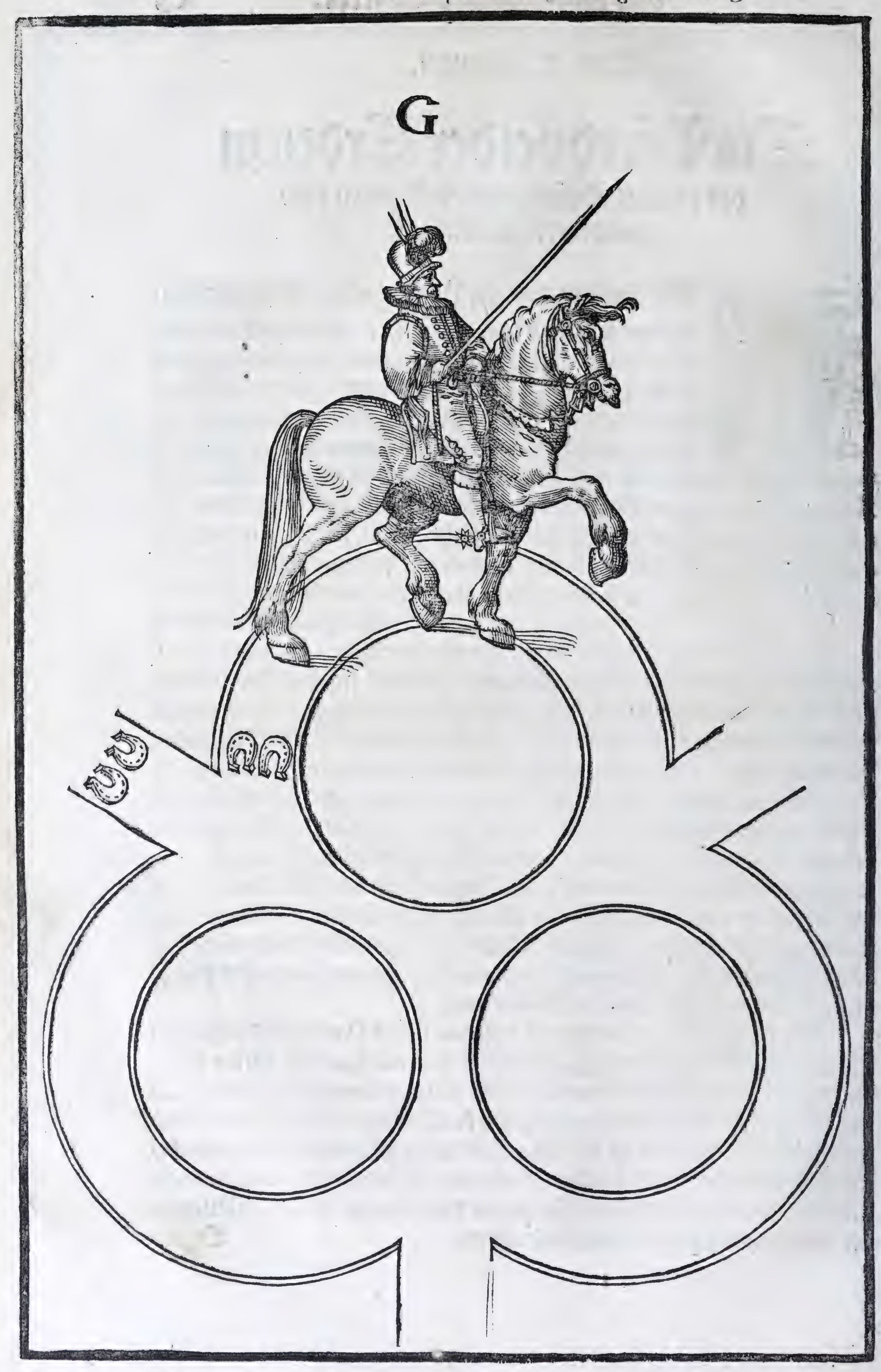

F

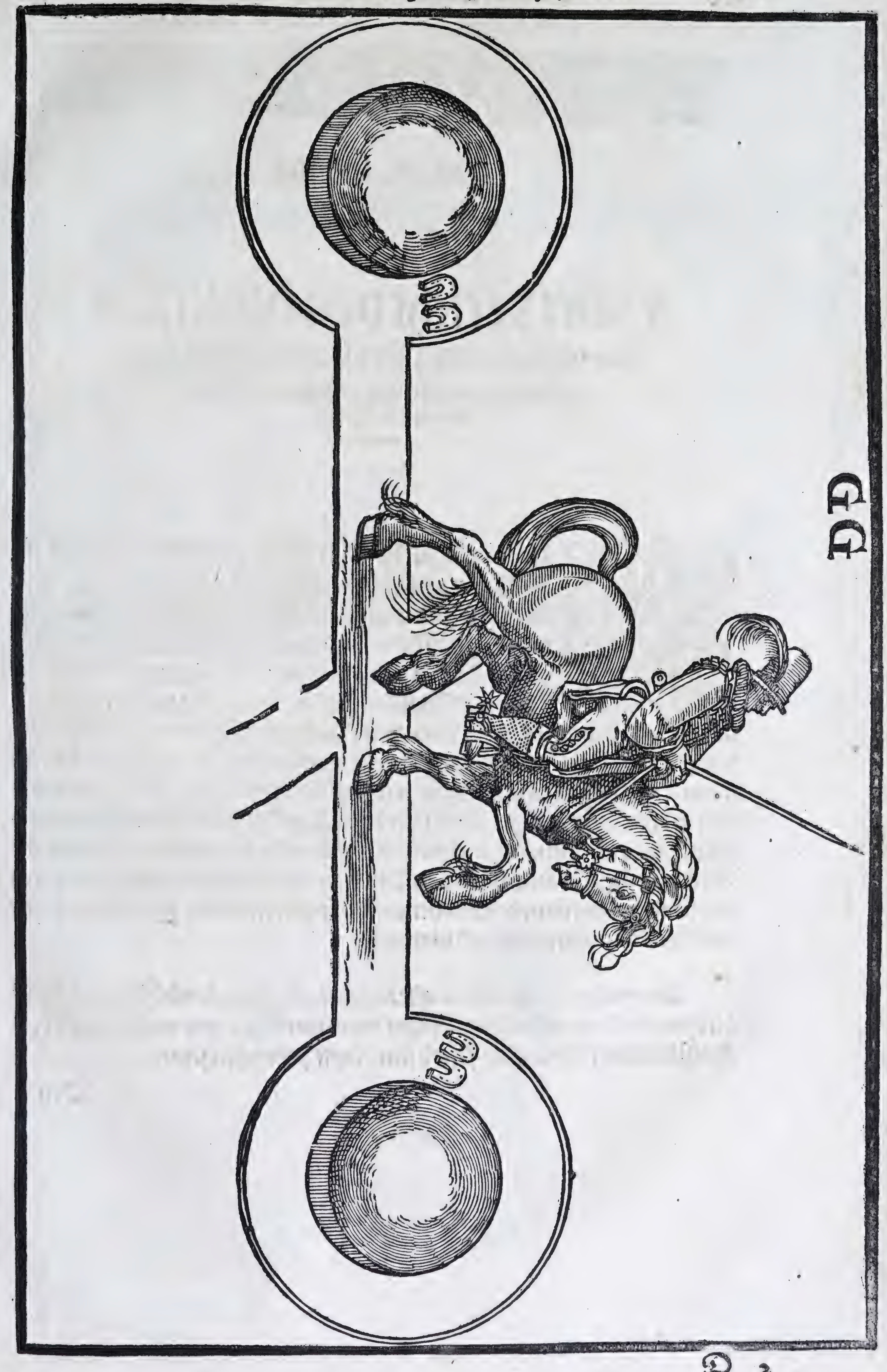
Das 8. Capitel.

Ein Pferd bei der Erden zu der Arbeit abzurichten/ daß es zu vnd von dem Mann willig ist.

AVff diese weise ein Pferd zu der Arbeit abzurichten/ so brauch diese zeumung / als nemlich ein leicht strack paar Balachen stangen / mit einem beschlossenen Holbiß vnd Cappenzaum/ darzu gib jhm dieses Schul recht/ zeiger der Figur mit G. gezeichnet/ den auß vnd einritt halt zwischen den drey Ringen / liebe es / setze dich zu recht/ laß es fuß für fuß/ auff die recht hand herumb gehen inn dem einen Ring/ in dem andern auff die lincke auch einmhal/ in dem dritten widerumb auff die rechte hand/ daß es allweg zwey mahl auff die rechte / vnnd ein mal auff die lincke hand komme/ in diesem Schulrecht bringt mã ein Pferd auch darzu/ daß es willig ist / so sich sonst einer oder der andern seitẽ wegeret oder wideret/ laß es also traben ein halbe oder gantze stund/ darnach du befindest das Pferd willig sein. Dieses Schulrecht gib jhme also viertzehen tag/ drey wochen oder ein Monat lang inn dem trab / darnach sich das Pferd anlasset/ so du alßdann befindest im traben/ daß es nicht begere auß der Schul zu weichen/ vñ wartet wol auff die hand / so gib jm dieses Schulrecht als vber den andern tag. Erstlich fuß für fuß wie obgemelt/ drey mal von einem Ring inn den anderen/ alßdann laß es traben/ vbereile es vñ sprich jhm zu/ daß es anfange Callopieren/ vnd laß es in den drey Ringen von einem inn den andern Hesieren fünff oder neun mal / den beschluß mach da du den anfang gemacht hast/ zwischen den drey Ringen /liebe das Pferd vnd laß es fuß für fuß dreymal vmbher gehen/ alßdann ziehe von der Schul ab/ warte sein/ vnd thu jme schon. Dieses Schulrecht dienet zu der arbeit/ vñ richtet das Pferd ab bei der Erden/ wird auch verglichen einem abgerichtẽ Pferd/ dieses Schulrecht gib jhme ein Monat lang.

So du alßdann befinden wirst daß das Pferd Pariert vnd gehorsam leistet/ doch wolte auff dem beschloßnẽ Holbiß etwas hart sein vor der faust/ vnd mit der Zungen frey/ so zeume es auff ein paar stangen/ die jhm zierlich vnd wol anstehen/ wie es die eygenschafft des Pferdes erfordert/ vnd mit einem halben Mönlein/ so ist die Zung frey/ darzu gib jhme diß Schulrecht/ nämlich ein lange Furch an jedem ort mit einer gantzen Volten/ in der mitte derselben den grund auffgeworffen/ zeiger dieser Figur G.G. Mitten in der Furch allweg halte den auß vnd einritt.


G


GG



Das 9. Capitel.

Gibet bericht von der letsten Zeumung/ so ein Pferd starck inn den Halß gewachsen/ mit gewalt zu zeumen/ daß es bei dem Mann bleibe.

WAnn ein jung Pferd wie vermeldet starck in Halß gewachsen/ zeiget diser folgender Figur H. vnd du wilt es zu der arbeit abrichten / so gebrauch dise zeumung/ ein Miserol vnd eingeschlossen Holbiß/ mit langen Balachen stangen vnnd einen breiten absatz inn gestalt eines Wolffangels/ dise zeumung zusamen gespannen in ein Hauptgestell/ das Mundstuck genetzet mit frischem Wasser/ das Pferd auffgezeumet vnd fertig gemacht mit sampt einem hinderzüglein an jedem ende mit hacken vnd federn/ vnd auff jeden seiten des Miserols die hocken in beide Ring geleget/ dem Pferd den Kopff auff das kürtzest herbei geschweiffet/ die Stangenzügel mit einer schlauffen angezogen/ also daß die Stangen gleich stehen/ vnnd das Pferd an eine Heffte gestellet/ daß es frey stehe vnd daran könne herumbher gehen/ so gibet jme das Pferd selbs hülff/ vnd fulet was jhme fehle vnd mangele.

An ermelter Heffte laß es alle tag zwo oder drey stundẽ stehen/ so kanst du jhme seine eygenschafften absehen vnnd mercken / wie vnnd wamit dem Halßstarrigen Thier oder Pferd sein Kopff zubrechen seye/ ꝛc.

Den


H

Den andern tag widerumb gleicher gestalt das Pferd auffgezeumet vnnd fertig gemacht/einen Sattel darauff geleget/ vber diese zeumung alle sampt das Pferd zu dem vortheil gewöhnet/auffgesessen vnd geliebet/darzu gib jhme dieses Schulrecht/zeiger der Figur mit J. Zwen grosser weiter Ring/vngefehrlich einen zwentzig oder dreissig schuch weit/in der mitte der beiden Ring/halte den auß vnd einritt/vnd laß es auff die rechte hand einmal allgemach herumbher gehn/auff die lincke hand auch ein mal/vnd widerumb auff die rechte hand/ Alßdann zwischen den beiden Ringen da halte still/laß es zuruck gehen/ so lehrnet es warten.

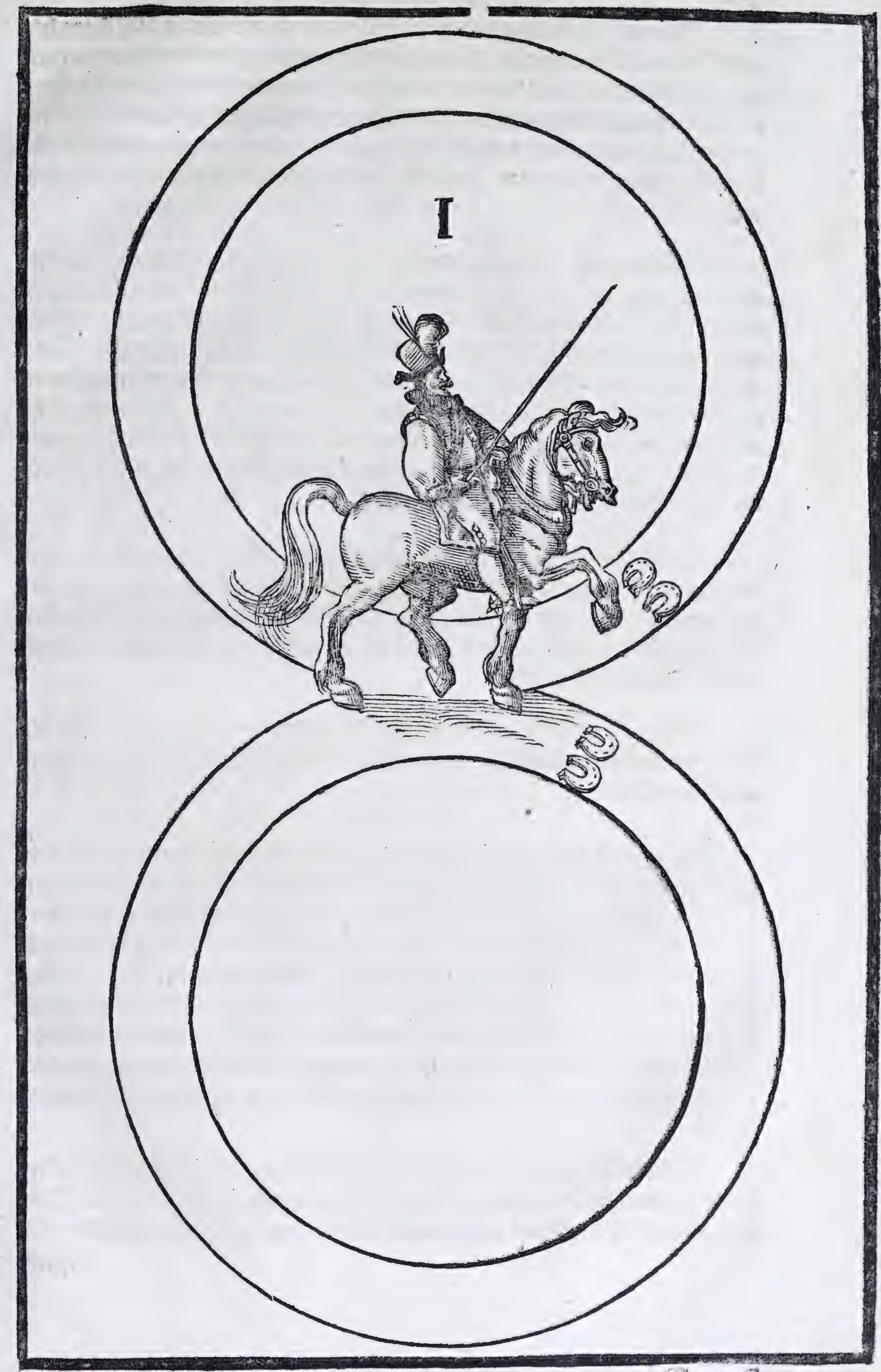
Alßdann fang an/sprich jme mit lust zu / laß es traben in beiden Ringen herumher/eine halbe stund lang/von einer seiten auff die ander/ alsdan auff der rechten hand auffgehört/wie du angefangen hast/vnd zwischen den beiden Ringen still gehaltē/das Pferd geliebet/fuß fur fuß lassen herumbher gehen/auff jede seite einmal/zieh von der Schul ab.

Solches Schulrecht gib jhme einen Monat oder zwen/ darnach sich das Pferd anlaßt/als vber den andern tag ein stund lang/ so brichst du jme den starcken Halß nicht allein/sonder den gantzen leib.

Wann du alsdann befinden wirst an der Heffte / vnder dem Mann/ oder in der hand/daß sich das Pferd ergeben wolte / daß jhme der Halß gebrochen / wartet auff die faust vnnd begeret selbs nach dem Mundstuck zugreiffen/so gebrauch dieses par stangen.

Ein offen Holbiß mit Balachen stangen/mit einem breiten absatz vñ oberwurff. Das offen Mundstuck behelt das Pferd bei dem Mann/vnnd ist mit der Zungen frey/der breite absatz behelt das Pferd inn der höhe/auch gehöret ein leichte hand darzu / der vberwurff ist der Stangen ein zier/vnd schlecht sich selbs auß dem vorbůg. Zu diesen gemelten Stangen brauch ein Naßband sampt einem Gellriemen /darmit es nicht lehrne auff dem offnen Mundstuck oder Naßband seinen Kopff vnsteht tragen / vnd richt es ab zu der arbeit/darzu gib jhm diß Schulrecht.

Eine lange furch an jedem ort mit einer gantzen Volta/mitten inn der Furch den auß vnd einritt/ doch daß inn mitte der Volta der grund auff geworffen sey/damit es nicht ehe könne einschlahen / vnd anderst dann inn der Furch/mitten inn der Furch still gehalten/vnnd das Pferd geliebet. Setze dich dann zu recht/nimme die Stangenzůgel gleich/brauche das Naßband vnnd die Ruthe zugleich wie sich das gebůret / laß es allgemach die Furch hinauff gehen/ an dem ende der Furch ein kleines warten vnd zuruck gehen/ geliebe es.


I

Darauff also bald gib jhme die halb oder gantze Volta auff die rechte hand / vnd laß es an der furch wie es einschlecht wider warten vnnd zu ruck gehen. Also mit laß es die furch hinab gehen/an dem ende der furch gib jhme die Volta gleichförmig auff die lincke hand/vnd gib jhme dieses Schulrecht dreymal allgemach auff vnd ab/wie obgemelt/ zeige vñ weise es dem Pferd/ so weiß es was du von jhme begerest / vnnd jhm für ein Schulrecht geben wilt.

Alßdann laß es dreymal auff vnd ab traben/nach dem traben gib jme ein gerade Cariero die furch dreymal auff vnd ab/ vnd laß es in voller Cariero bei der Erden seine halbe oder gantze Volta machẽ/ vñ mahne es nicht auff/darnach du befindest daß das Pferd lustig oder im̃ Rucken hat. Das dritte mal soltu auff den auß vnd einritt beschliessen vnnd warten lassen/es geliebeu vnnd zu verstehen geben/das es recht gethan hat. Also bringest du es dahin / daß es von vñ zu dem Mann willig ist/vñ seine halbe oder gantze Volta bei der Erden machet/wird auch verglichen einem abgerichtẽ Pferd/ doch will es in der übung behalten sein.

Vnnd damit es nicht vergesse/so gib jhme dieses Schulrecht als vber den andern tag/ ein Monat oder zwen/ vnnd darnach allezeit wann du der weil vnd das Pferd den stand hat/ ꝛc. Darnach zeume es auff ein zierliches Parstangen mit einem widerbüg vnd vberwurff/vnd auff ein offen Holbiß/ wie es abgericht ist worden.

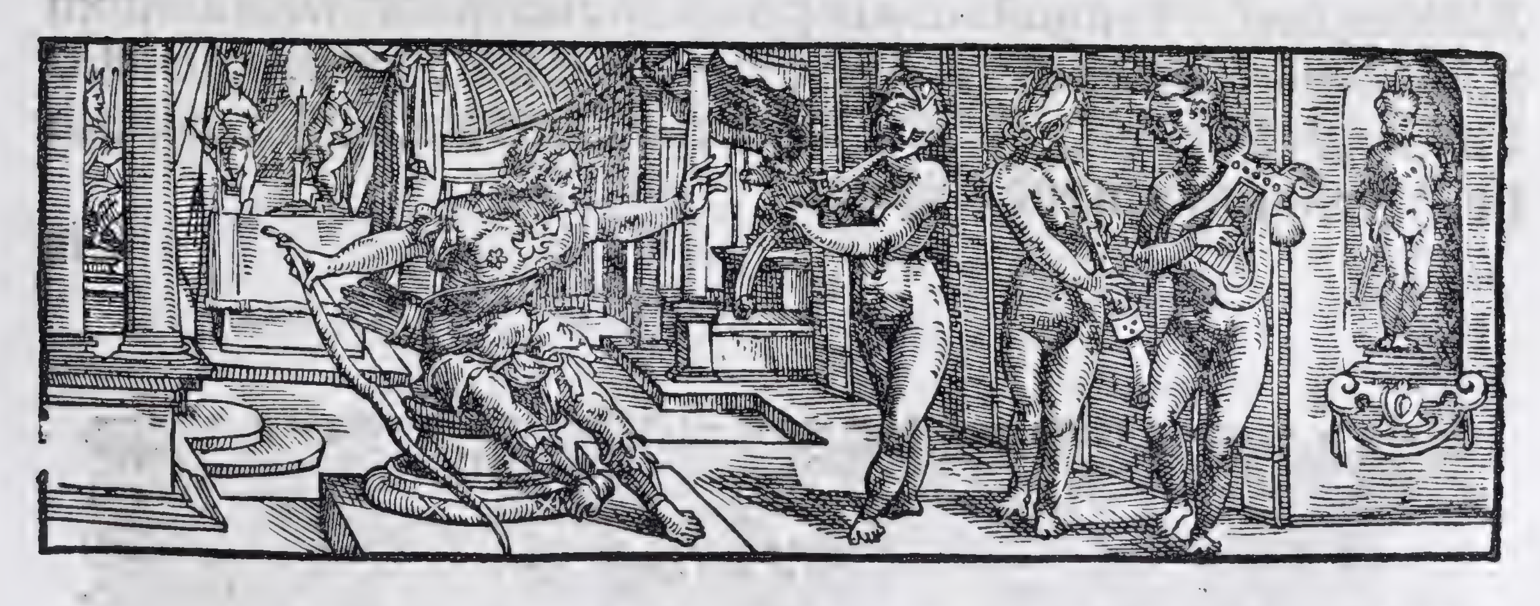
So es aber würde auff das Mundstuck tringen / etwas hart für der hand werden/so gebrauch ein Kappenmundstuck mit einem Gälglein vnnd runden waltzen.

So aber solche zeumung alle an einem solchen halßstarrigen Pferd nit helffen wolte/ so würde alßdann dieses die nächste vnnd beste zeumung sein/ wie man pfleget zu sagen/ein Kienreiff mit vier Kampffredern / das seind vier Reder an einem Wagen / vnnd ein krentzlein auffgesetzet / das ist ein Kommet / vnd laß in den Wagen oder Pflug ziehen/ vnd den Acker helffen bawen/darzu er beschaffen ist/ dann es ist nicht weniger/vnd die warheit an jhm selbs/ein Pferd das inn seinen eigenschafften begabet ist (wie anfangs berichts gemelt) so da soll ein grossen Herrn tragen/das kommet darzu/hiegegen aber was zum Ackerbawe vnd zug beschaffen / kom̃et gleichfals auch darzu.

Wiewol ich gern einen fernern vnd weitern bericht / dieser vnnd allerhand zeumungen des gantzen Buchs thun/vnd von einem jedwedern Parstangen vnd Mundstuck insonderheit Tractieren vnd handlen wolte / So

befinde ich durch lange vnnd weither gebrachte erfahrenheit/die sachen inn grund also geschaffen/daß ein jedweder Bereitter vñ liebhaber dieser kunst/ so ein Zeumer will genant sein/ auch ein liebhaber ist dieser Kunst/dz tägliche bereitten vnd übunge in die erfahrenheit komme/was zeümen seie vnnd erfordere.

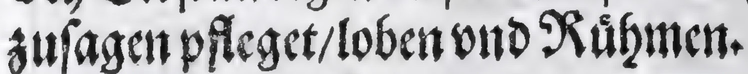
Lehrnet allmit die eygenschafft der Pferd/so daß Principal hierinn ist recht wol erkeñen/daruon im ersten Capitel dieses Buchs vermeldet wird/ das erstlichen war zunemmen/warzu das rohe stumme Thier geneiget vnd genaturet seye/dann solches alles laßt sich nicht inn ein form giessen/es war auch nie keiner kein Meister geboren. Derohalben fleißig zusehen vnnd achtung zugeben/auff die Inclination vnd neigung/was nämlich einem jeden Pferd seiner art vnnd eigenschafft nach/für Stangen oder Mundstuck zur zeumung tauglich seyen zu gebrauchen/ dessen dañ ein jedweder erfahrner dieser Kunst gut wissens haben wird/ hab doch zum vberfluß zu ettlichen (was sie fürnämlichen für sich jhrer art nach zeumen/etwas besseren bericht darauß zuschaffen/weil von solchen inn vorgehenden zeumungen meldung beschicht) hinzu zusetzen nicht vnderlassen wöllen/ vnnd wird der erfahrene der vberigẽ so noch viel/vñ aller hand gattung/wie in diesem Buch zu sehen/sich wol mit nutz zugebrauchen haben vnd wissen/ welche auch den jhenigen/so noch zur zeit nicht sonders hierinn bericht/hernach durch angewendten fleiß vnd übung zu erkantnuß vnd erfahrenheit/auch sonderlichen nützlichen gebrauch/reichen vnd dienstlich sein mögen. Verhoffende es werde ein günstiger Leser jhme hierinn mein gut meinen/vñ angewendten fleiß/ so ich also auff das trewhertzigest dargethan/vnnd erzeiget/jhme angenem vnd gefällig sein lassen/ꝛc.



Das 10 Capitel.

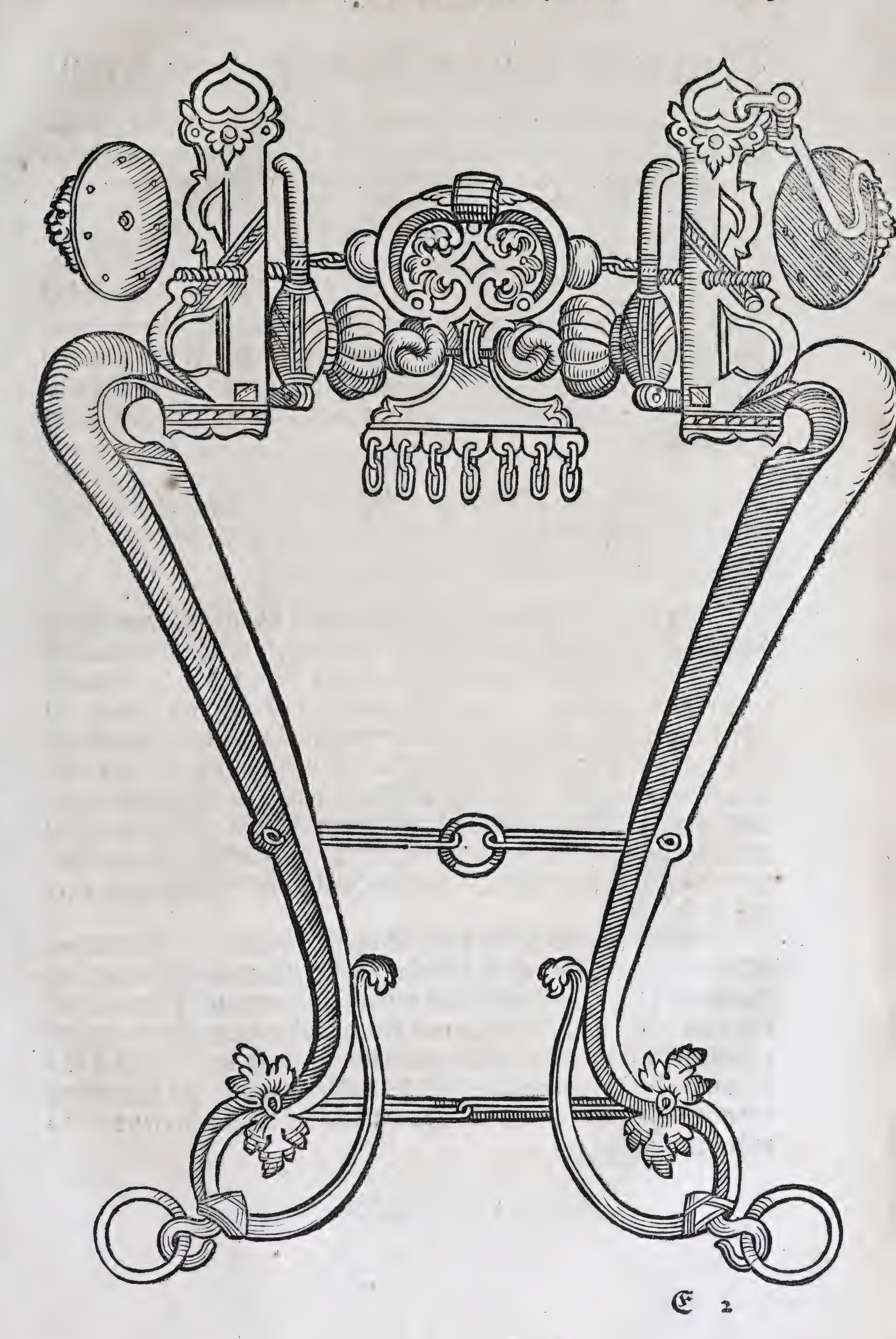
Sagt von einer anderen Zeumung/ so da mag ein Kron vnd ziehr aller Zeumung genennet werden.

ES hat der hoch vnd wolberümbte N. Grisiamus in seinem Buch vnder andern võ dieser Zeumũg geschriben vnnd meldung gethan/ welches dann ein sonder feines stück vnd eine ziehrde/ seinem Herzen oder zusehern auff einem wol abgerichtẽ Pferd/ auff einem Gebiß so man inn die Backen schraubet/ sonder vnnd ohne Hauptgestell ein Schulrecht zuliffern vnd zugeben/ darumb ich auch jhme alß dem erfinder solchen stückleins zu ehren/ so ich iust vnnd recht befunden/ zu dem/ weil von vnderschiedlichen Fürstlichen Hofflägern mir darum̃ geschriben/ vnnd Ich ersucht worden/ den abriß solcher stangen vnnd Mundstuck zeiger dieser beygefügten Figur/ allen vñ jeden dieser Kunst liebhabern/ Trucken vnd anzeigen lassen: Will also hiermit oder hierinn nicht meinen Ruhm gesucht/ als der ich der Inuentor solches/ oder dem erfahrnen etwas dardurch zubenemen/ sondern den liebhabern dieser Kunst/ vnnd gutherzigen/ meinen fleiß zuspüren/ angedeute Zeumung hiehero inn diß mein Tractätlein gesetzt haben. Vnd ob wol (wie zugeschehen pfleget) mißgönner vñ Klügling werẽ/ so da jrgendt auß mißgunst vñ vnuerstandt/ solchen meinen fleiß vnd mühe tadelen oder vbel deuten wolten/ so würd doch ohne zweiffel/ bey Verständigen dieser Kunst/ allzeit das Werck den Meister/ wie man zusagen pfleget/ loben vnd Rühmen.



Ein





Ein newe Muster von Balachen stangen mit einem Wolffs angel oder absatz/an ein jedwedern Hengst/darauff zu zeumen/Er sey gleich alt oder jung / dauon ein kurtzen bericht zuthun/wie man dieselbige gebrauchen soll/dessen der Zeumer ein bericht zuvernemmen hat/doch dem erfahrnen nichts entnommen oder vorgegriffen.



ERstlichen einem jungen Hengst / seind die Küffer vnnd Bilder schmal vnd scharff: So nimb erstlich dieses geschlossen Holgebiß mit N°. I. bezeichnet/darzu gebrauch Caprussen Zaumen / võ Stricken gemacht / ein Ketten / oder Naßband/darnach du den Hengst befindest.

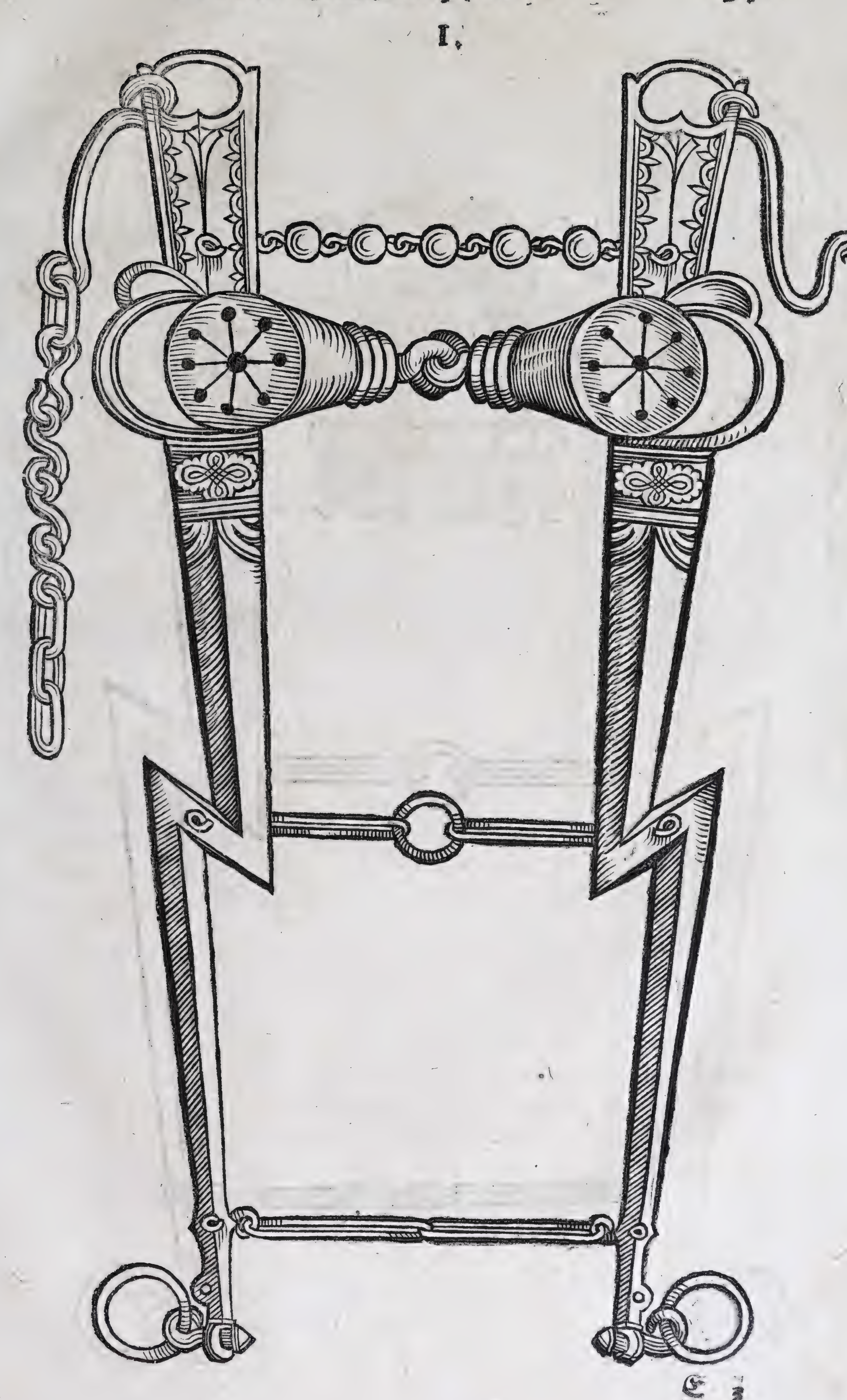
Zum andern/so ein Hengst er sey gleich alt oder jung befindest die Küffer vnd Bilder breit vnd starck/vnd will mit der Zungen frey sein: So nim̃ das ander offen Holgebiß mit N°. II.

So er aber wolt vnder sich vnnd begert die stangen anzusetzen/ so nimb daß dritte gebiß / mit einem Ganß kragen/ vnnd mittelstuck/mit N°. III. oder das vierdte mit Muscheln mit N°. IIII. vnnd den absatz der Stangen breitt / Dann so breitter er ist / so mehr der Hengst den Kopff in der höhe trã gt/ er soll aber vnder tags mit vleiß offt gezeumbt/vñ allweg ein gute stund darauff stehn lassen / ehe man jhnen auß reitten will/ Darzu volgt vnd erforderts auch zu allen Zeumung ein leichte hand / vnd ein kaltsinnig Gemüdt / vnd in seinem gang vnnd wesen nicht zu vbereilen/ vnd darzu gebrauch das weitte Feldt / vnd laß jhn offt warten vnd stillhalten/vnd zu Ruck gehen/oder gib jhme die Handt/ vnnd sprich jme zu / also/ also/so/ so.

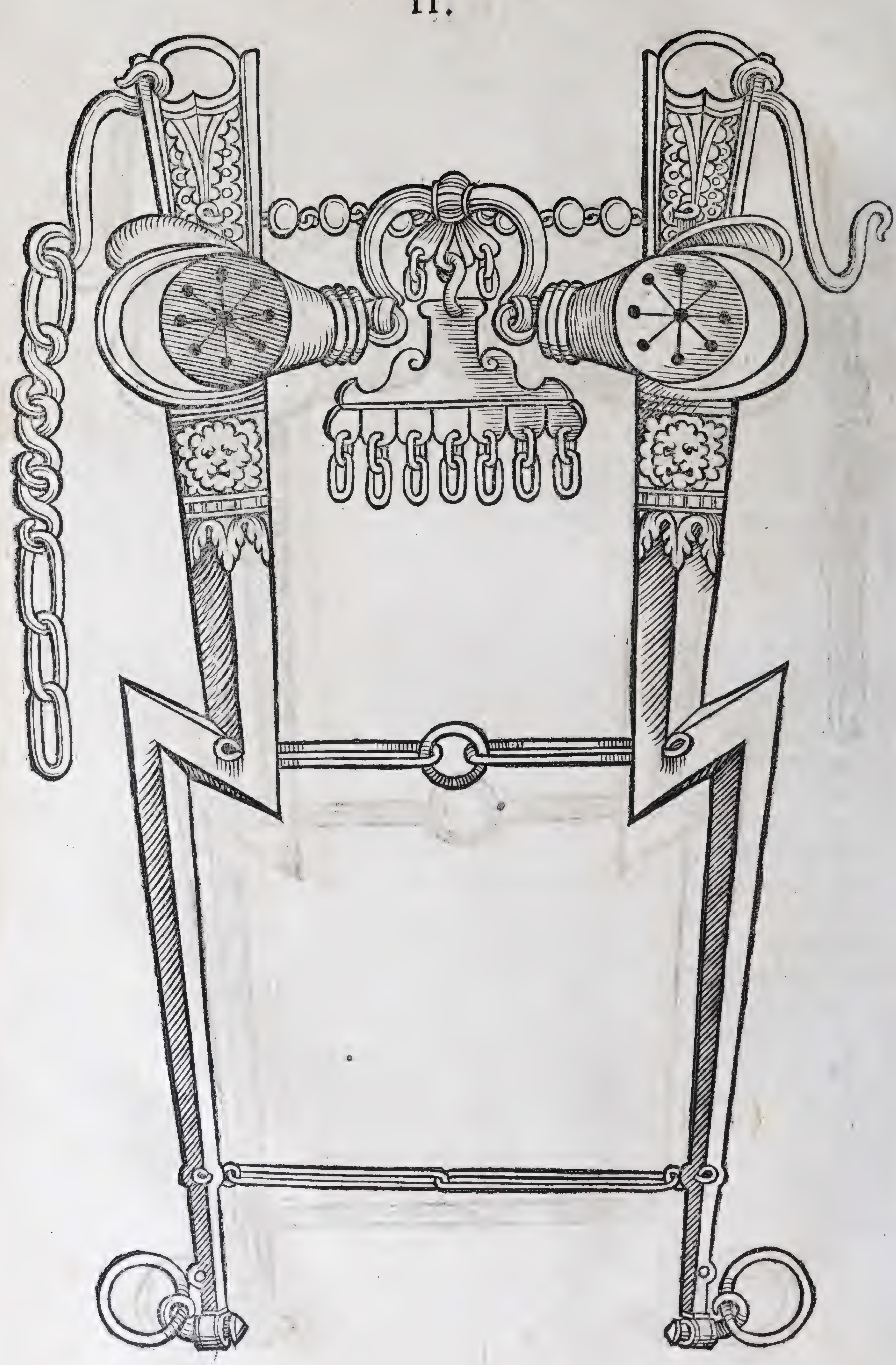
Ein ander Gebiß zum dritten / welches genant wird ein Janitter gebiß mit N°. V. Darauff ein jedweder Hengst zu'zeumen/es sey gleich wz Lands art er wölle/ein Teutsch oder ein welsch Pferd / daß da fort eilet vnd deß wegs begehret/die Stangen auff die art wie formiert/ oder wie sich die eigenschafft deß Pferds erfordert. will er mit der Zung frey sein? so laß das Mundstuck offen vnnd mit Knoblauchs waltzen/oder mach dz Mundstuck mit einem Gälglein/ vñ Knoblauchs waltzen/ deß der Zeumer wird ein bericht haben. ꝛc.

Ein

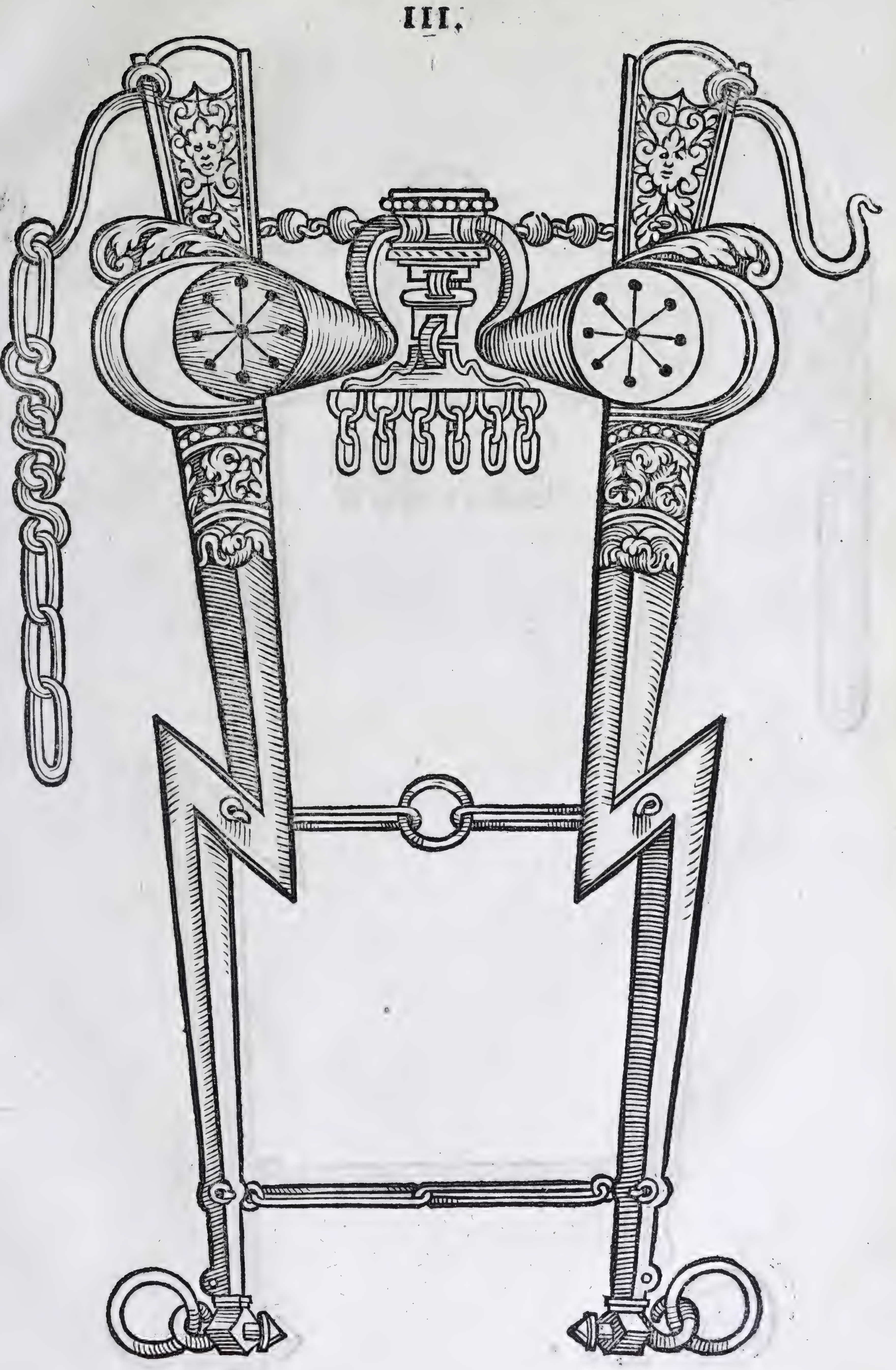
I.



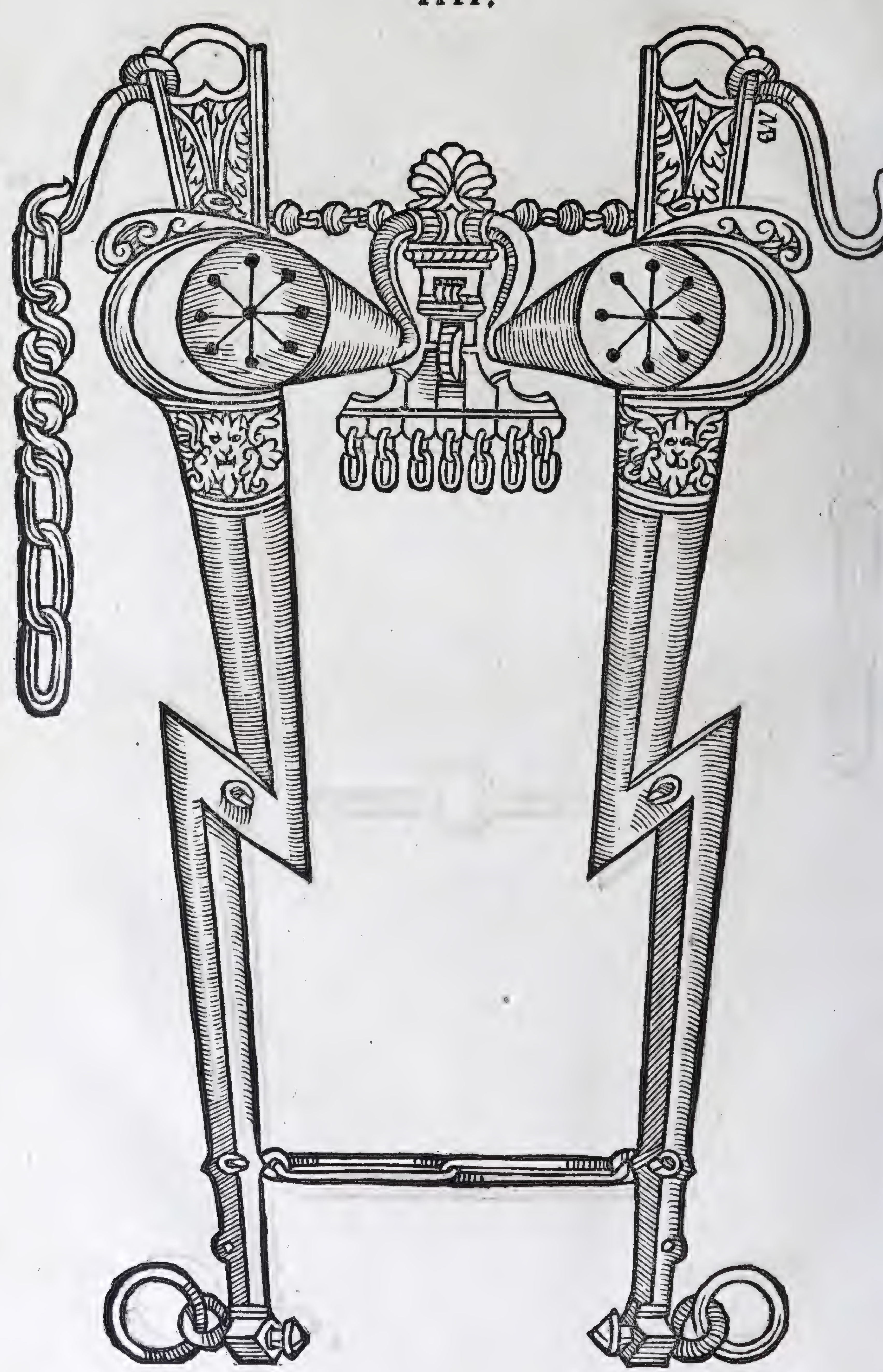
II.



III.



IIII.



V.

Ein Mittel für das Zungen außrecken.

WJewol viel vnnd mancherley Mundstuck von allerhand seltzamer gattungē/auch wol so hart/die ich auch einem Esel/ will geschweigen einem schönen jungen vñ wol auffgewachsenen Pferde nicht wolte einlegen vnd einspannen pflegen beschriben vnd gemacht werden / seitemahl mit solch.n nuhr das Maul vnd Büller zerrissen vñ also ein Pferd jrr gemacht vñ verderbet wird. So hab ich doch eine andere weise vnd mittel/mehr dann einmahl gebraucht vnd gut befunden/welche auch gerecht/vnnd dem Pferd ohn allen schaden auch weder am fressen oder geschrey verhinderlich ist/welches/wiewol nicht weniger es dem vnerfahrnen seltzam möchte fürkhomen/ wie es auch möglich/ (weil dem Pferd die Zunge müß abgenomen werden) daß solches ohne schaden könne geschehen oder zugehen / diesem nuhn thue also.

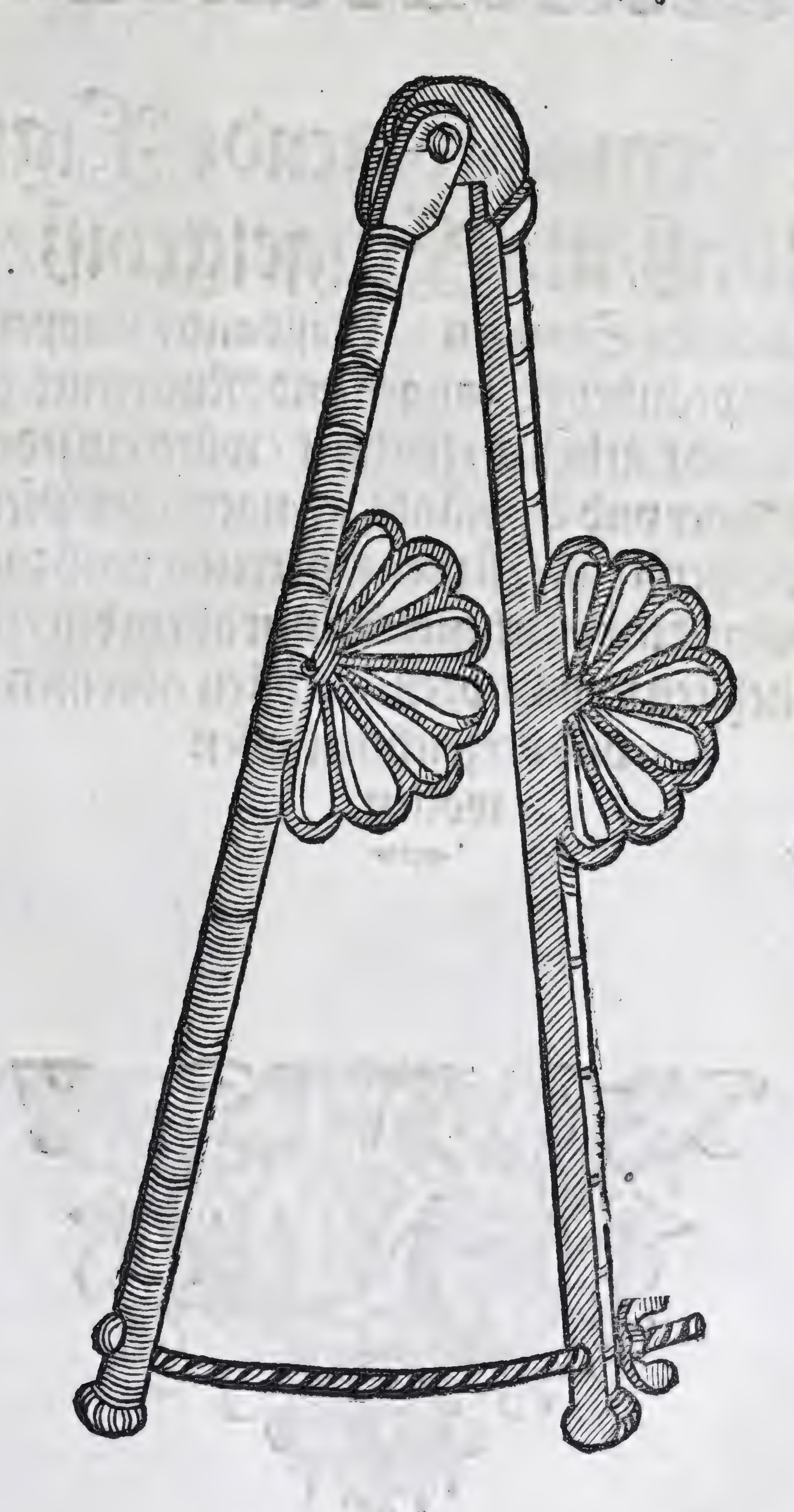
Nimme wahr vnnd gib gut achtung/ wie lang oder weit es die Zung laßt fürgehen oder außhenget / es seye Obwendig / vnder oder neben dem Mundstuck / also fasse die Zung nach selbiger maaß mit einem solchen Instrumentlein/so sich einer kleinen Bremssen vergleichet / wie dann beygefüegte vnd hieunden verzeichnete Figur außweisen thut/ schneide die Zung alß dann mit einem Schermesser rund vmb das Instrument/als viel vnd weit sie fürher gehet herab/düsche alßdann die kleinen Fleisch äderlein mit einem heissen Stimmel / thue demnach das Instrument widerümb auff/ doch behalte die Zung noch in der hand/wa die adern nicht genug gestillet/ vñ noch mehr sich weissen wolten/so düsche sie mehr vnnd besser mit gedachtem heissen Stimmel. Streiche jhme alßdann deß besten Honigs auff den Brand allen tag ein mahl drey oder vier/so leschet der Brand/vnd schicket sich inn tagen 5. oder 6. zurheilung.

Hierzu nimme alßbald die linde Fieterung für die hand/als nämlichen den Habern in lawlecht wasser eingeweicht mit einem wenig Honig vermenget. Auch brauche gut weich oder lind Häuw / wie es die Metzger den Mast Ochsen zugeben pflegen/ Daß trincken soll auch lawlecht vnnd nicht zu kalt sein mit Honig vermenget / darein lege Schwallwurtz vnd Baldrian. Jnn einem tag oder viertzehen ist das Pferd widerumb heil vnd gesund/

Zeume

Zeume es alßdann auff ein Mundstuck wie es die Büler erfordern / vnnd auff ein zimlich Paar stangen so dem Pferd wol anstehen/ vnnd die eigenschafft solches mitbringen wirt.

Dise Zeumung für das Zungen außrecken hab ich / wie obgemeldt offt gebraucht/auch iust vnnd gut/daß sie auch dem Pferde angedeuter massen weder am fressen noch geschreye hinderlich seye erfahren vnd befunden.

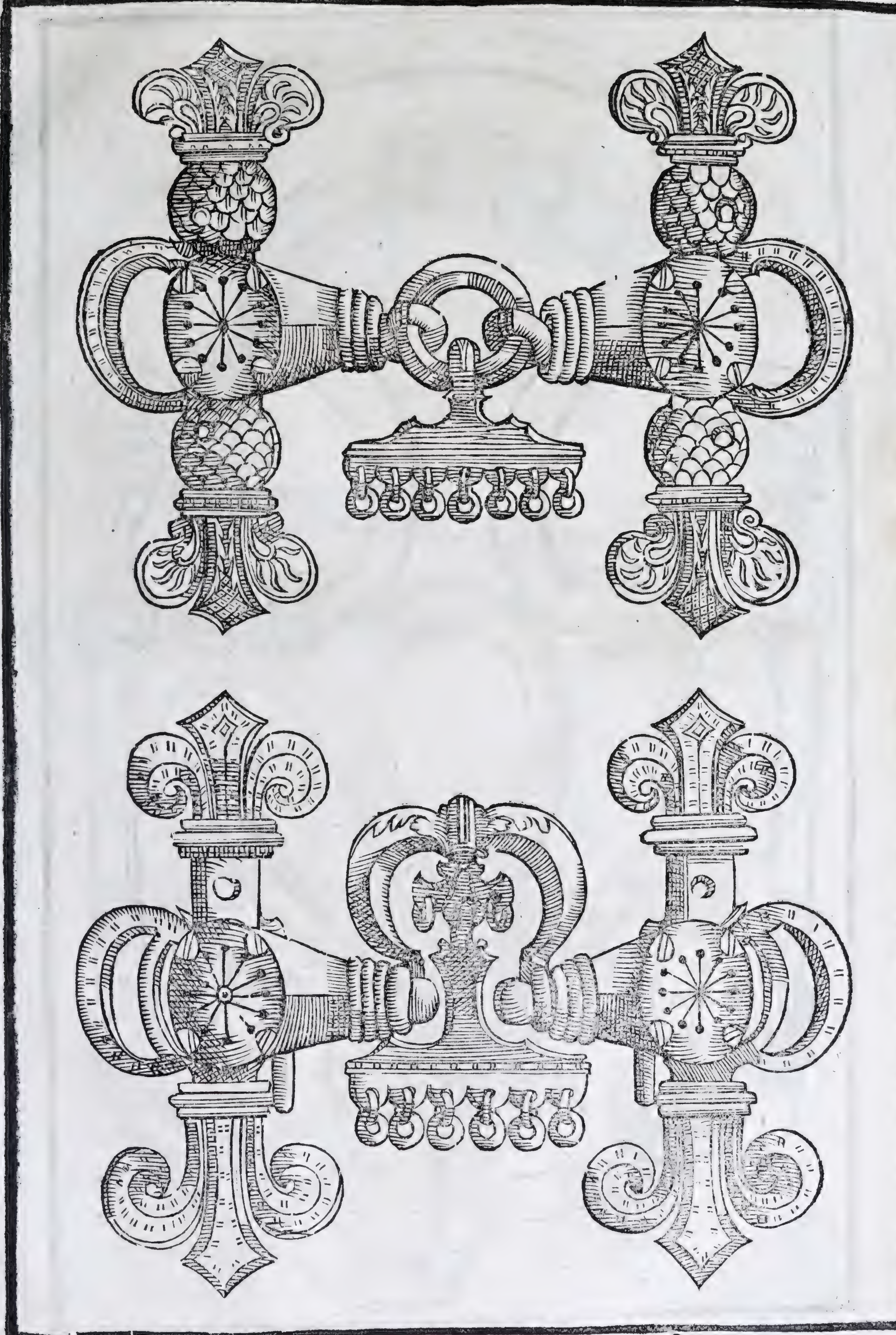


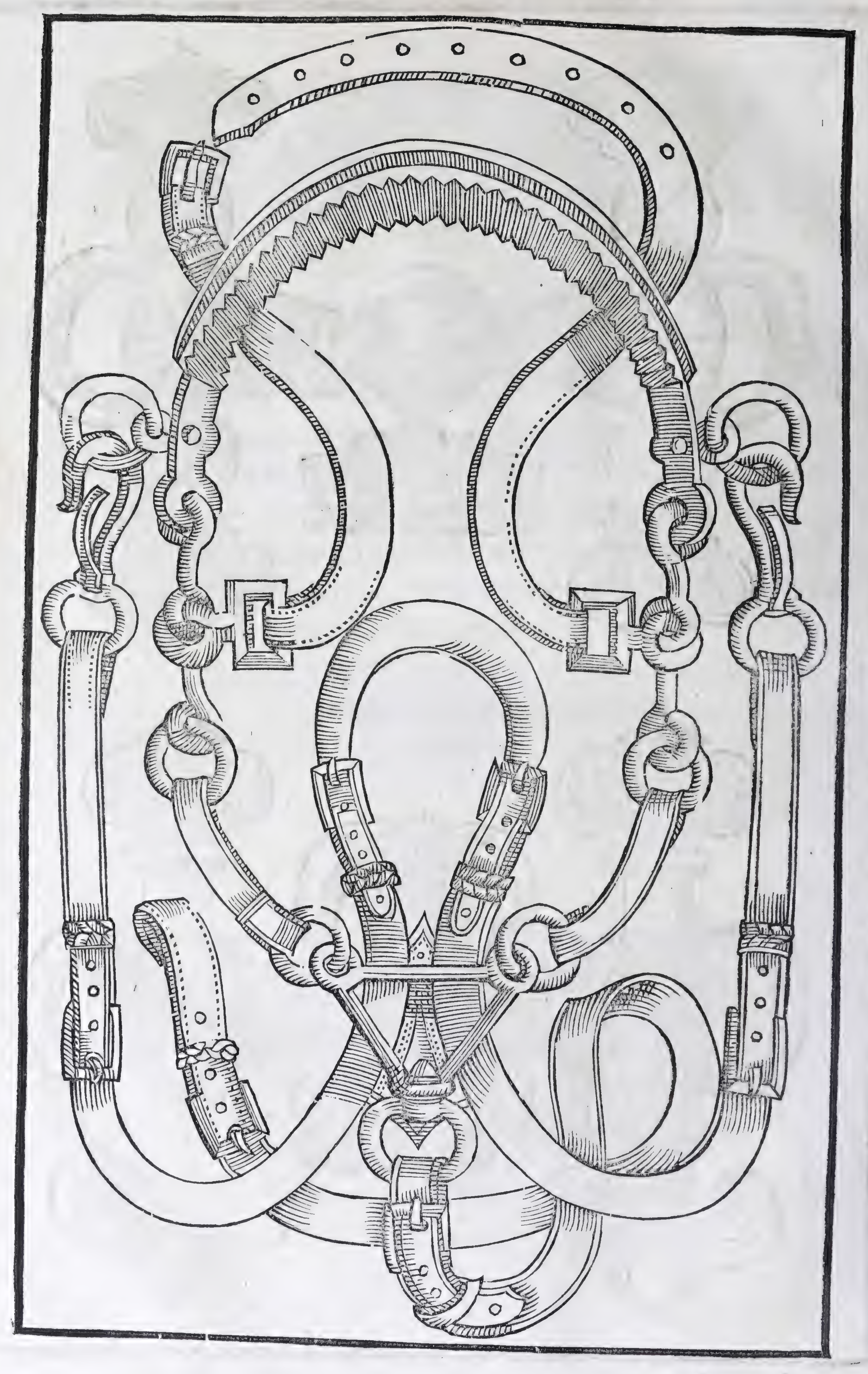


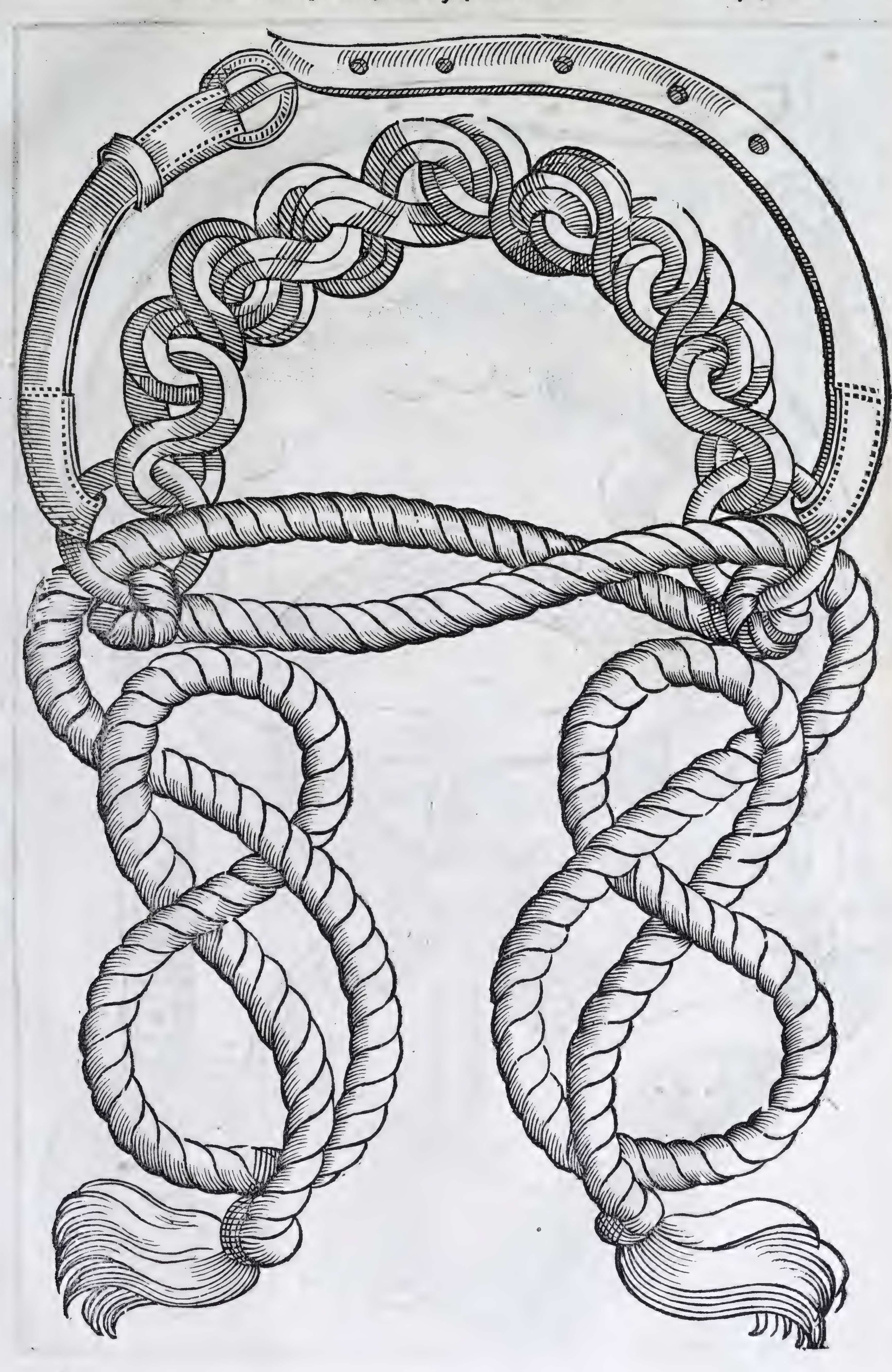
Diese Hernachfolgende Figuren vnd Abriß/ als Flügelgebiß/ Hol

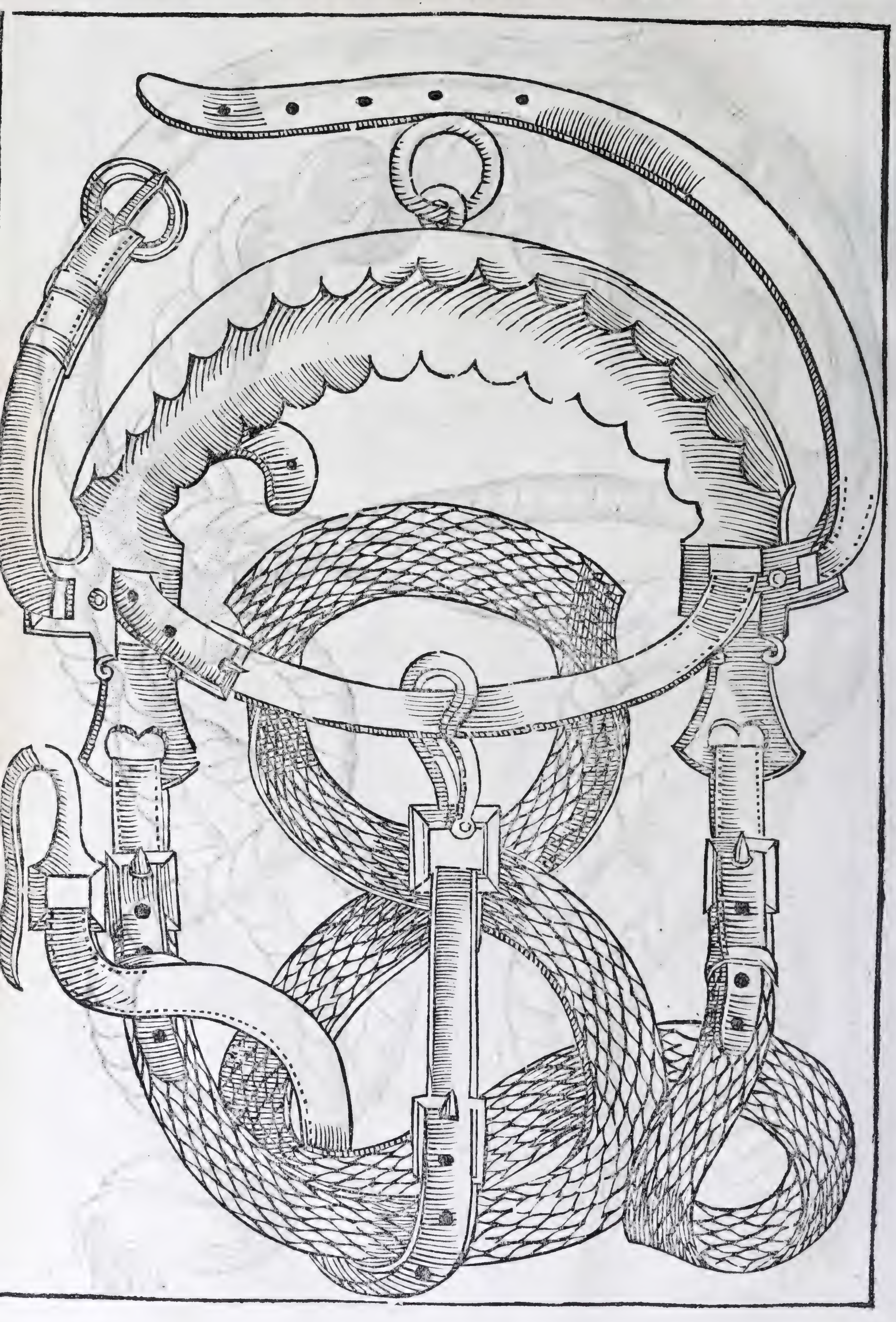
biß mit Walachen Stangen / Naßband / Cappenzaum/ Miserol/ sampt andern Stangen vnd Mundstuck/ hernach eigentlich vnnd klärlich verzeichnet / würd ein jeder dieser Kunst Liebhaber vnd Verständiger/ nach jedes Pferds art/ gestalt vnd eygenschafft / seiner Discretion nach zugebrauchen wissen/ dieweil ich hierinn nur allein dise/ so am üblichsten vnd am breuchlichsten abreissen vnd verzeichnen lassen wöllen.

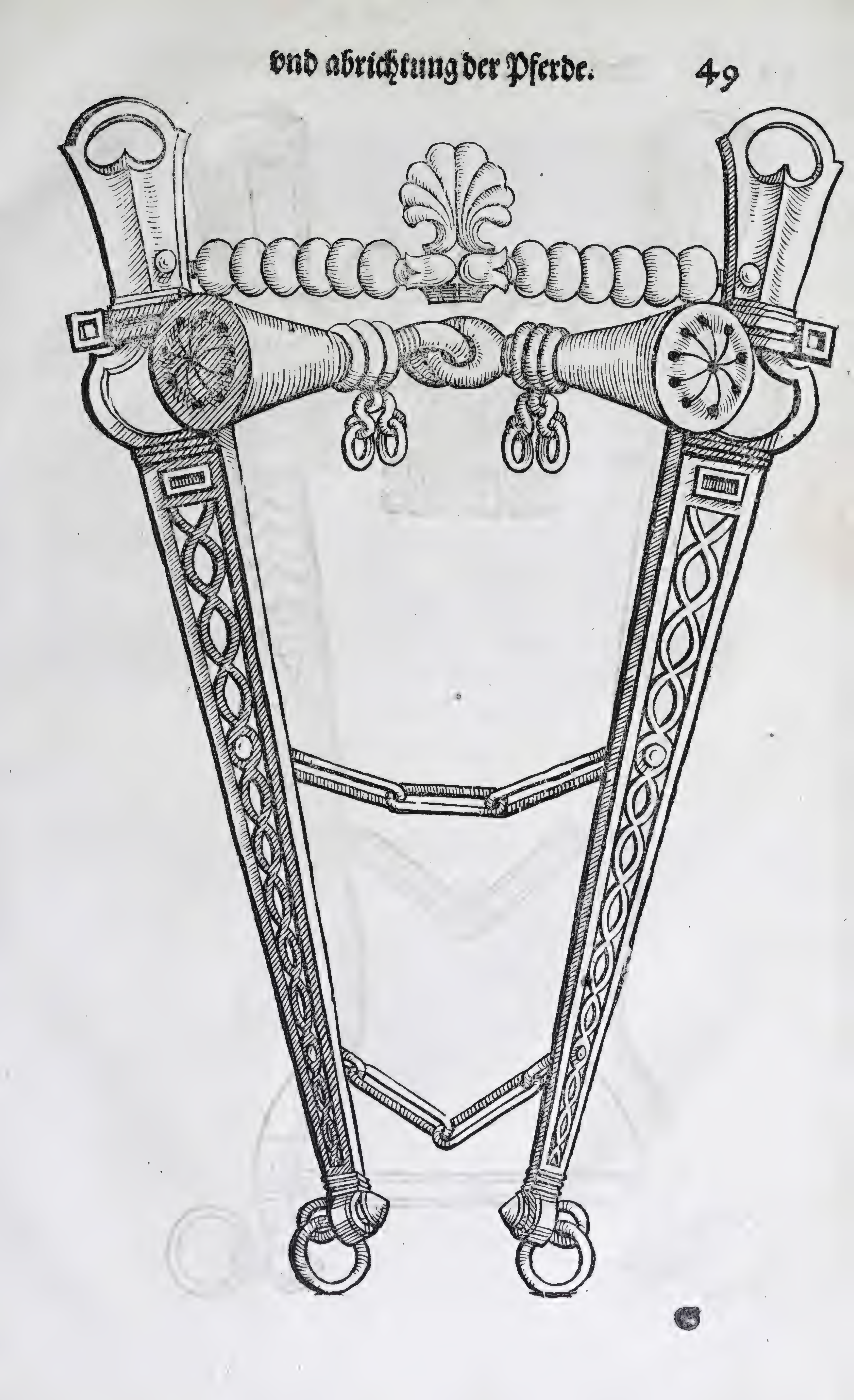


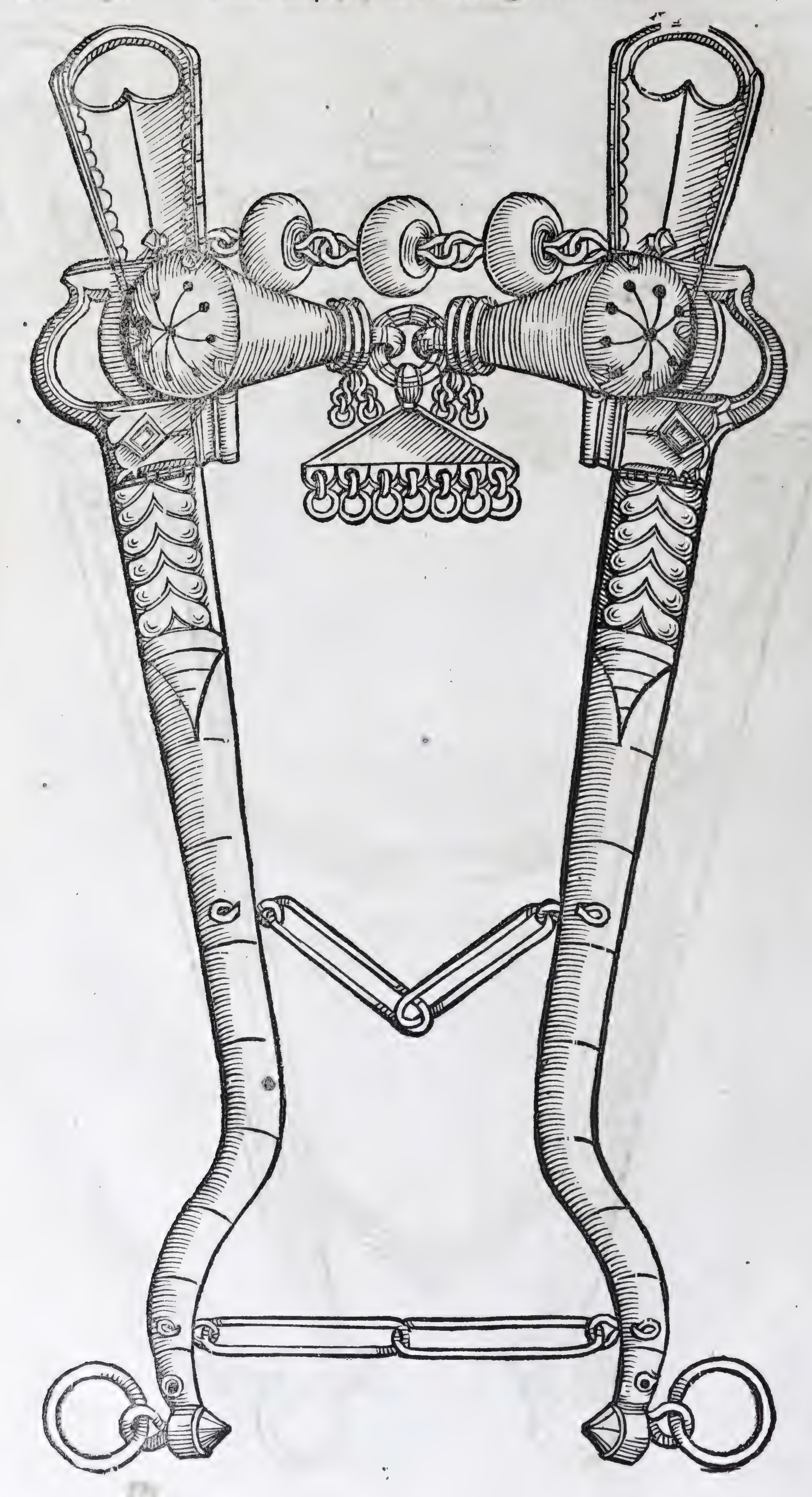














Dieses nachfolgends par ballachen Stangen mit zweien absetzen vnd

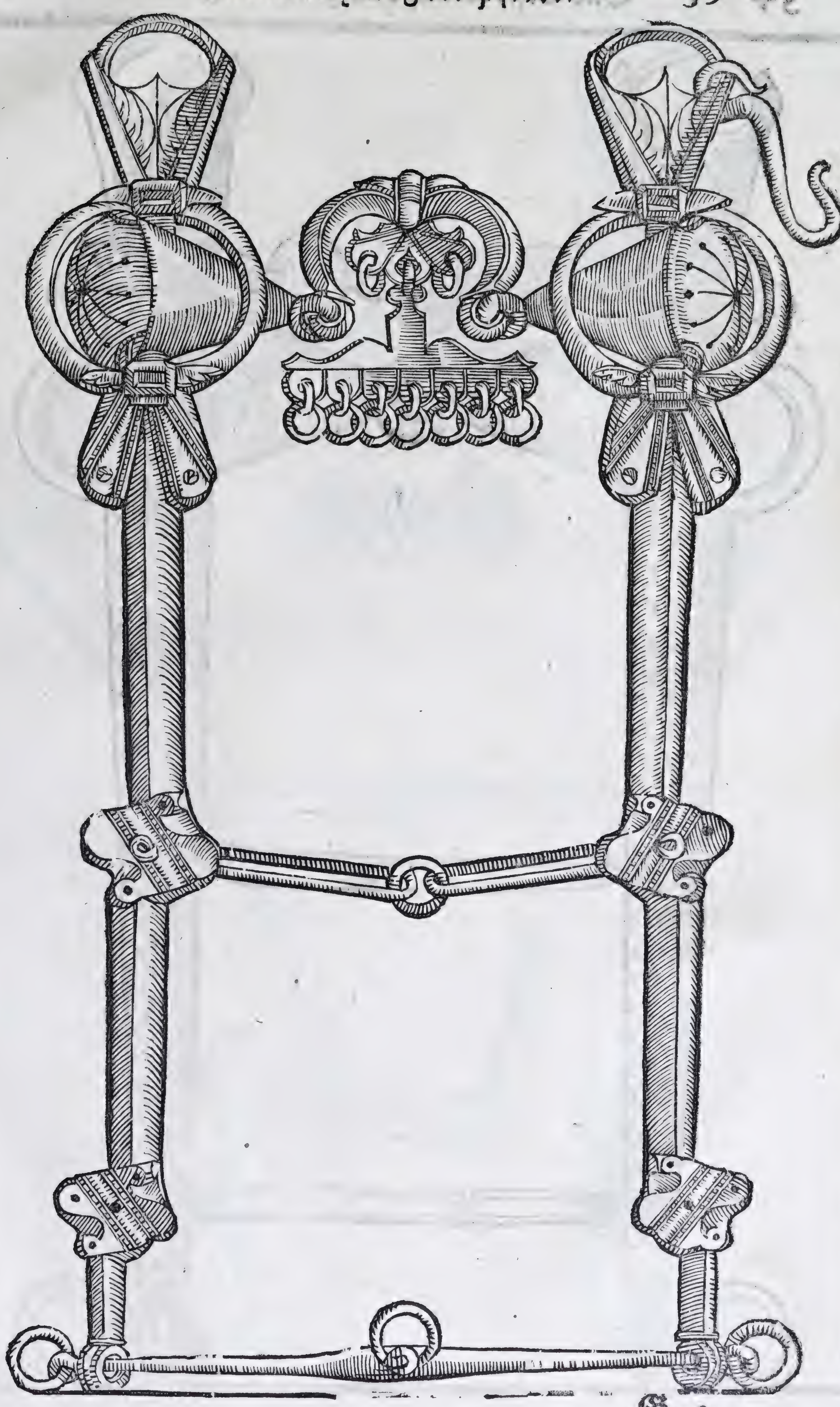
gantzen zwerchstangen/ vnnd in der mitten mit einem wirbel vnd Zigelring/ das Mundstuck wird ein halber Mon genant/ wie diese nachfolgende Figur außweißt/ das ist zu gebrauchen an eim jungen Pferd / daß mit der Zungen will frey sein / vnnd zeumbt mit gewalt vbersich/ nach dem das Pferd gewachsen ist / wie dann der Zeumer die eigenschafft des Pferds recht vnd wol wissen soll/ auch die selbige zu erkennen/ alßdann brauchs auff diese nachfolgende weiß.

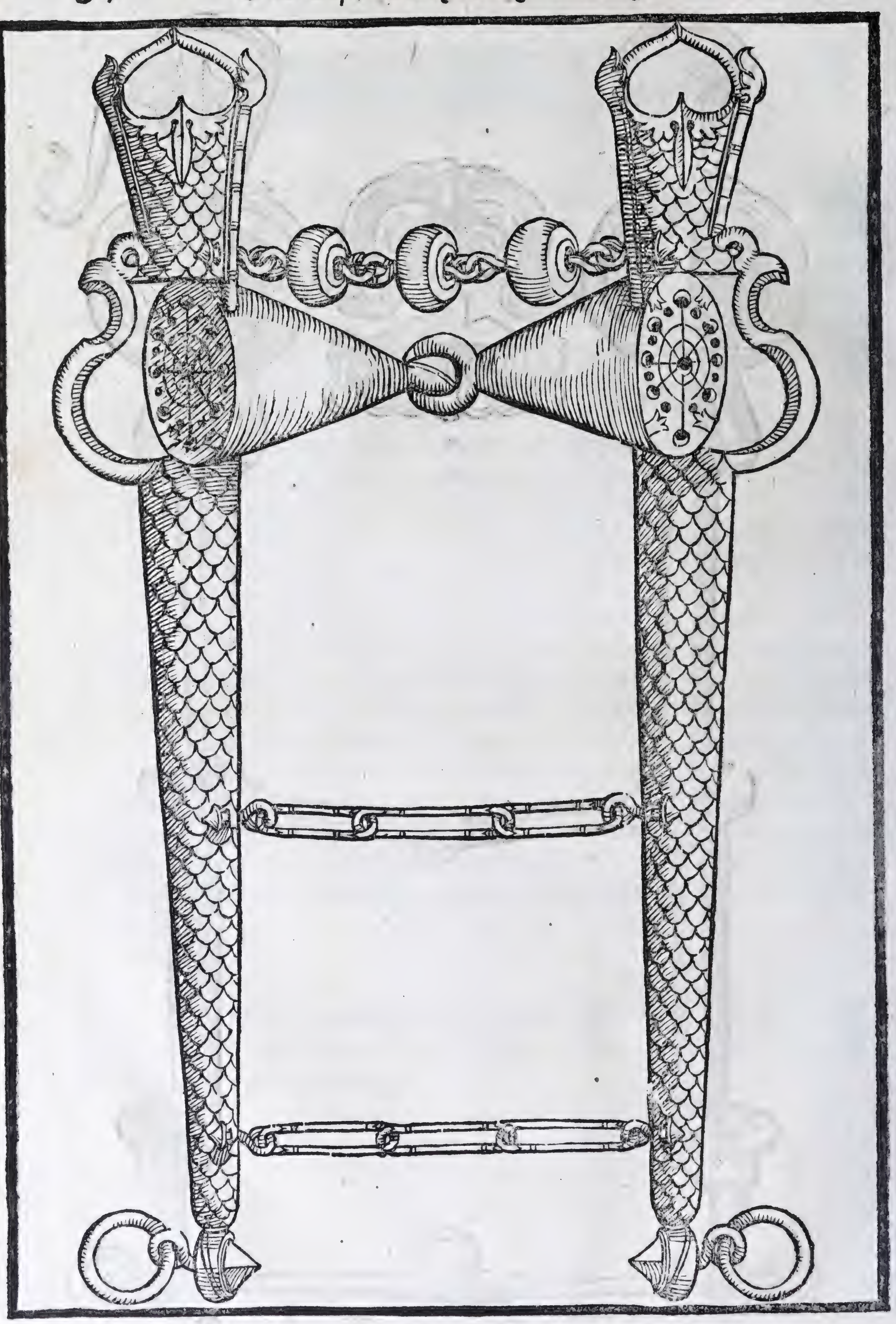


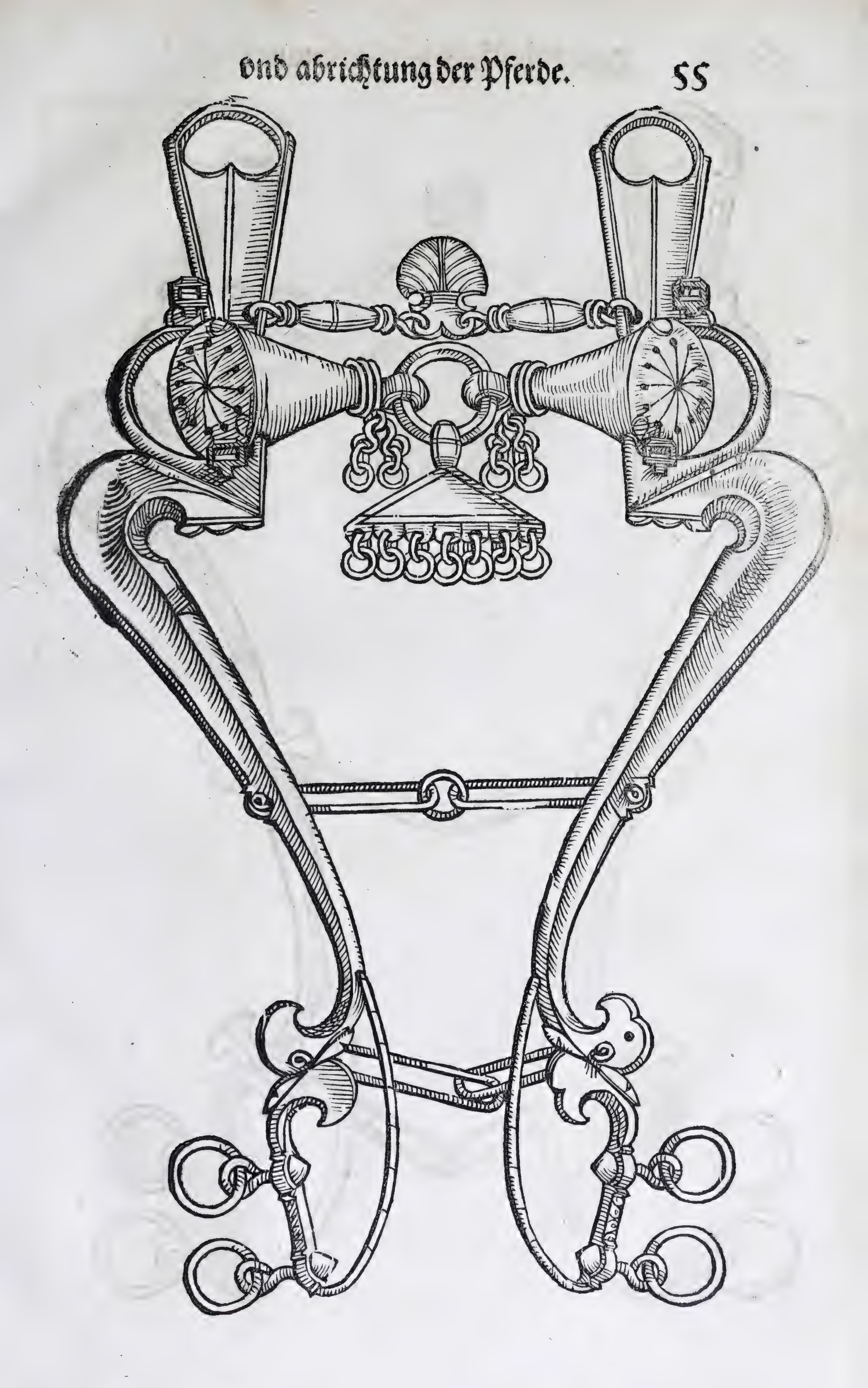


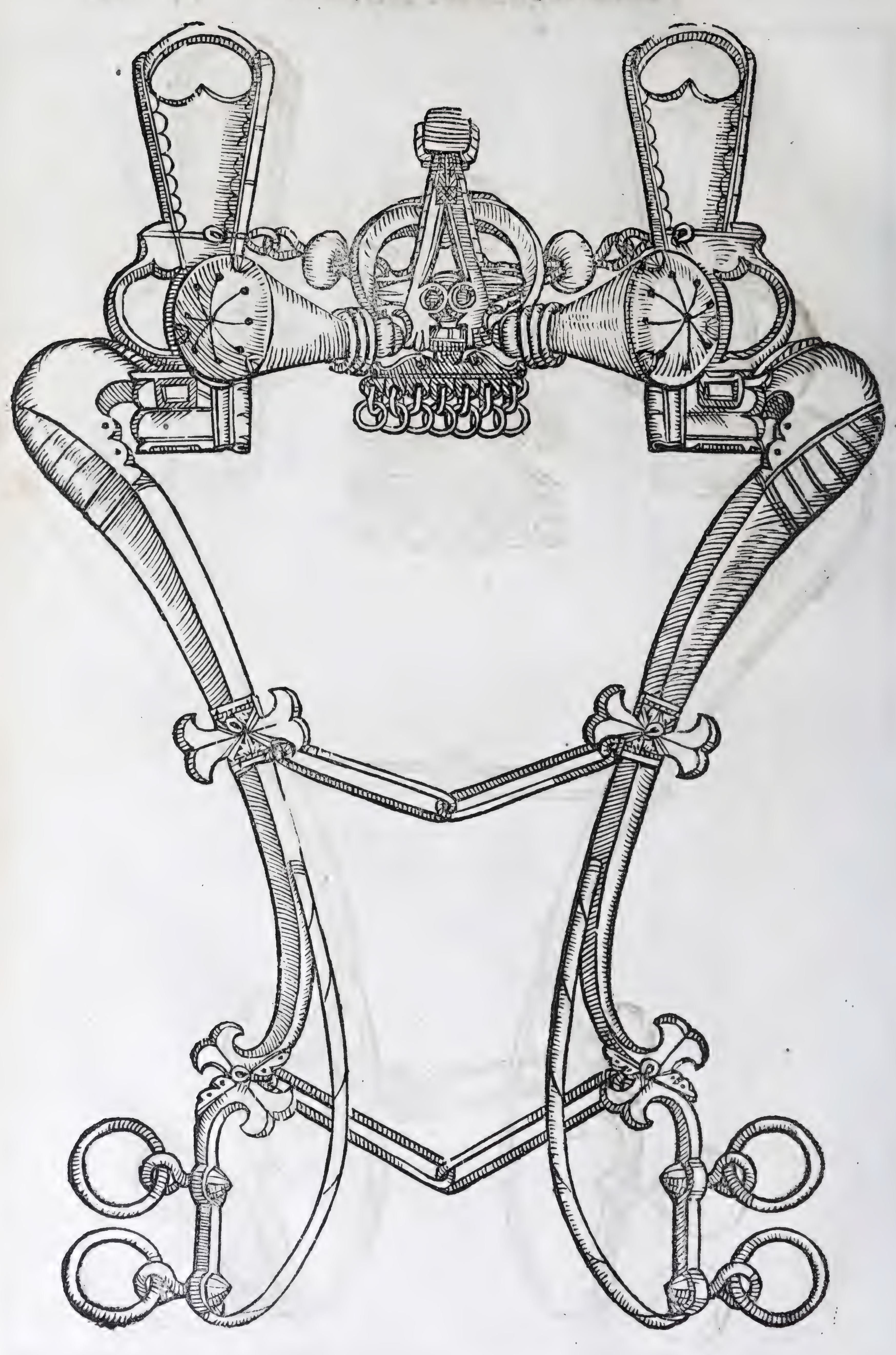
Diese Stangen spann inn ein Hauptstühl nach gohnds in dē mittelsten Ring/ in der Zwerchstangen da zeuch einen Rhiemen durch mit einem Rincken/ das die lenge hat/ eines stiegleders/ nachmahls netz das Mundstuck mit einem frischen Wasser/ vñ reibe ein wenig Saltz darauff/ das gibt ein frisch Maul/ vnnd laßt sich desto lieber zeumen/ auch solt du das Pferd allwegen nach mittag auffzeumen/ auch des morgens wañ es sein Futter auffgessen hat/ vñ den Rhiemen inn den mittelsten Ring oben vber die Mône hinůber gelegt/ wie man dañ pflegt die Stangenzigel zu legen/ vñ den Rincken eingethan/ also weit das die Stangen für die Bůg herauff kommen/ vnnd daß sie allwegen obwendig des Vorbugs ligen bleiben vnd anstehen/ doch nit zu kurtz/ also wañ man die Stangenzigel anzeucht/ daß allwegen das Pferd merck dz es sich von den Stangenzigel regieren laßt/ darzu so brauch ein Kappenzaum/ oder ein Naßband/ darnach du das Pferd befinden wirst/ dann er auff die faust warten soll/ vnd zu ruck gehen/ so du dann das Pferd hinauß reittest/ je vber den andern tag/ so nimb die Stangenzigel gleich/ vnd den Kappenzaum/ oder das Naßband wie sich das gebůrt/ alsdann brauch das weite Feld/ vnnd vbereil jhn nicht inn seinem gang/ mehr nicht als was er mit lust thut/ so beheltst du das Pferd mit gewalt inn der hôhe/ vnnd lehrnet seinen Kopff zierlich vnd wol tragen/ dann ein jung Pferd wåchst an einem solchen Parstangen auff/ gleich als wann man Stecken neben einem jungen Baum steckt/ daß er grad darbei auffwåchst/ also ist es auch mit dieser zeumung/ so dieselbige ordenlich vnd mit fleiß gebraucht wird/ vñ daß die hand darbei ist.

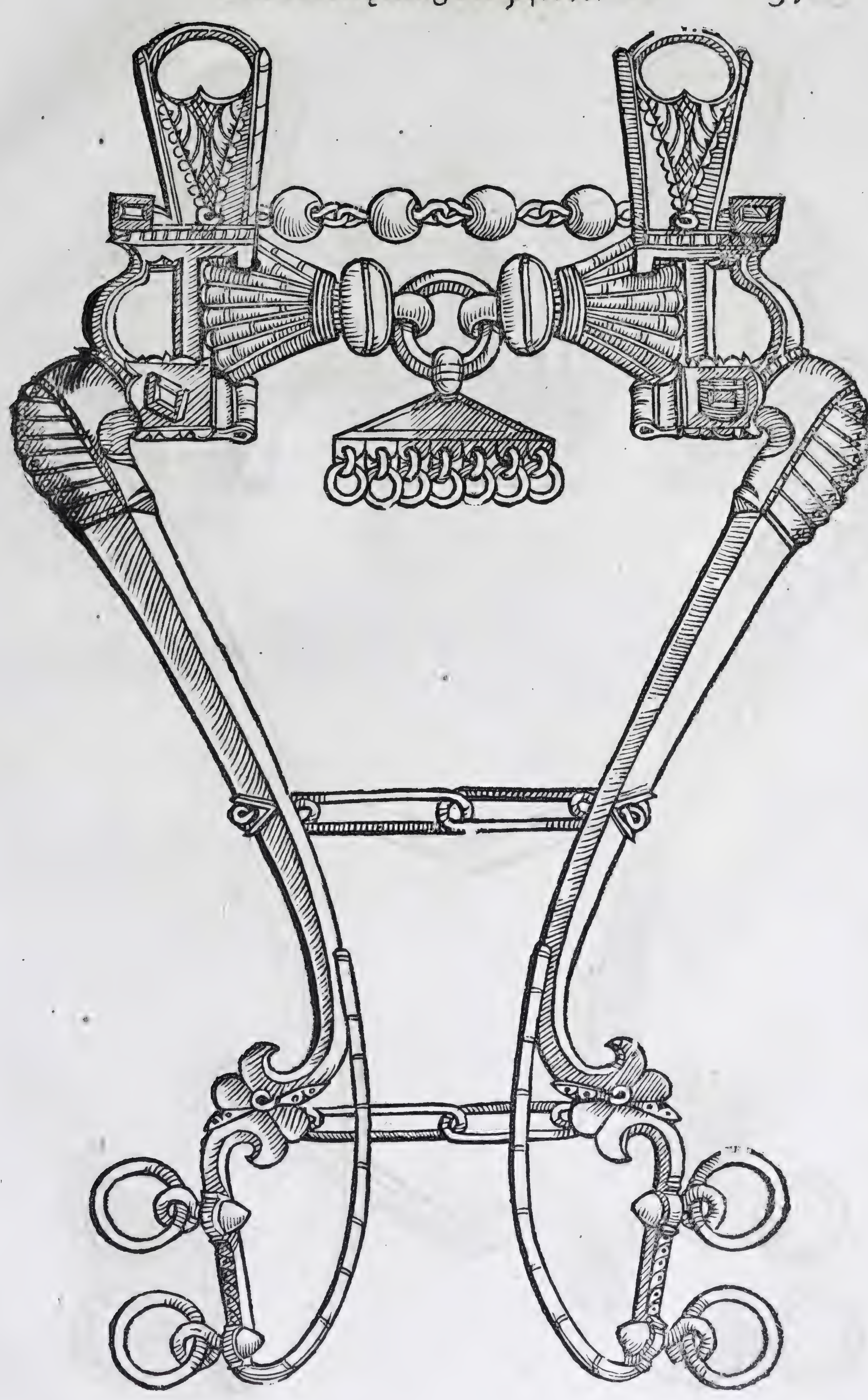
Dieweil es dann ein sondere art ist von einem Gebiß/ habe ich nicht vnterlassen wôllen/ einen kleinen kurtzen bericht daruon zuthun/ vnnd auff das kůrtzest zu vermelden.

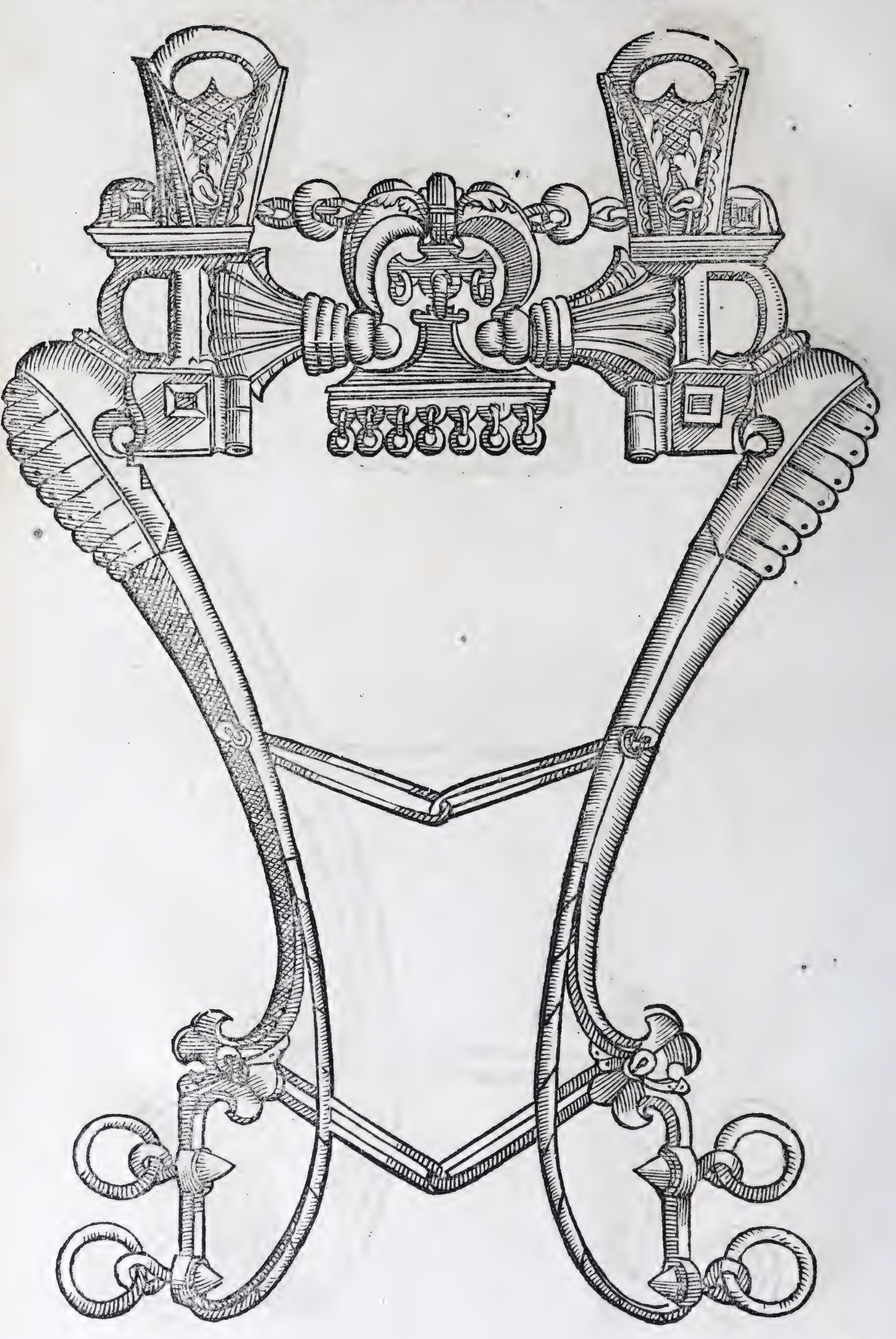


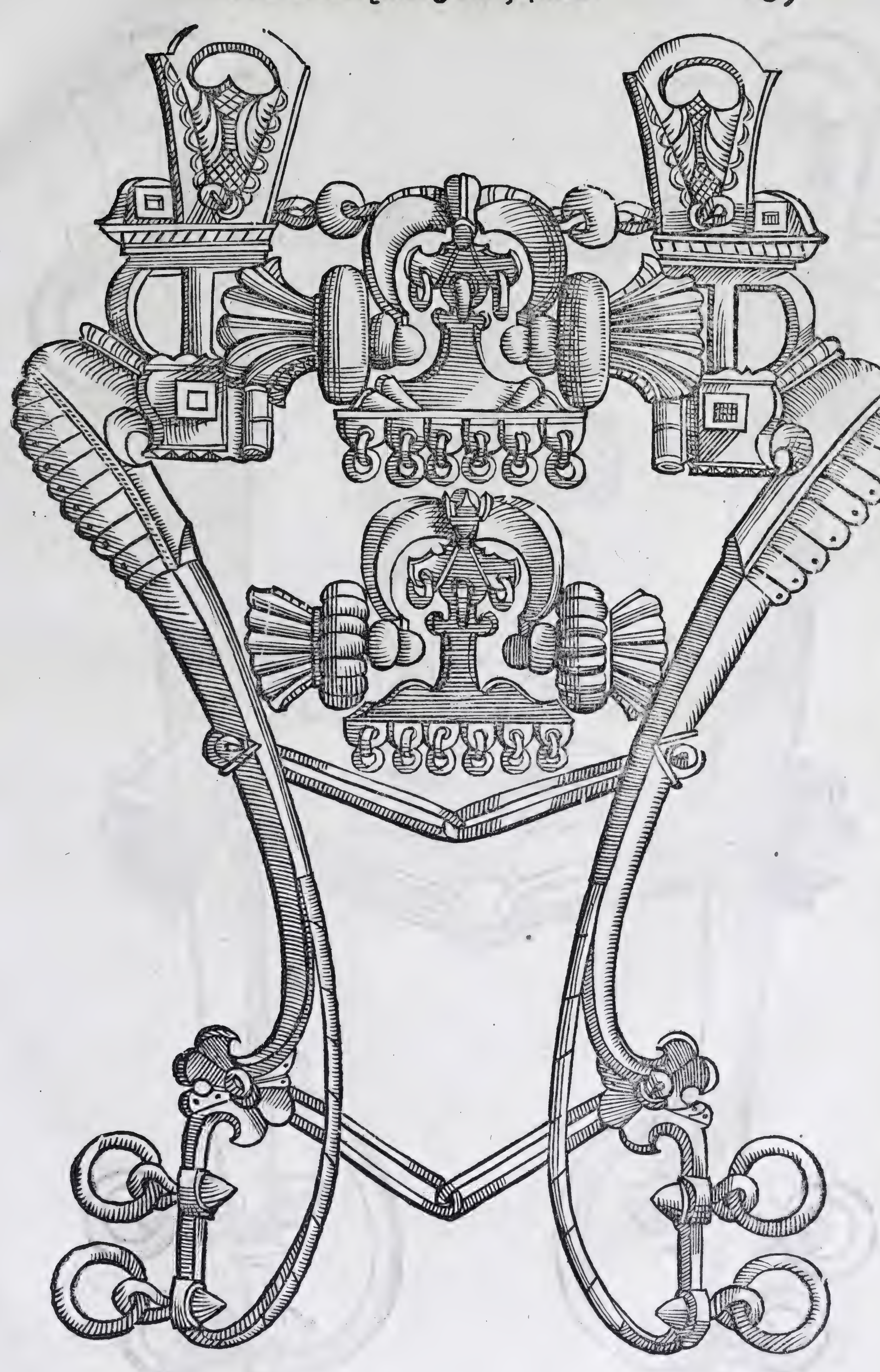


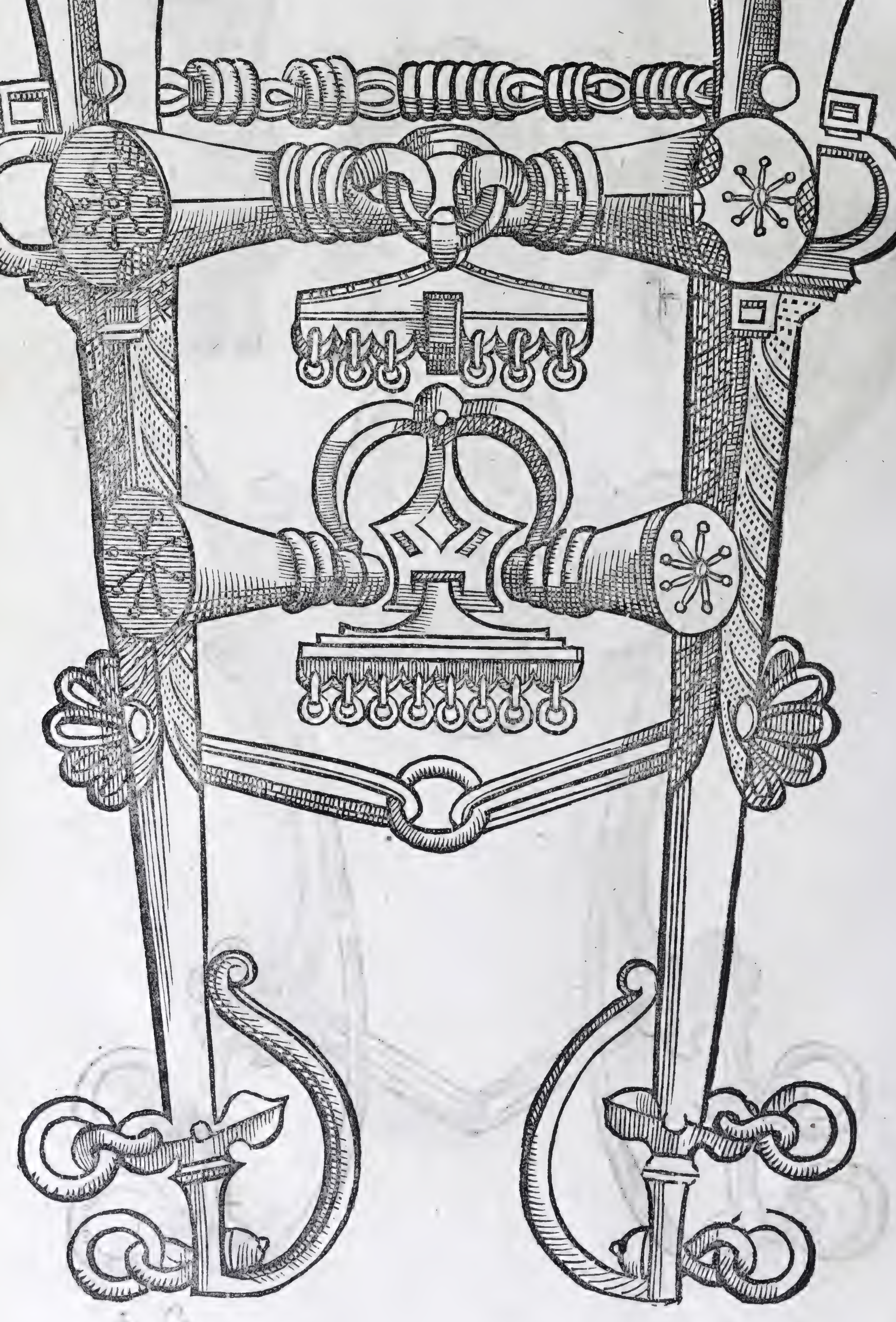


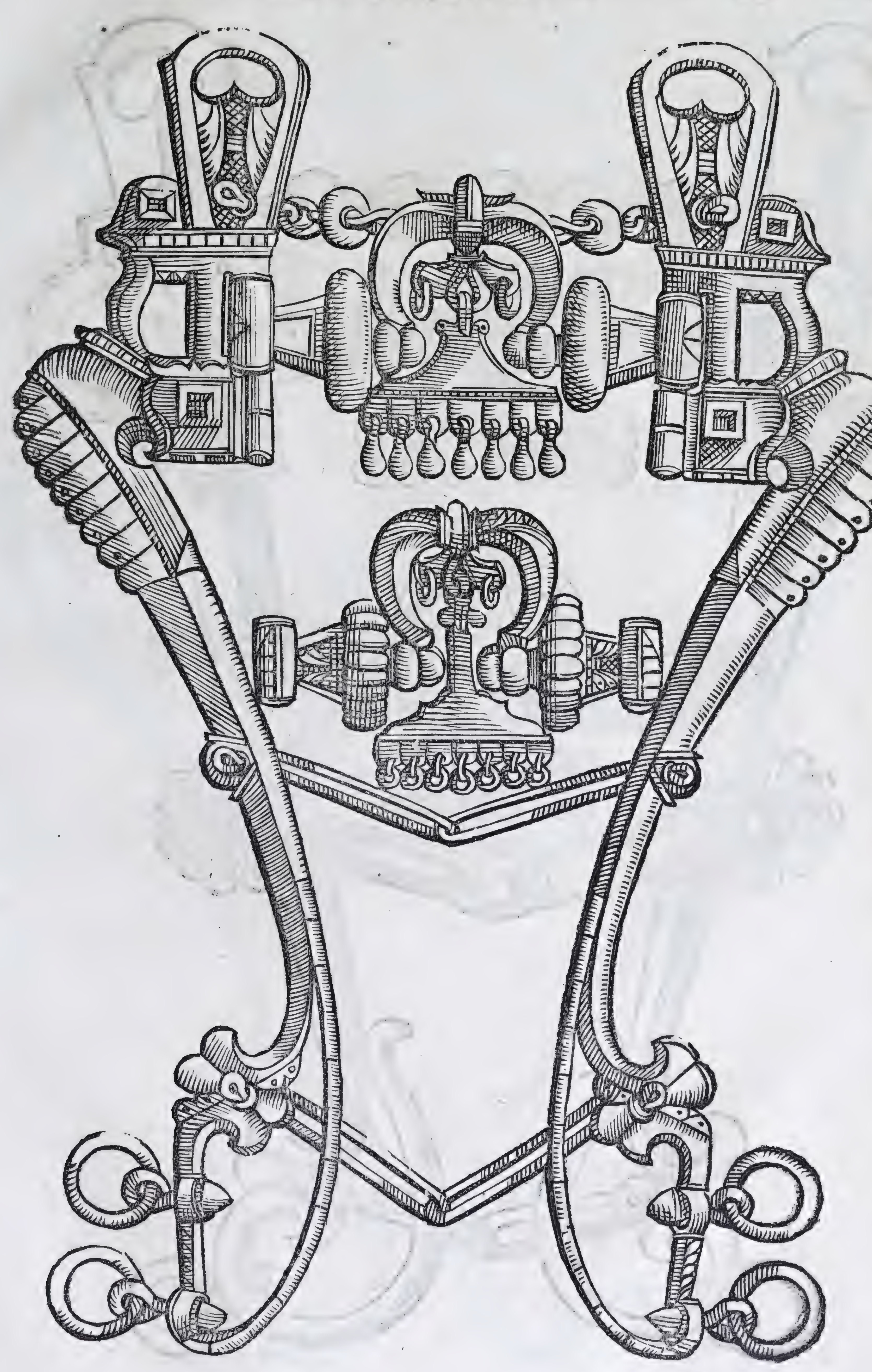


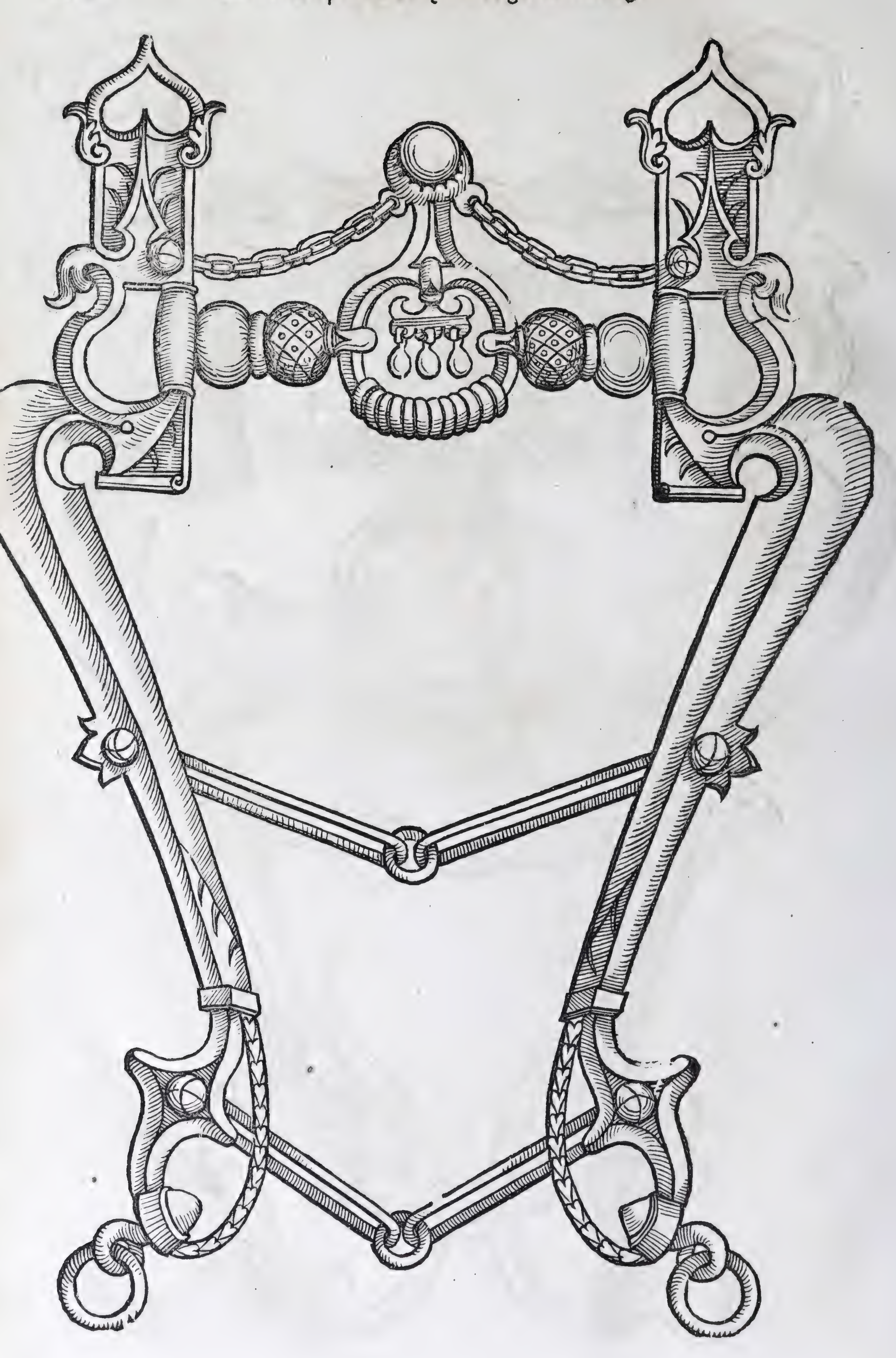


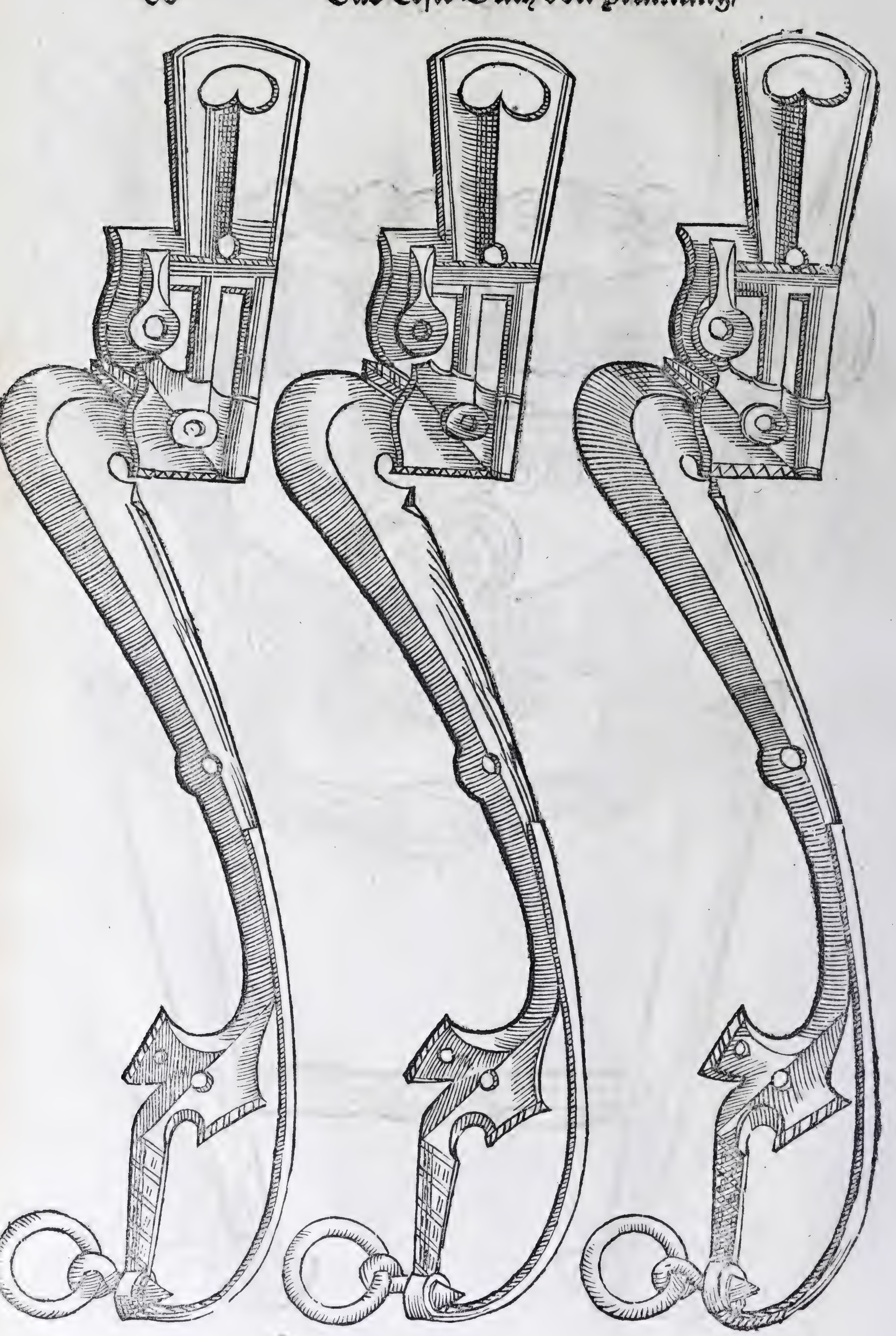


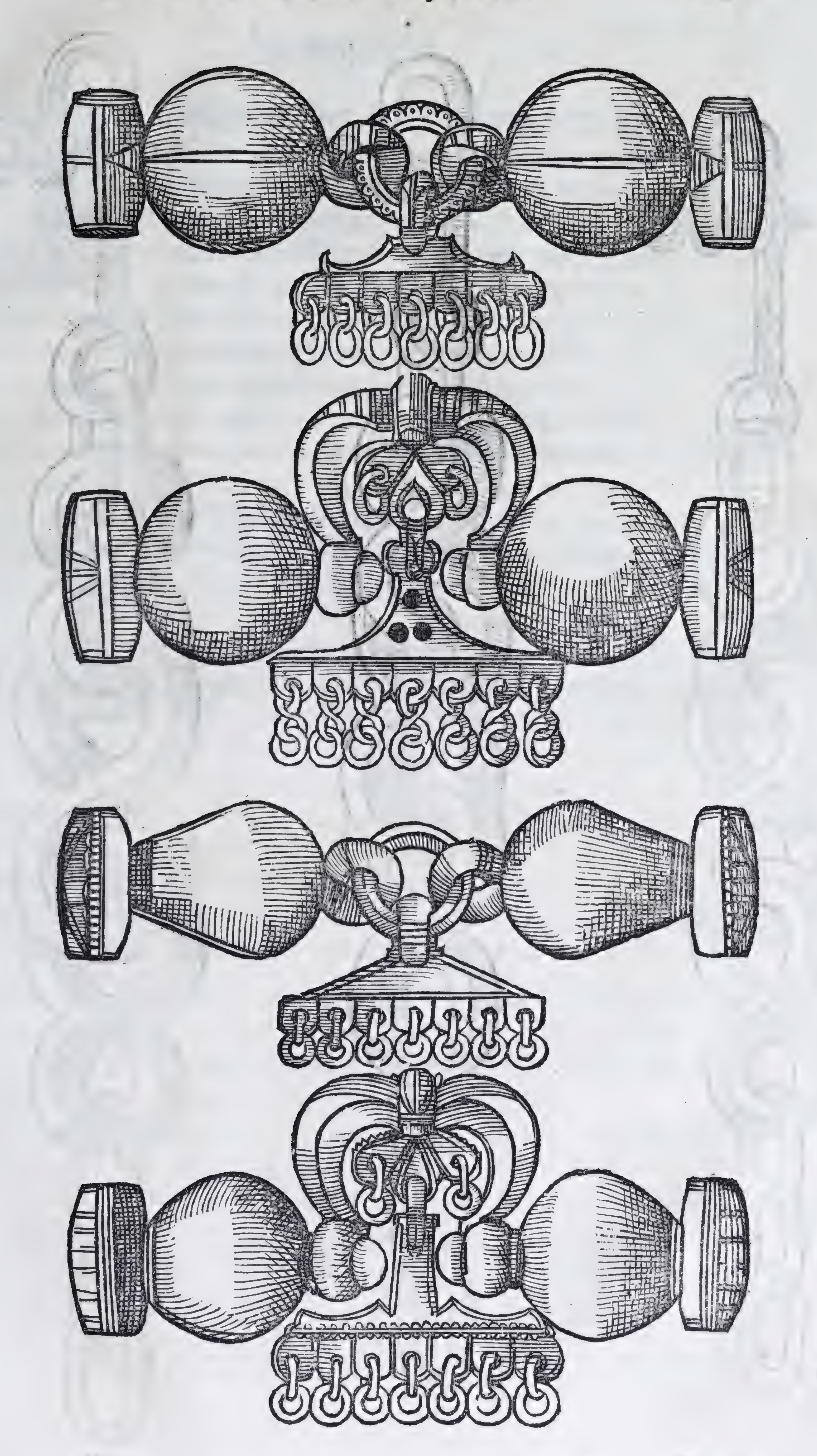


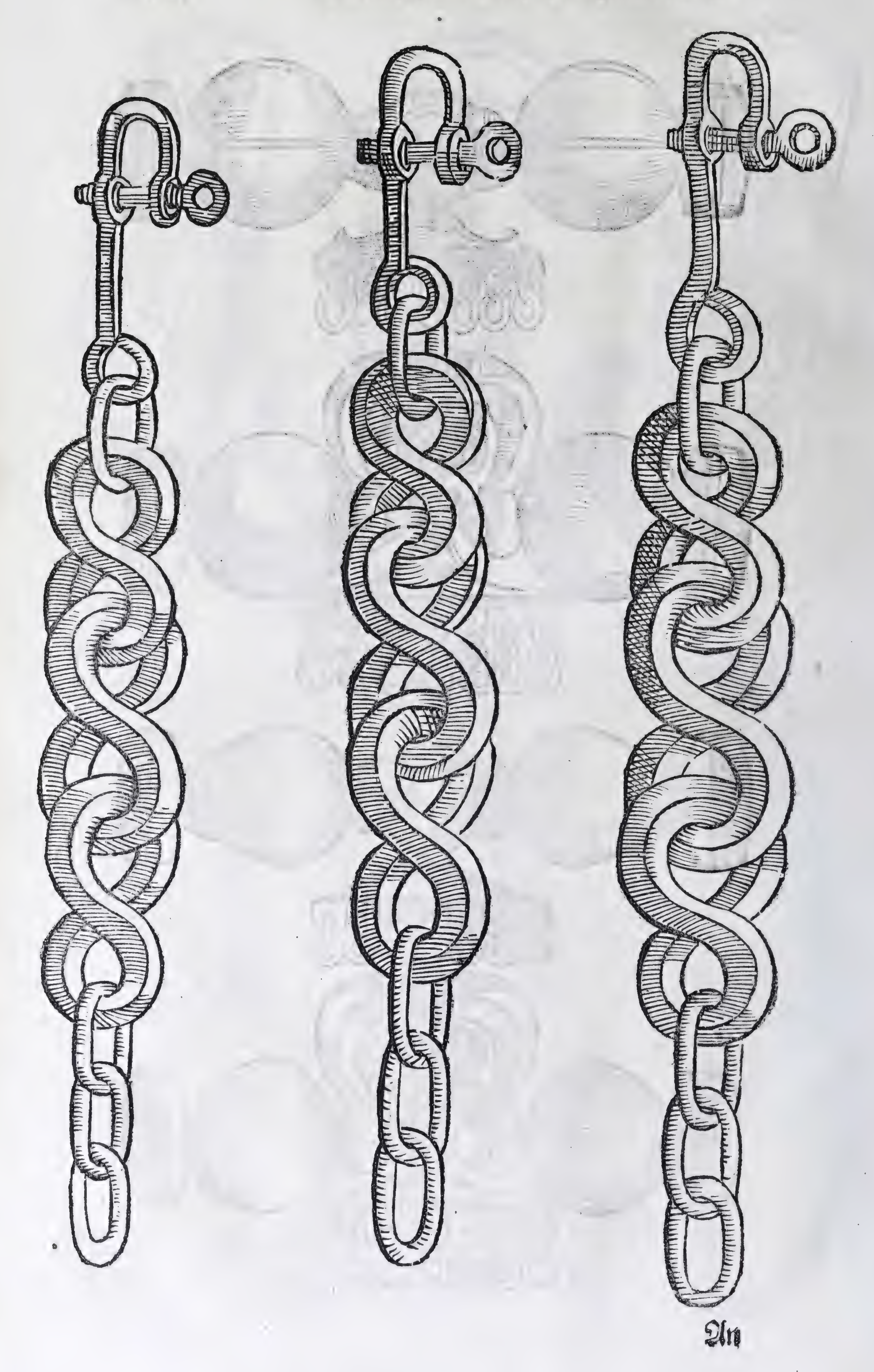












An den Leser.

Günstiger lieber Leser / nach dem ich ohngefähr vor zweien Jahren (als zum offtermahlen võ vielen fürnehmen auch Statt vnnd ehrlichen Leutten darumb ersucht vnd angesprochen) mir fürgenommen allen Rittermässigen Reisigen/ vnd der Reutterey zugethanen/ Insonderheit aber denẽ/ so zu rechtem gebrauch der Pferd/ lust vnnd liebe tragen / auch derselben gute dienst vnd hülff zugebrauchen/ begeren vnnd vonnöten haben/ zu nutz vnnd gefallen diesen Tractat inn Truck geben/ vnnd außgehen zulassen. So hab ich doch in selbigem nichts mehr vnd weitter/ dann was/ durch meine selbst eigene übung / vnnd von jugendt auff härgebrachte erfahrenheit (inn erwegung von vielen fürnehmen vnd berümbten Personen/ vil vnd vberflüssiges was zu der Hippiatria vnd abrichtung der Pferd/ wie auch Curier vnd wartung derselbigen gehörig gantz genug vnd wol geschrieben) ich im werck befunden / jetzo auch auffs Newe vbersehen/ Introducirn vnd einführen wöllen.

Vnd ob wol / was erstlichen die zeumung anlangen vñ betreffen thut/ noch viel vnd mancherley selbiger von Stangen vnd Mundstucken hierein hetten mögen vnnd können gebracht werden / hab ich solches mehrertheils darmit mit solchem vberflüssigem werck /das Buch nicht vbertheuret/ vnd also vmb vermeidung mehrers vnkostens nur etliche Zeumungen / wie ichs in erfahrenheit habe/ noch hinzu setzen wöllen. Seitemahl innerhalb kurtz vnnd wenig Jahren solcher Bücher (darinn allerhand Abriß/ so man noch hin vnd wider inn alten Rüstkammern findet/ vnnd jetzo new sein muß/ von Stangen/ Zeumungen vnd Mundstuck zusehen / Ich auch meiner Person nicht verwirffe) in Truck kommen vnd außgangen seind.

Was aber solche den vnerfahrnen / seitemahl kein bericht darbey/ nutzen mögen/ kan ich nicht wissen/ dann daß sie allein denselben verfüren / den Sporern aber/ zu einem abriß vnd visierung dienen/ das Buch desto grösser vnd scheinbarer seye/ darmit aber nur vertheuret wird.

Ob auch wol nicht ohn/ daß zu solchen Stangen vñ Mundstuck hinzugesetzt vñ geschriben wird / warzu jedweders dienen vnd nutzen solle / als nämlichen das Mundstuck ist für einen jungen/ dises ist für ein alten hartmeuligen Hengst oder Gaul/ dieses für ein vngehalten / jenes für ein Pferd so das Maul auffsperren/ oder auch das sie von den Stangen melden/ diese zeimen vbersich/ diese vndersich oder herbey. ꝛc.

So wird aber doch nicht hinzu gesetzt / wie das Pferd von Kopff vnd Halß gewachssen / wie der Mund oder die Büler / oder andere eigenschaff-

ten desselben sollen beschaffen sein / daran dann hoch vnnd viel vnd nicht ein geringes gelegen ist / wie dann dessen ein jedweder erfahrener / welchem ich hierinn nichts entnommen haben will / mir zeugnuß geben vnnd beyfallen wird/auch gestẽdig sein muß/daß die vnerfahrnen vñ liebhaber dieser kunst (vmb welcher man mehrertheil solche Bücher außgehen vnd in Truck verfertigen lasset) verführet/vnd gleichsam jrre gemacht werden.

Dann ich befinde im werck/ daß ein par stangen an einem Pferd vndersich/an dem andern aber vbersich zeumet. Derhalben ist dieses das Principal vnd fürnemmeste/Erstlichen vnd zuuor deß Pferdes Natur/art vnd eigenschafft/als kurtz obengemelt/wie namlich solches gewachsen/auch sonsten proportionirt vnnd gestaltet seye/recht zuerkennen vnnd vnderschieden wissen.

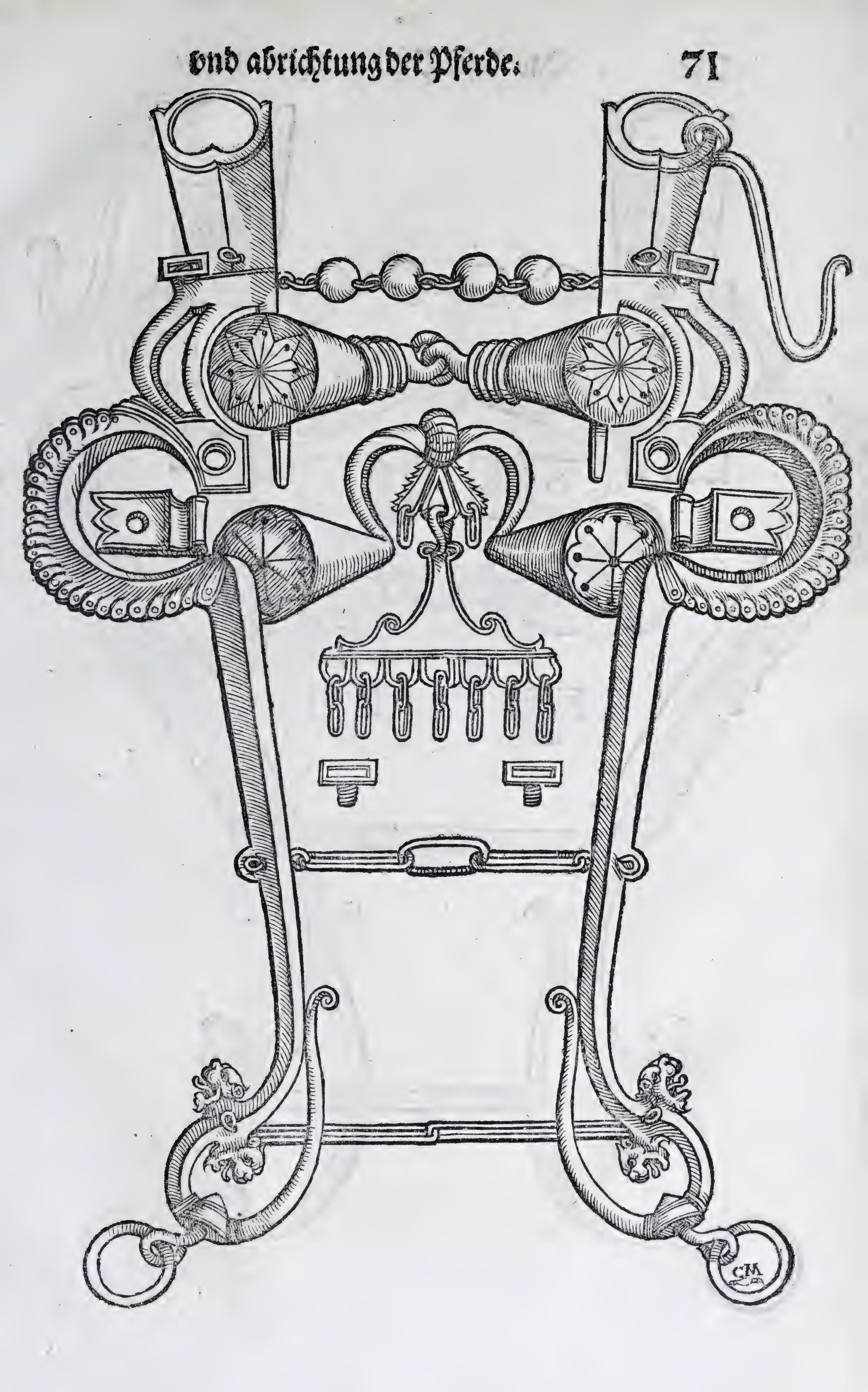
Dann es wil ein Friesischer Hengst oder sonst ein Teutsches Pferd/anderst als ein Frantzösisches/ Hispanisch / Neapolitanisch / oder auch Türckisches Pferd/vnd in summa ein jedes nach seiner art vnnd eigenschafft/gezeumet sein.

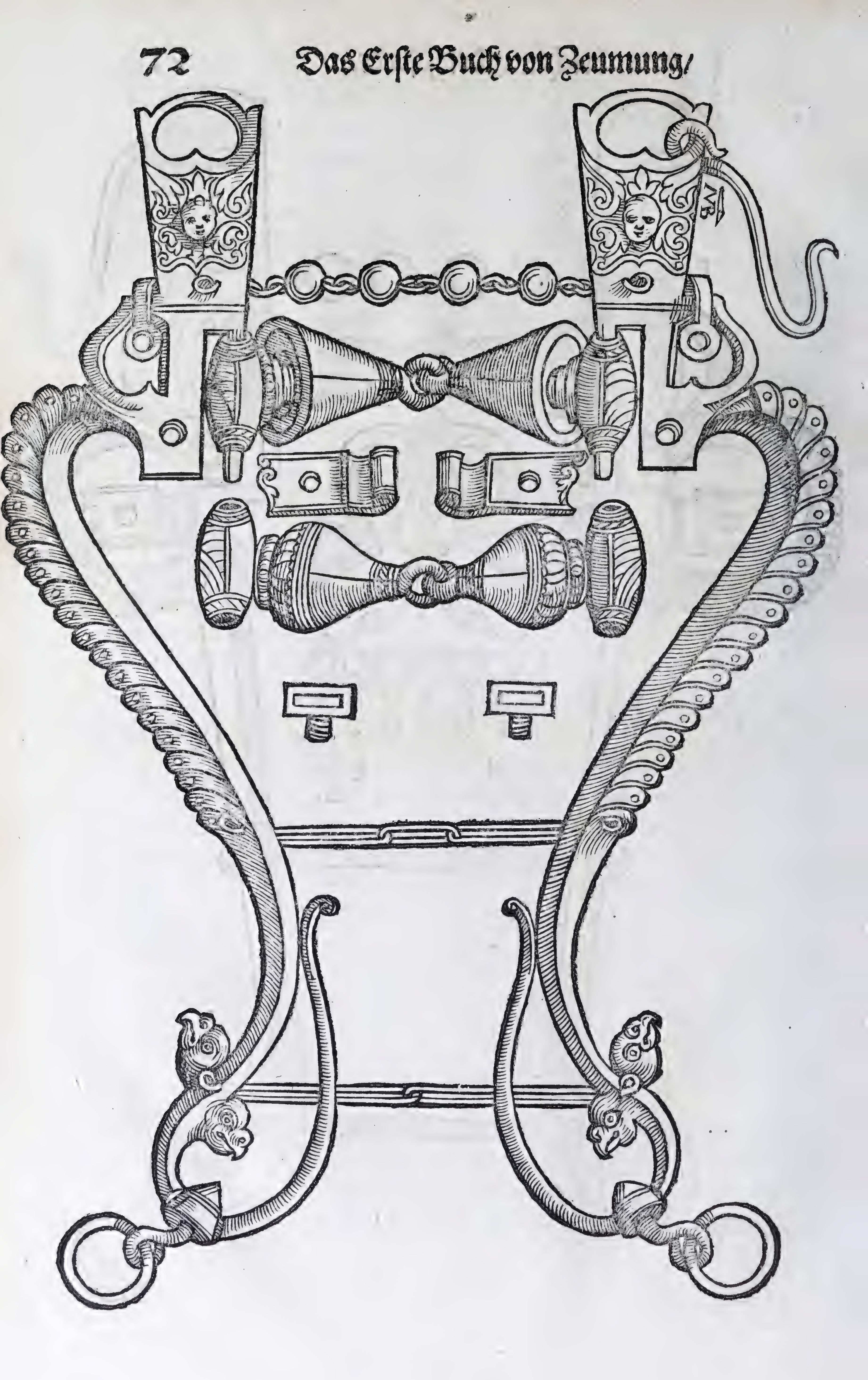
Wie aber solche eigenschafften / (einem/ der solcher gemelten oder anderer art Pferden eines vnder jhme hat/ vnnd selbiges zuzeumen oder abzurichten vermeinet vnnd begeret) zuerkennen seien / bringet anderst nicht zuwegen/als das tägliche bereitten vnnd übung / darauß dann letstlichen die erfarenheit/welche aller Künst eine erfinderin vnnd Meisterin ist/ entspringet vnd herkomet. Es gehöret aber auch darzu/wie in der ersten Zeumung der Flügel gebiß gemeldt / ein kaltsinniger Kopff/daß also der Reutter vnd das Pferd einander erkennen lehrnen.

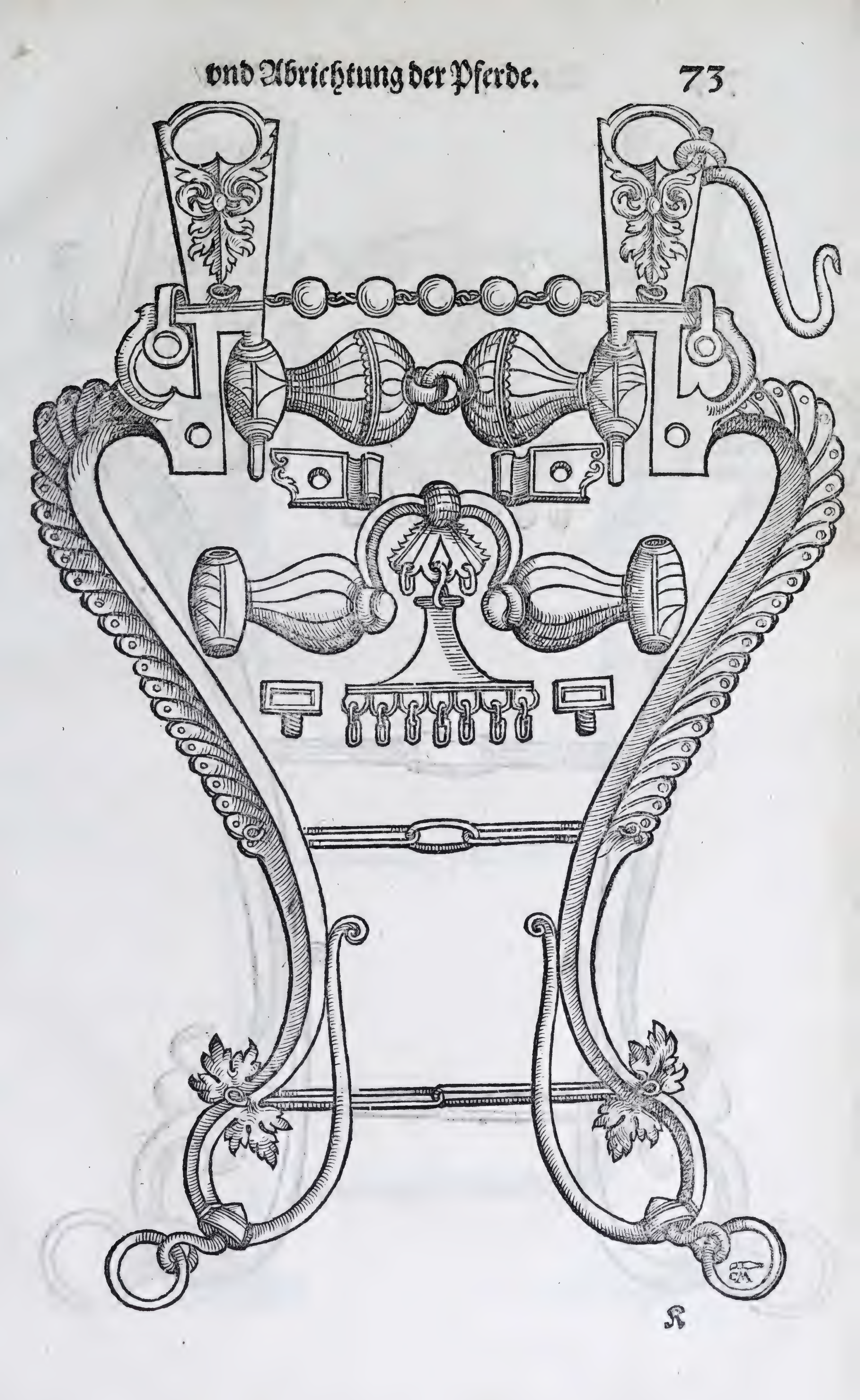
Durch solche übung dann / weil das Pferd vor andern Thieren ohne daß dem Menschen gehorchet vnd auff seine stimme mercket / lehrnet es seinen Reutter als der jhme gutes oder böses thut erkennen / vnnd wird durch das tägliche bereitten der Reutter gewahr / weß Mundes das Pferde ist/ wie die Küffel vnd Büler beschaffen/ja auch wie es von sinnen seie/vnd endlich durch solche erfahrenheit gibt das werck auch/wie man zusagen pfleget/ den Meister.

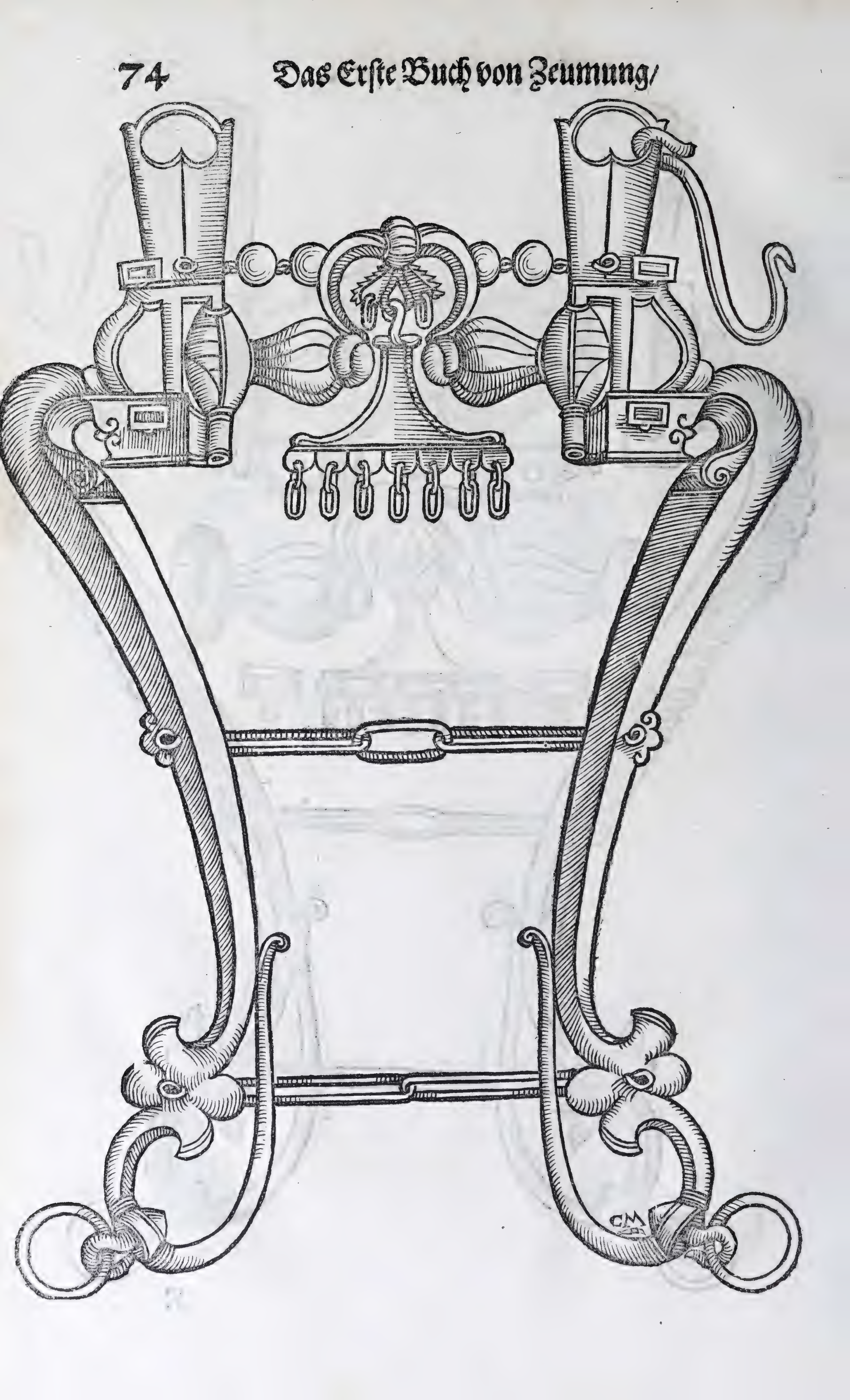
Wann sich dann ein jeder bereitter dessen befleissen / wird es sich nicht fehlen / es wird jhme das tägliche bereitten vrsach vnnd gelegenheit geben/ nach zudencken / wje er das Pferdt so er vnder jhme hat seiner Lands art nach auff ein Mundstuck/ wie es das Maul vnd Büler erfordern/auch ein par stangen nach seiner eigenschafft/ desto der Bereitter bericht habẽ wird/ zeumen möge.

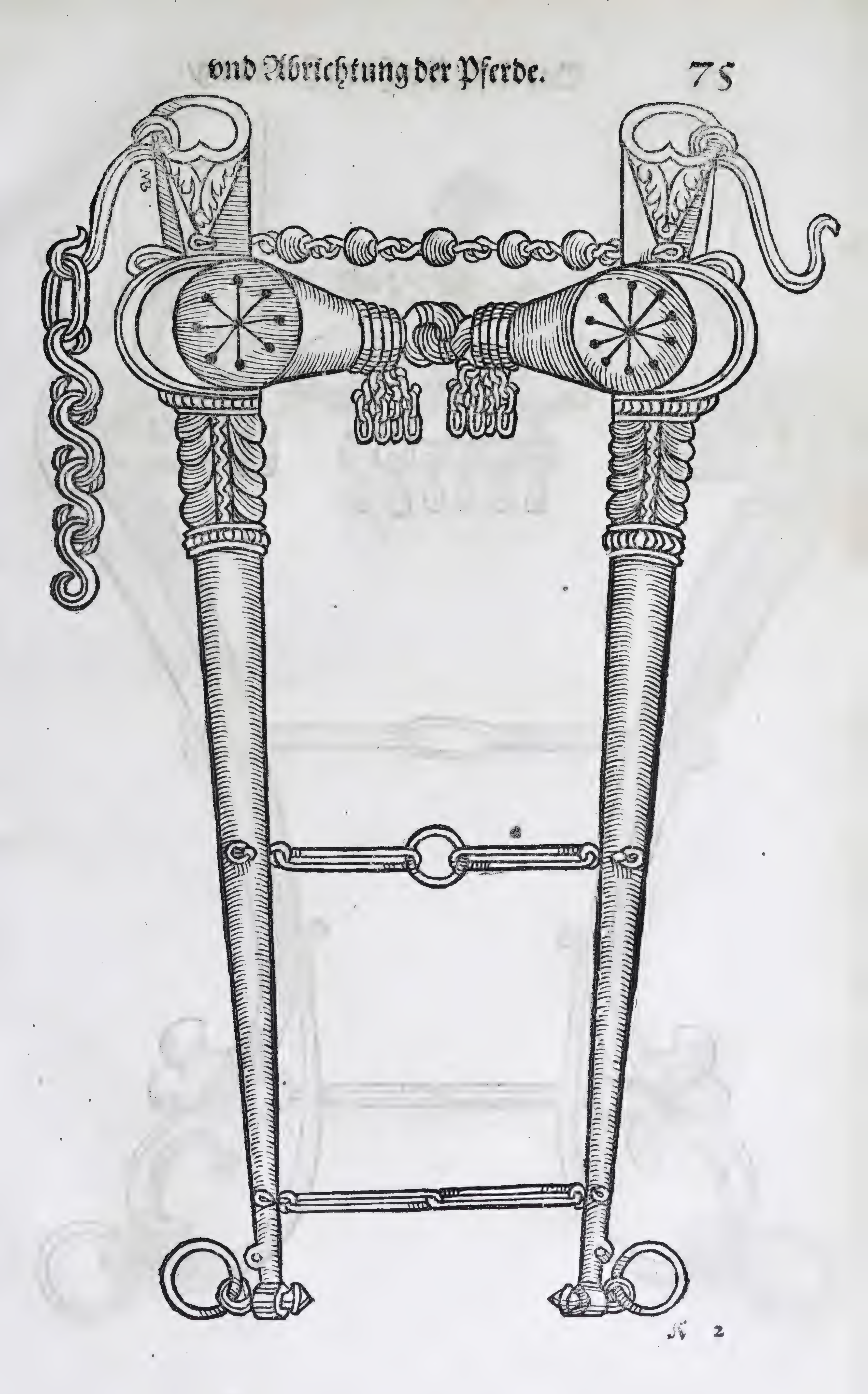
Bitt also der günstige Leser wölle diese obgemelte vnd angeregte vrsachen /warumb fürnemlich ich mein Buch nit grösser oder dicker gemacht für genugsam vnnd jhme diese meine wiewol geringe/ doch meinem vertrawten Talento nach/wolgemeinte arbeit/zu nutz machen vnd gefallen lassen.

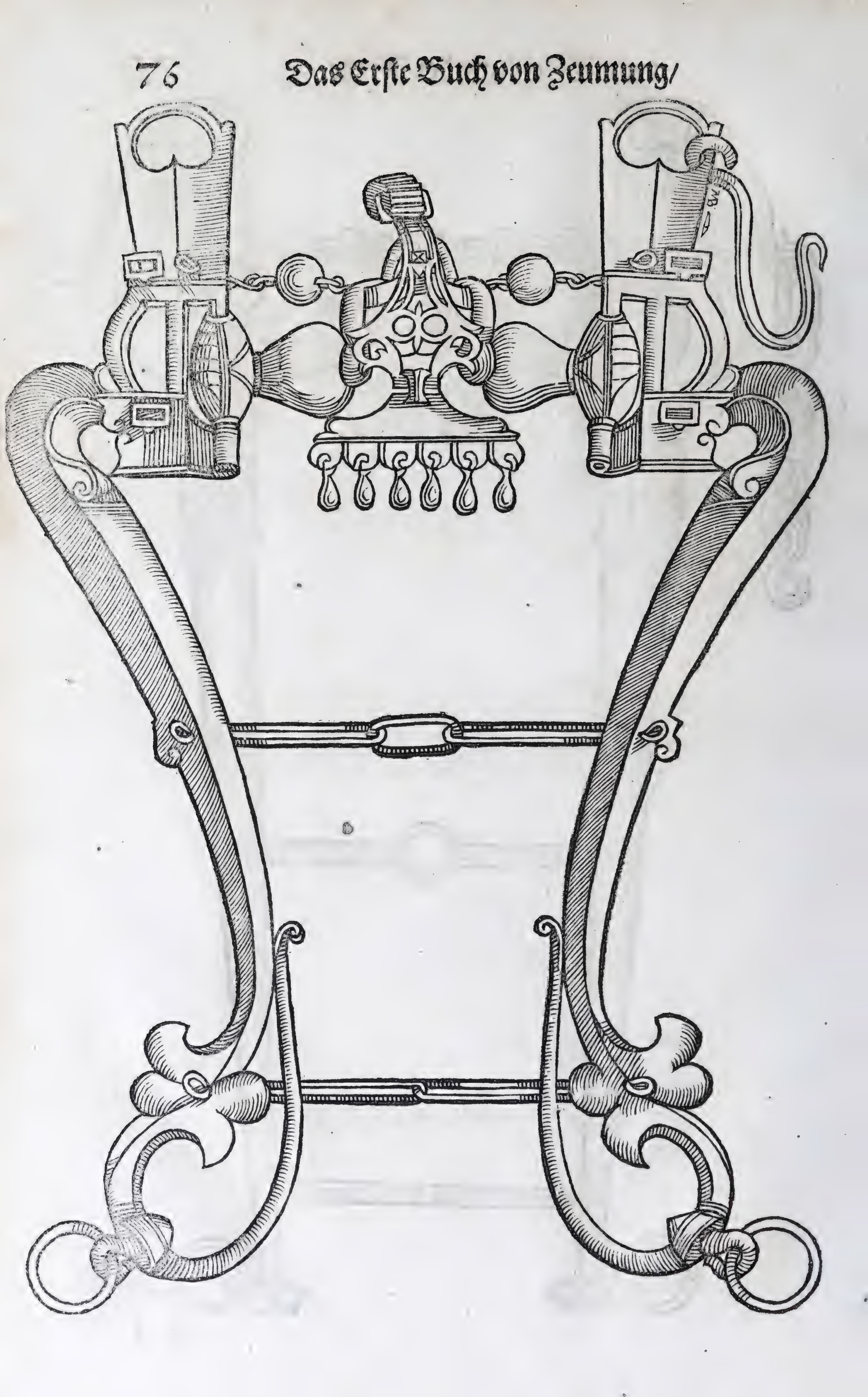

CM

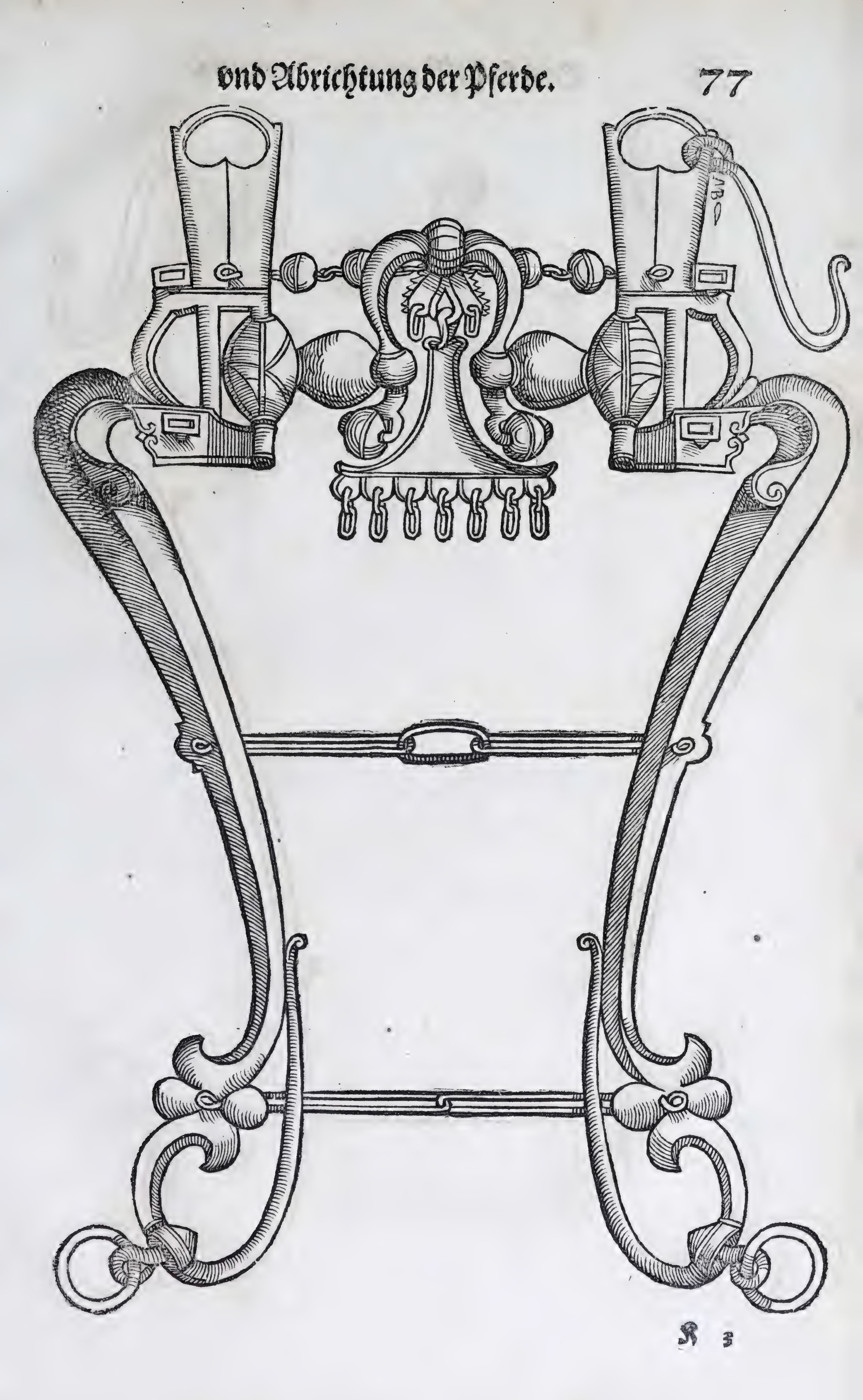


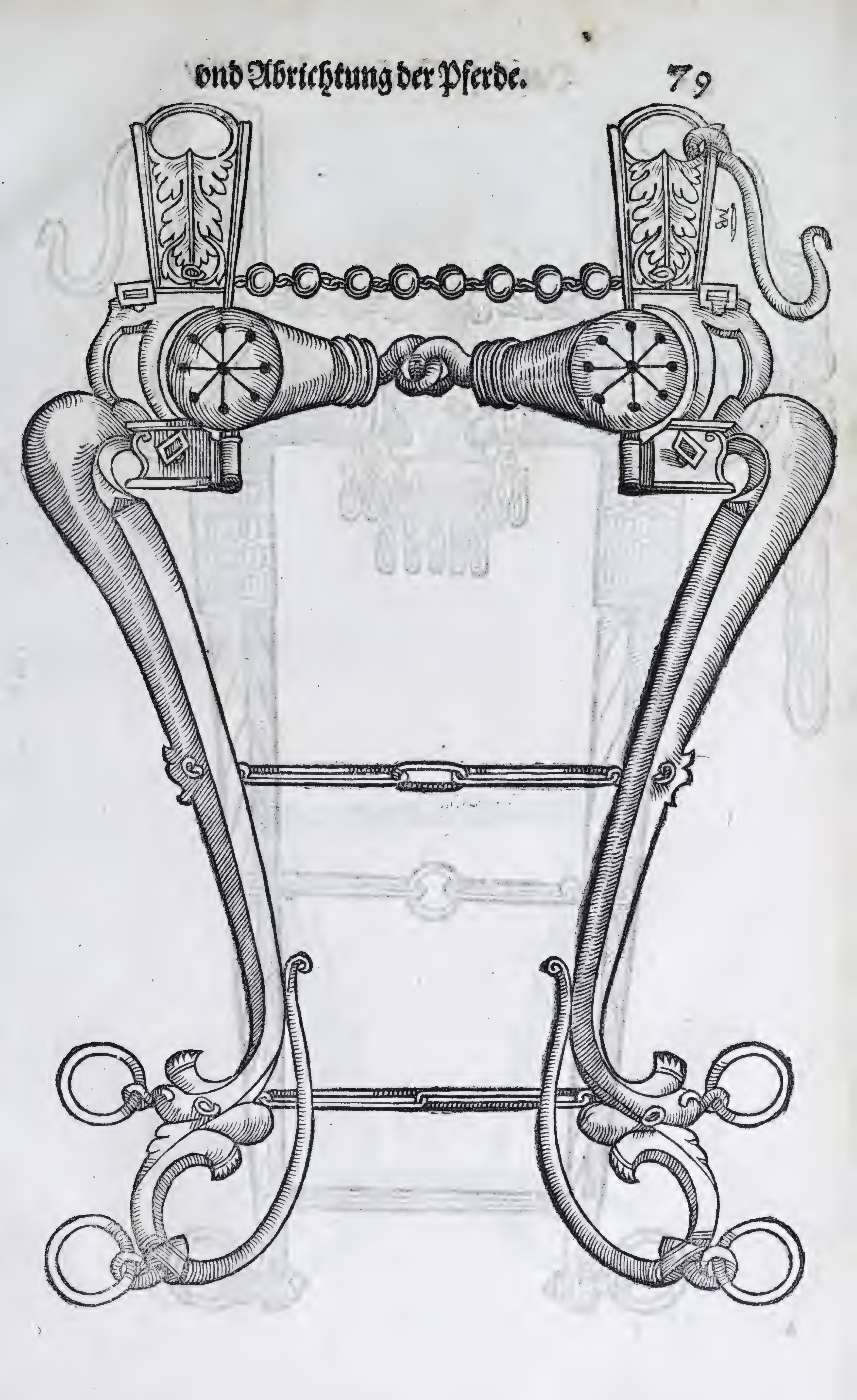


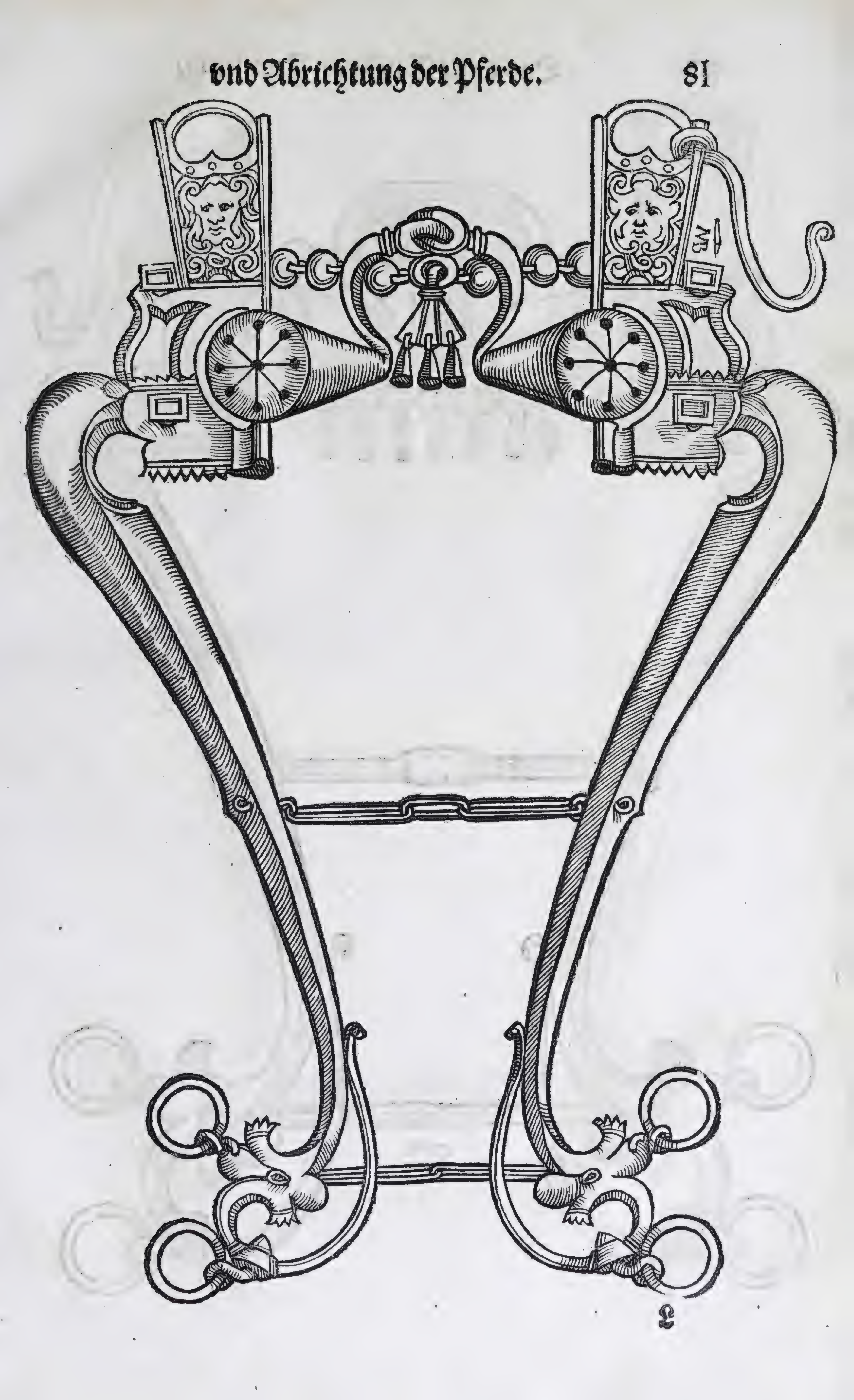

CM

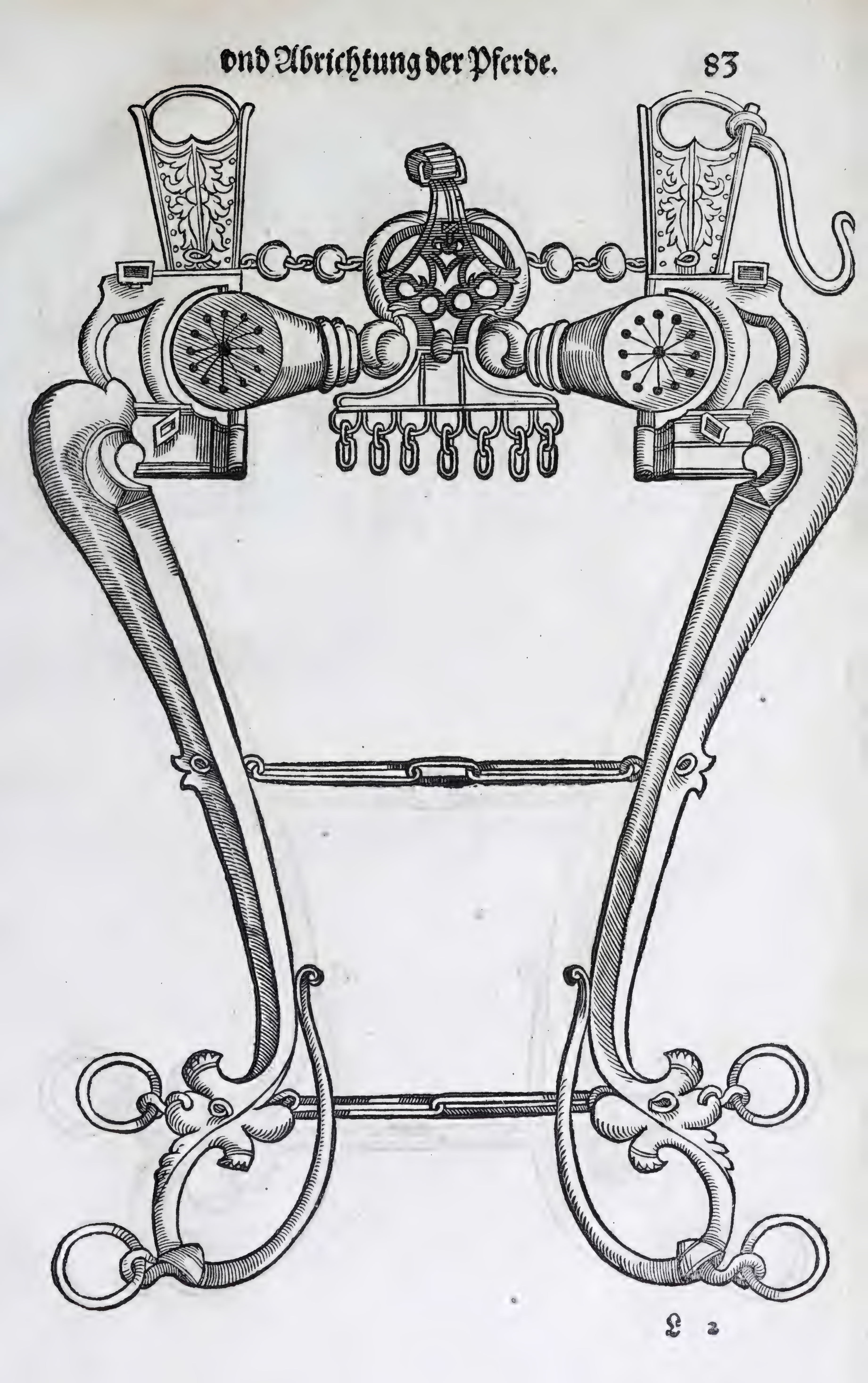


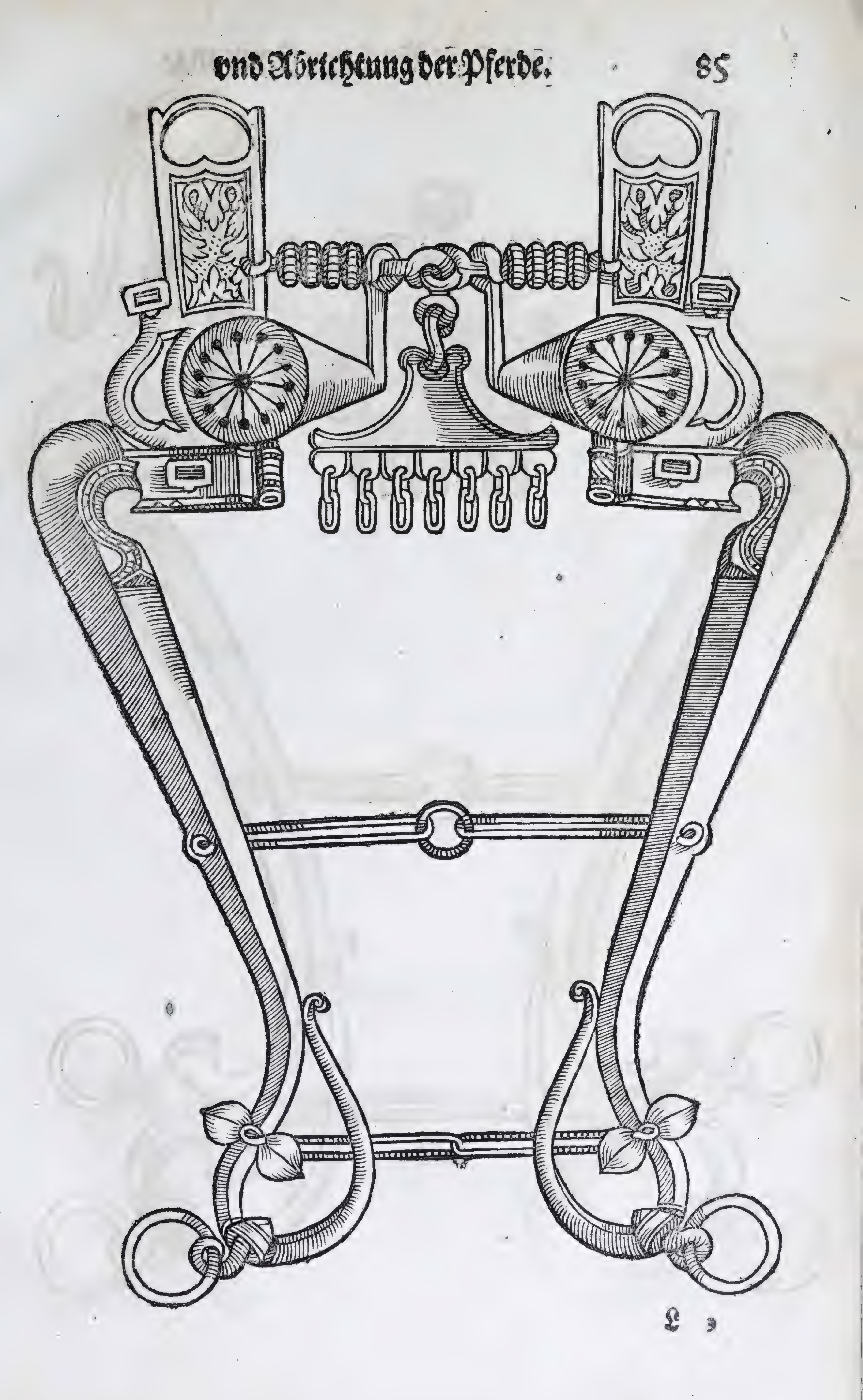


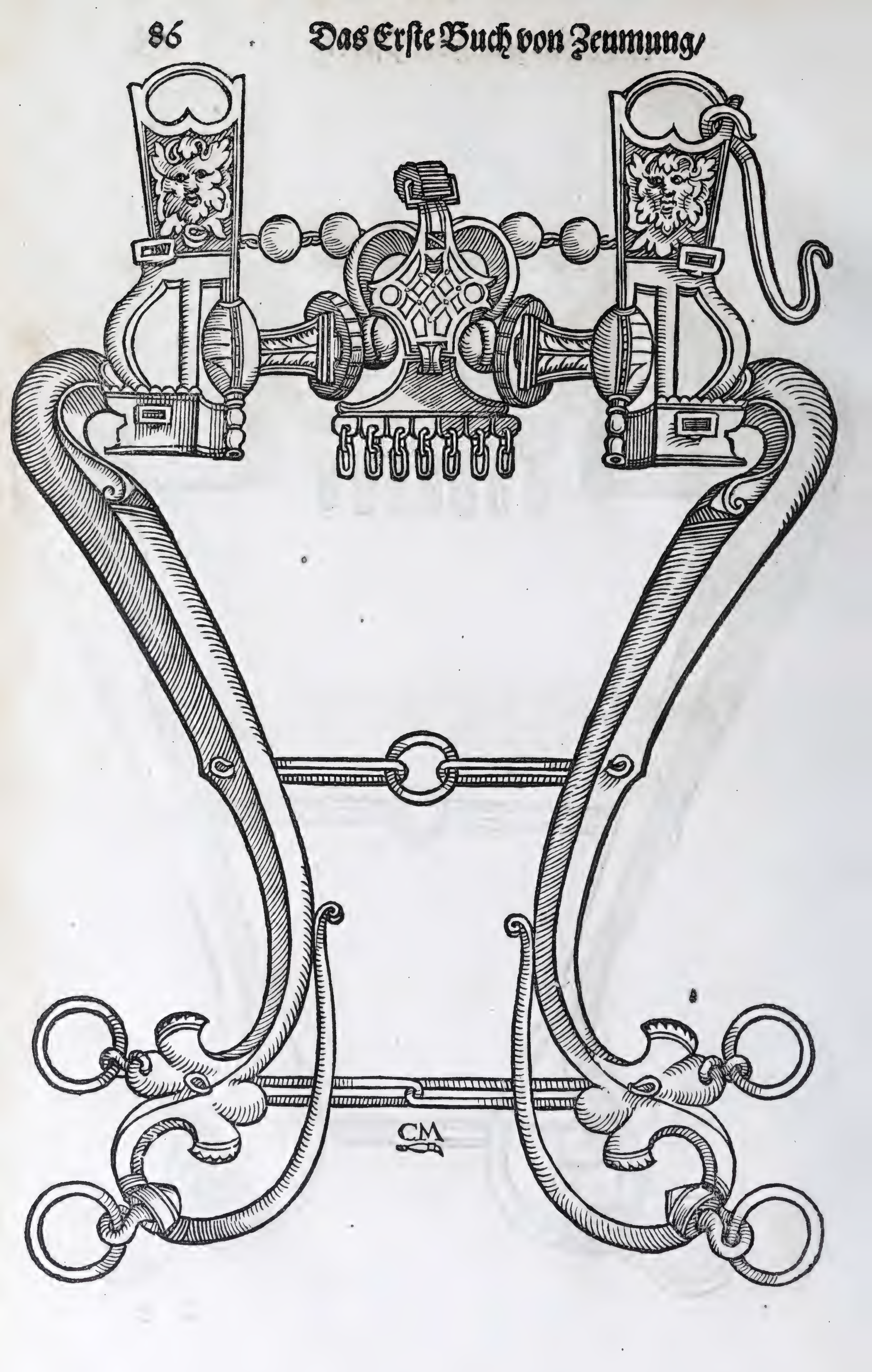


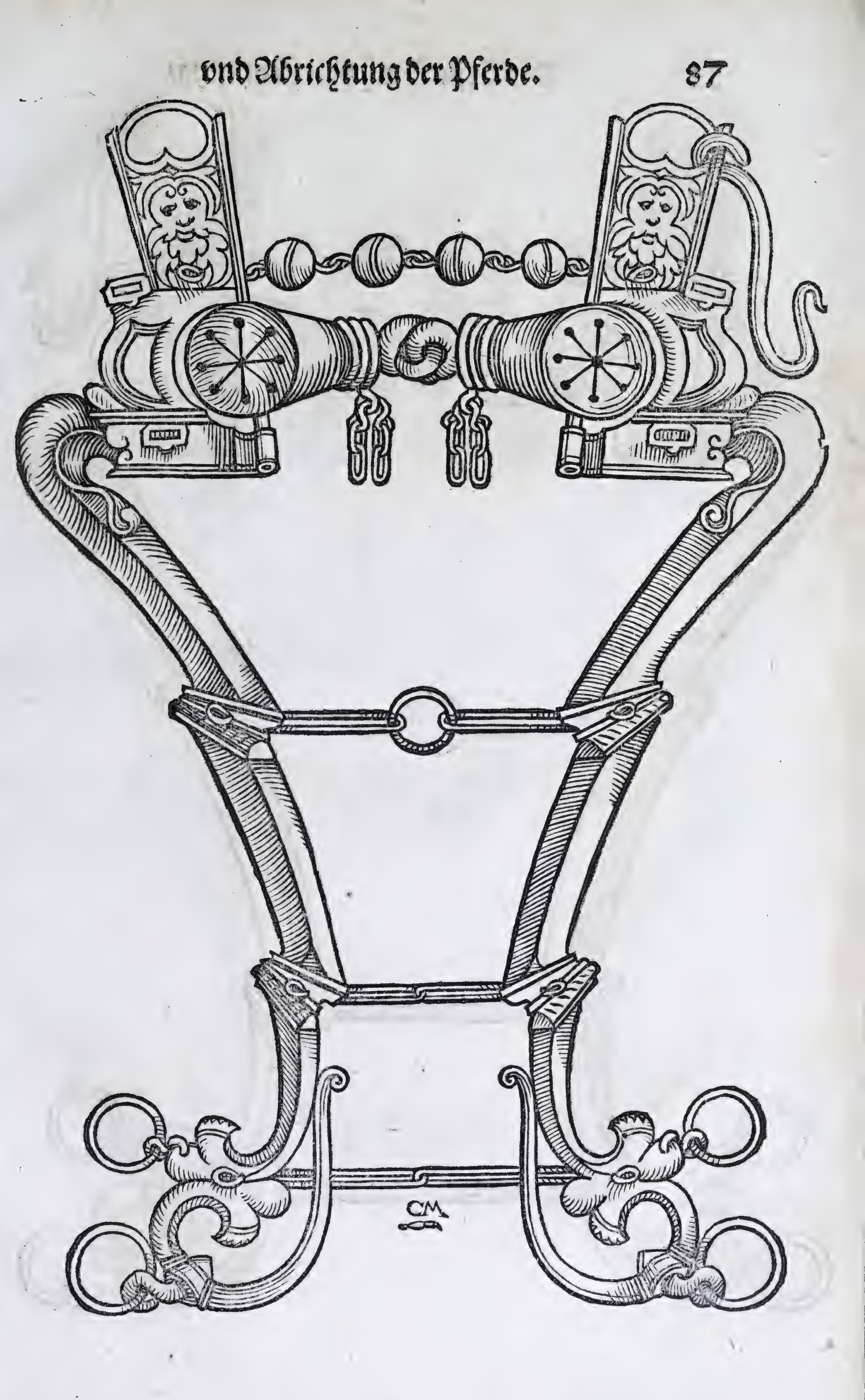


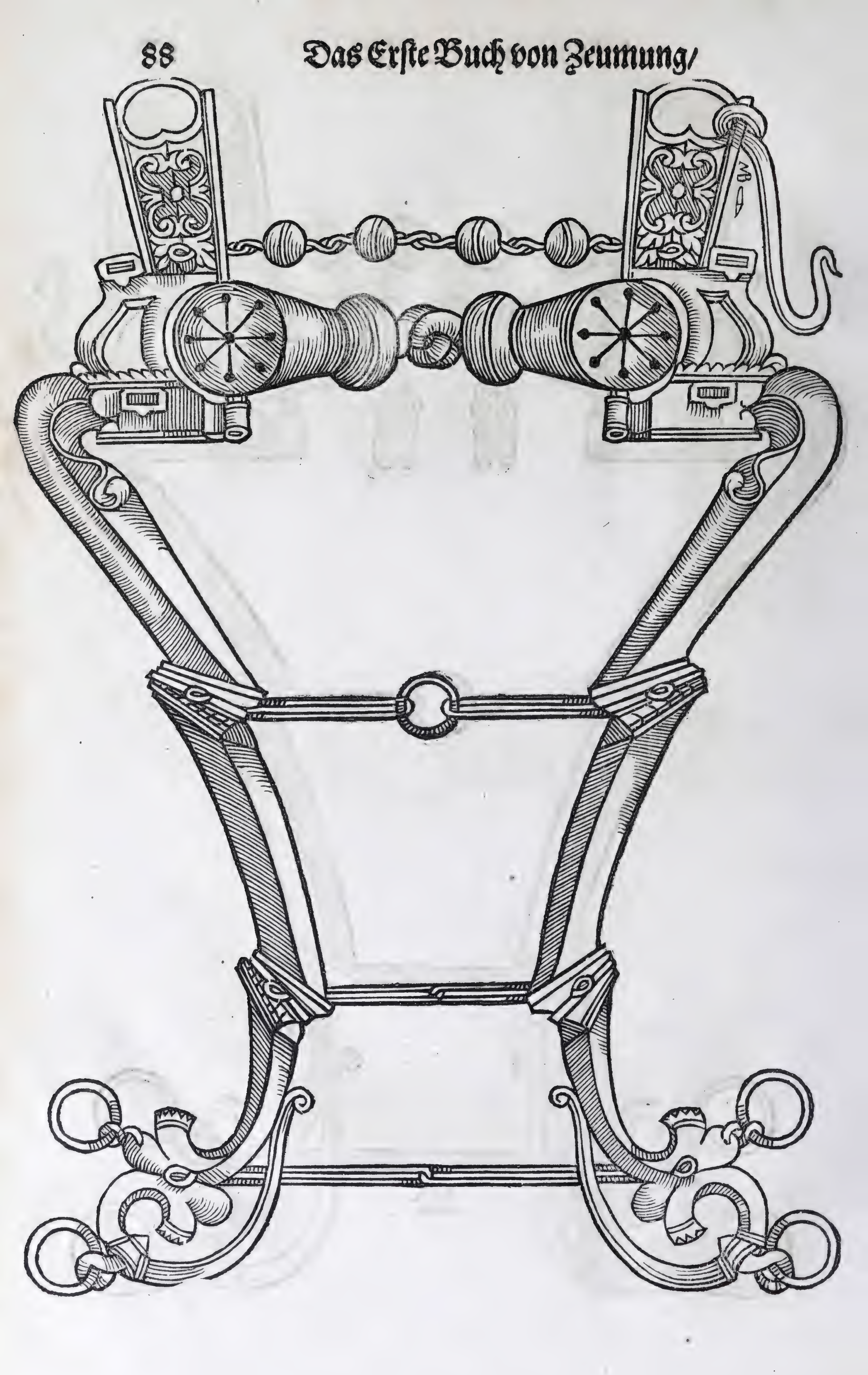

MB

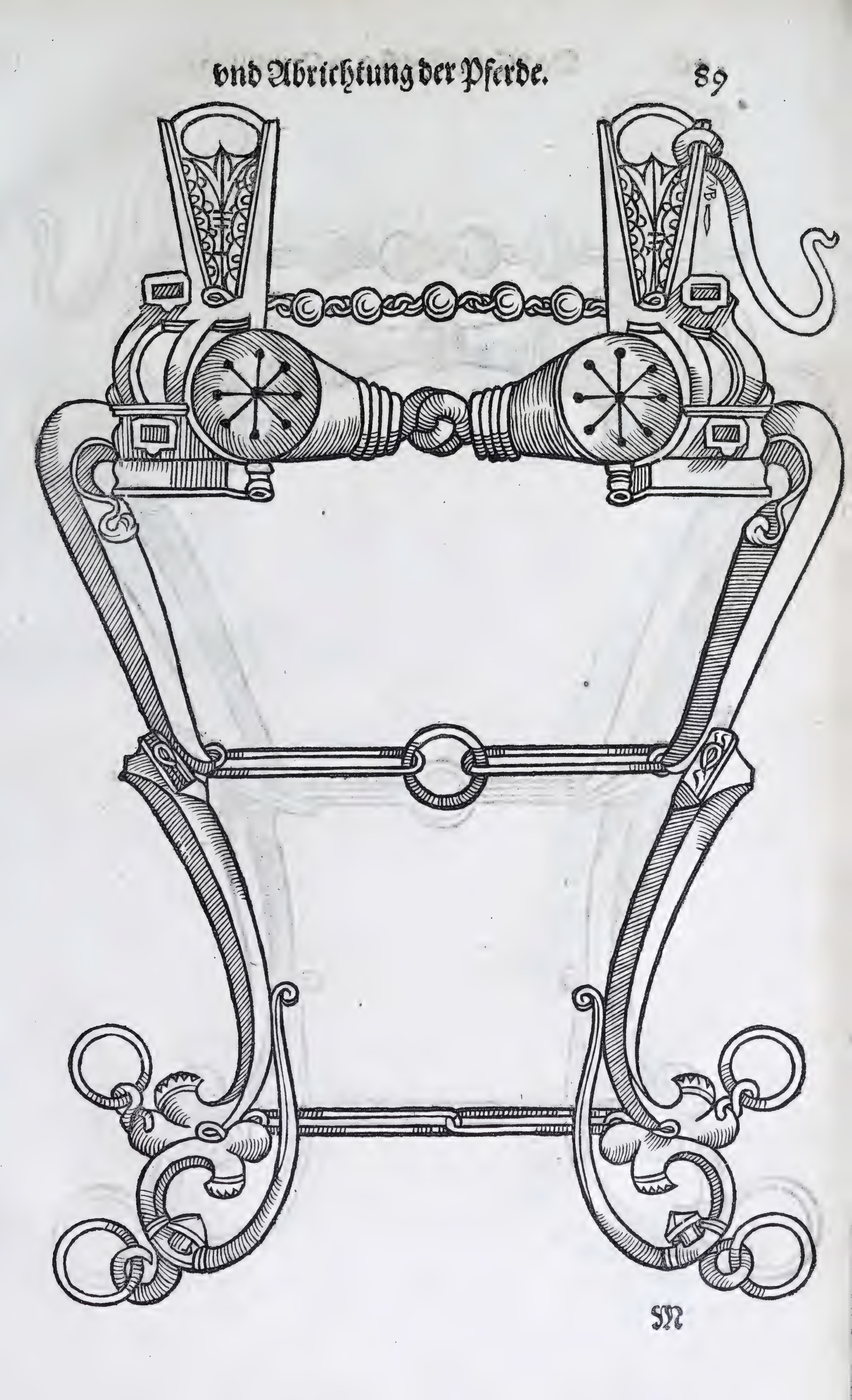


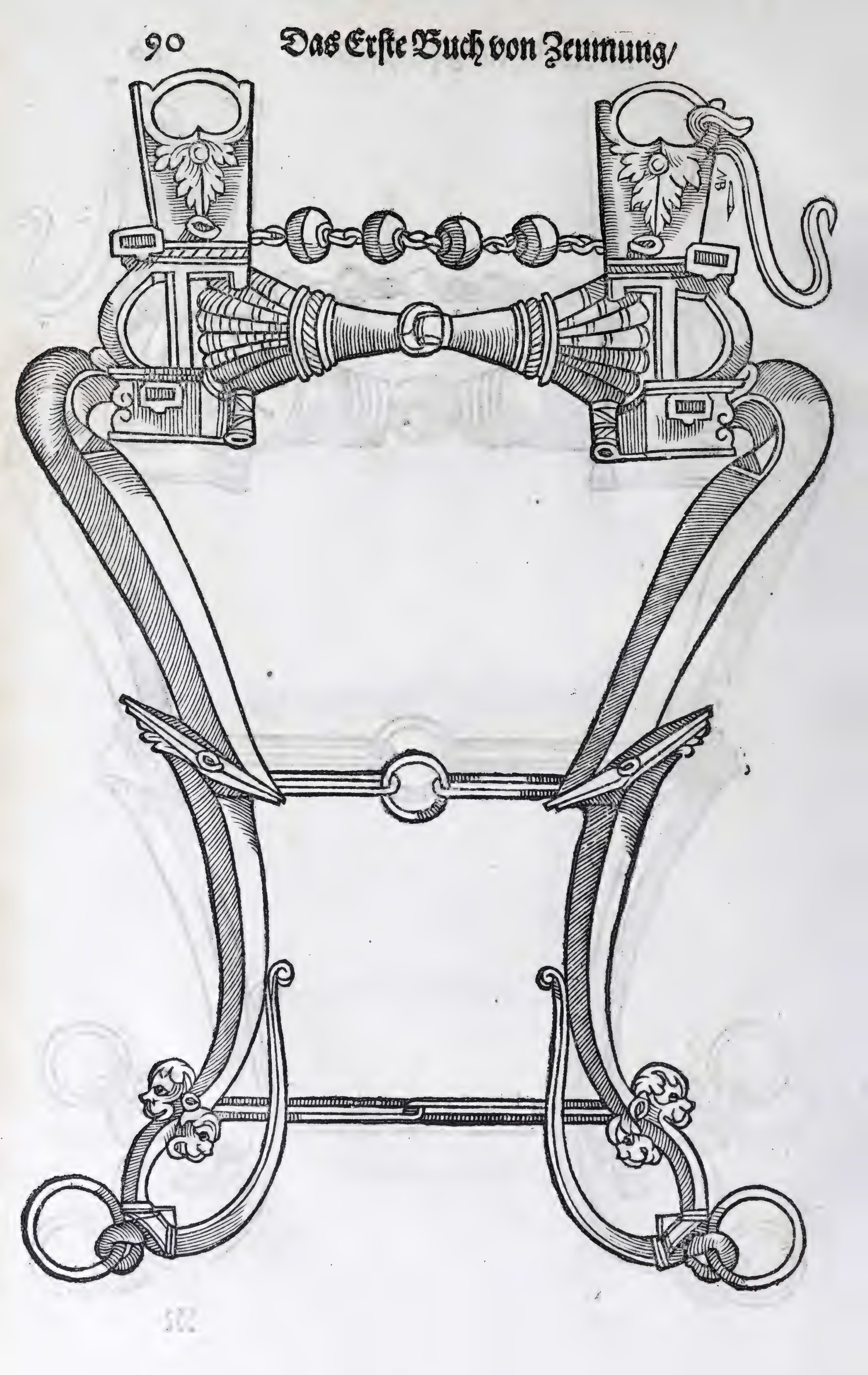


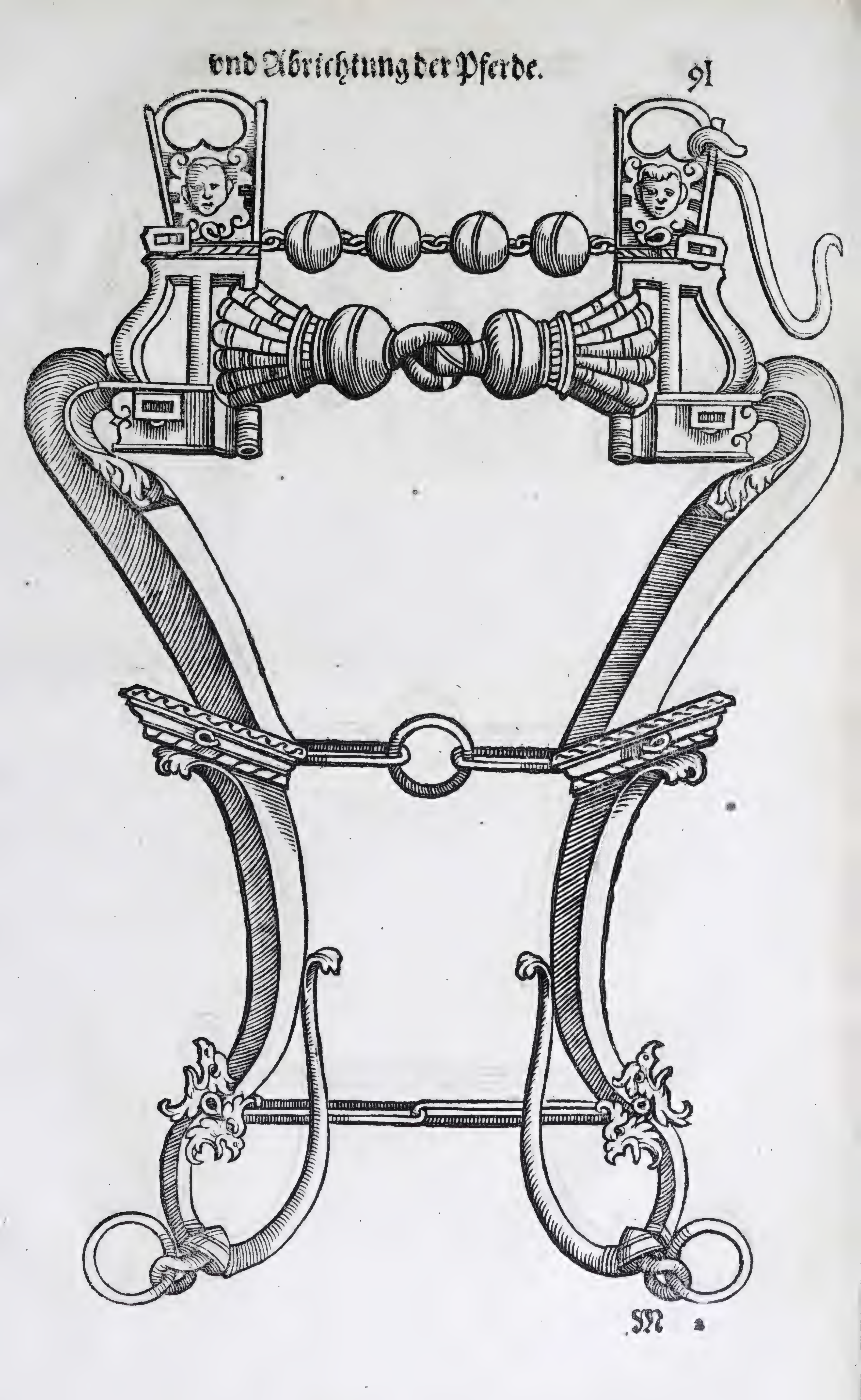

CM

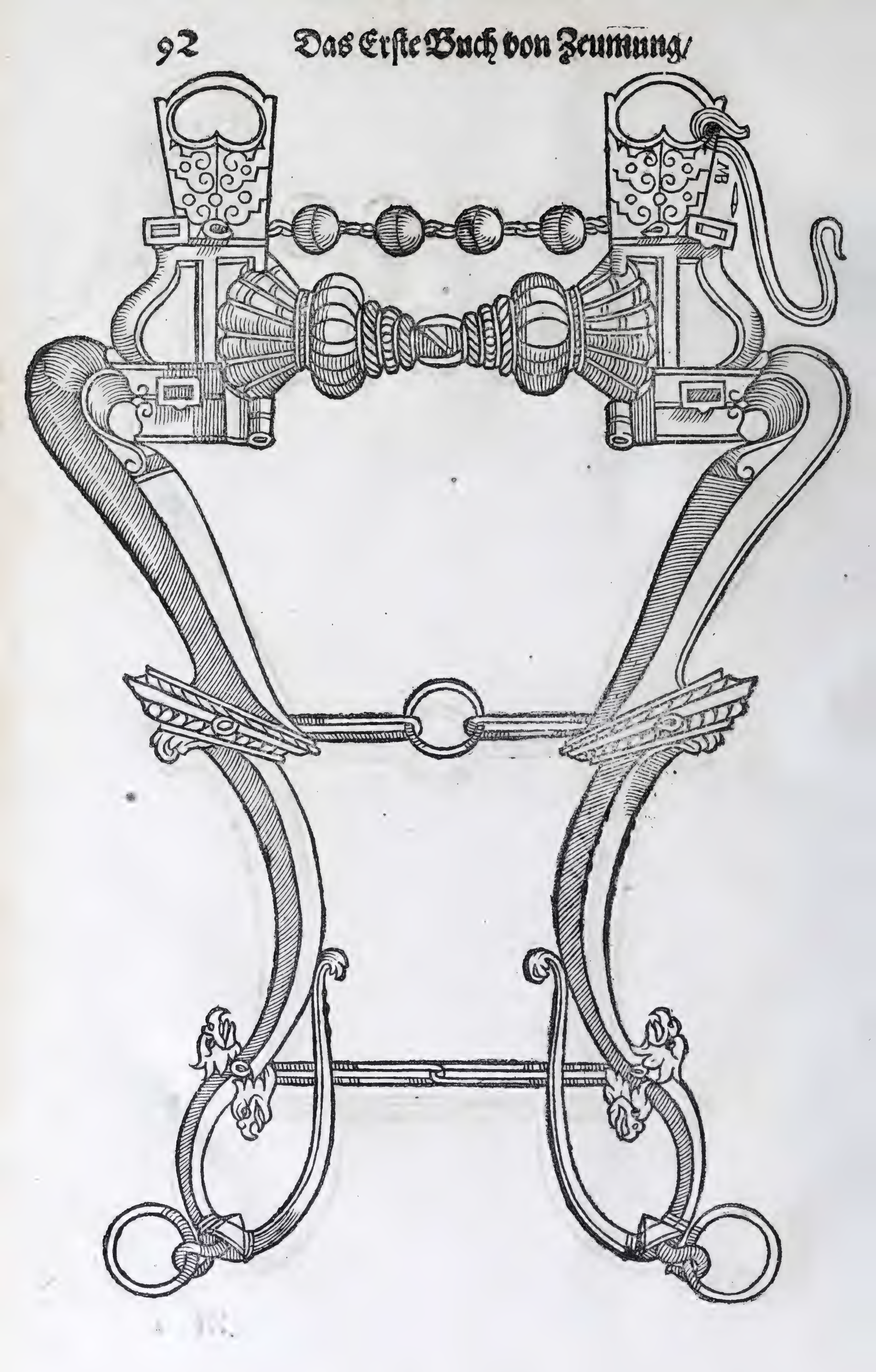

CM

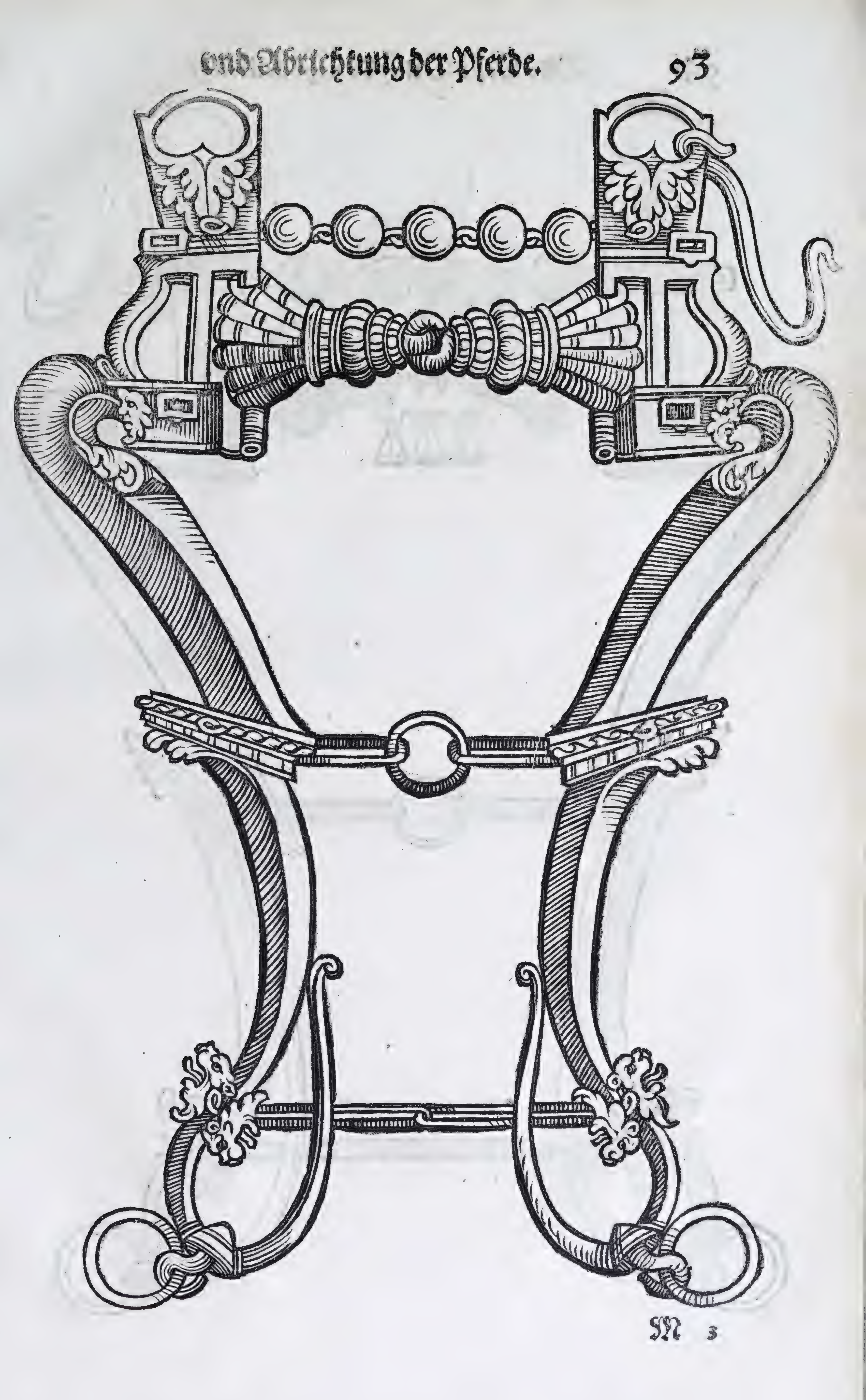


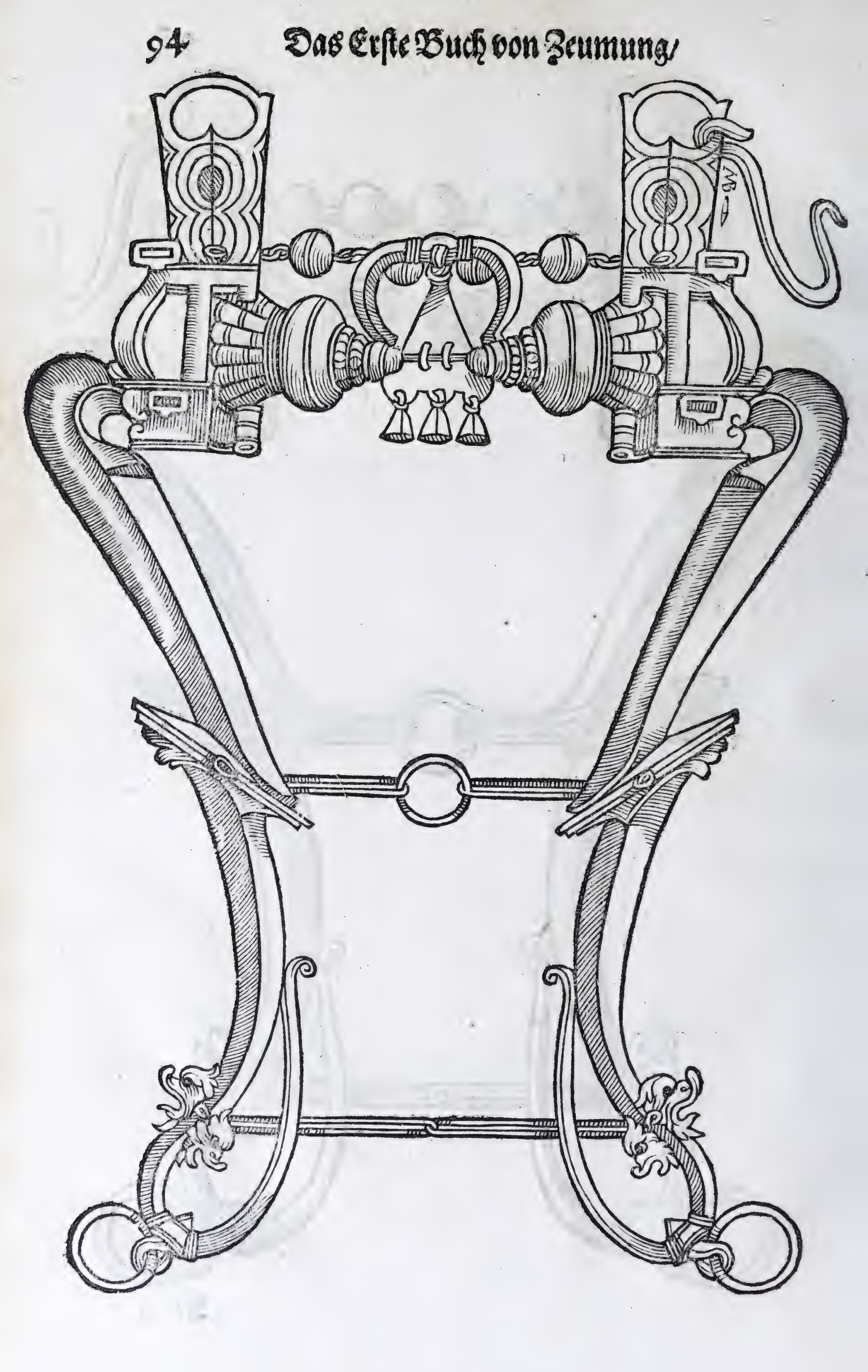


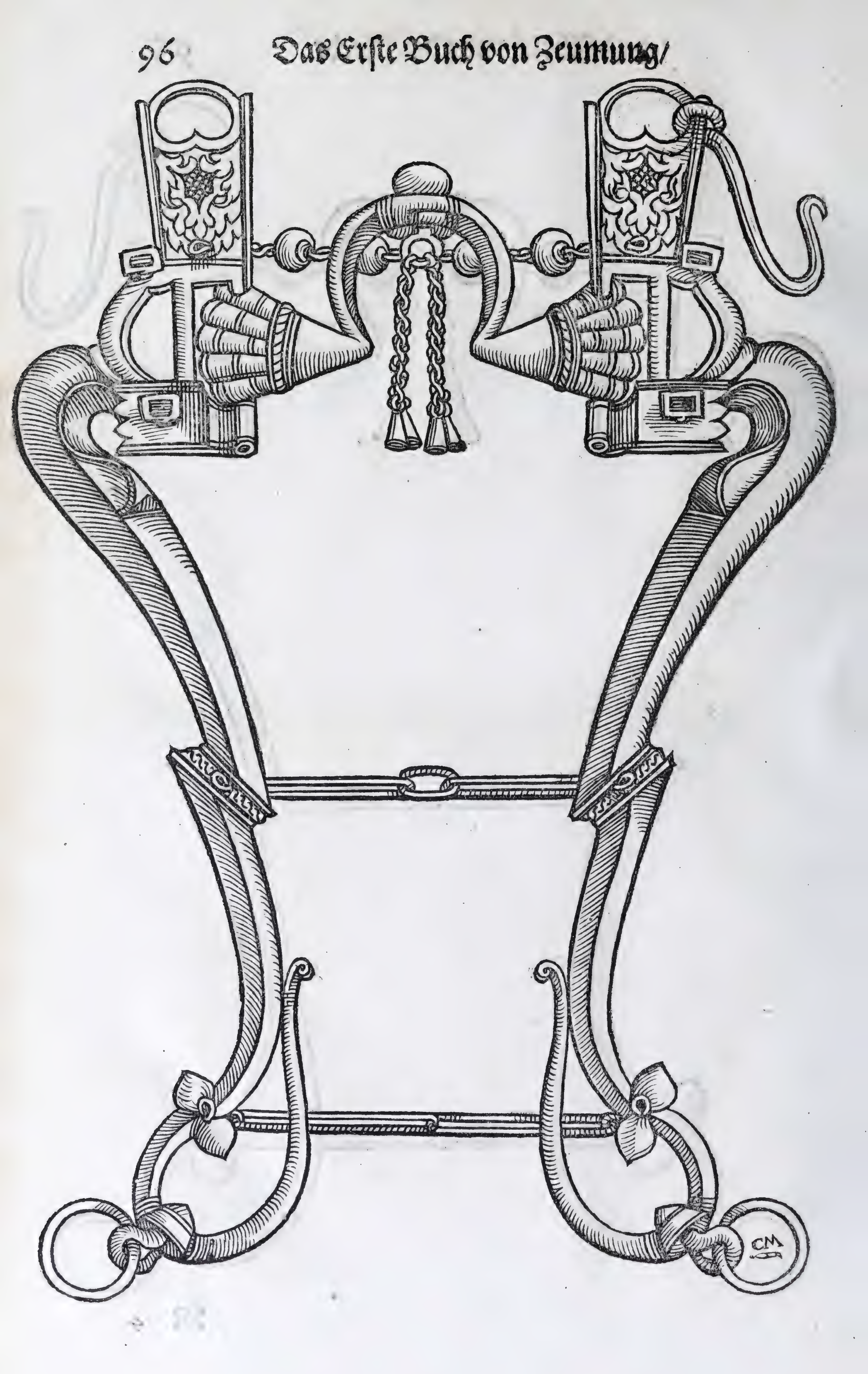


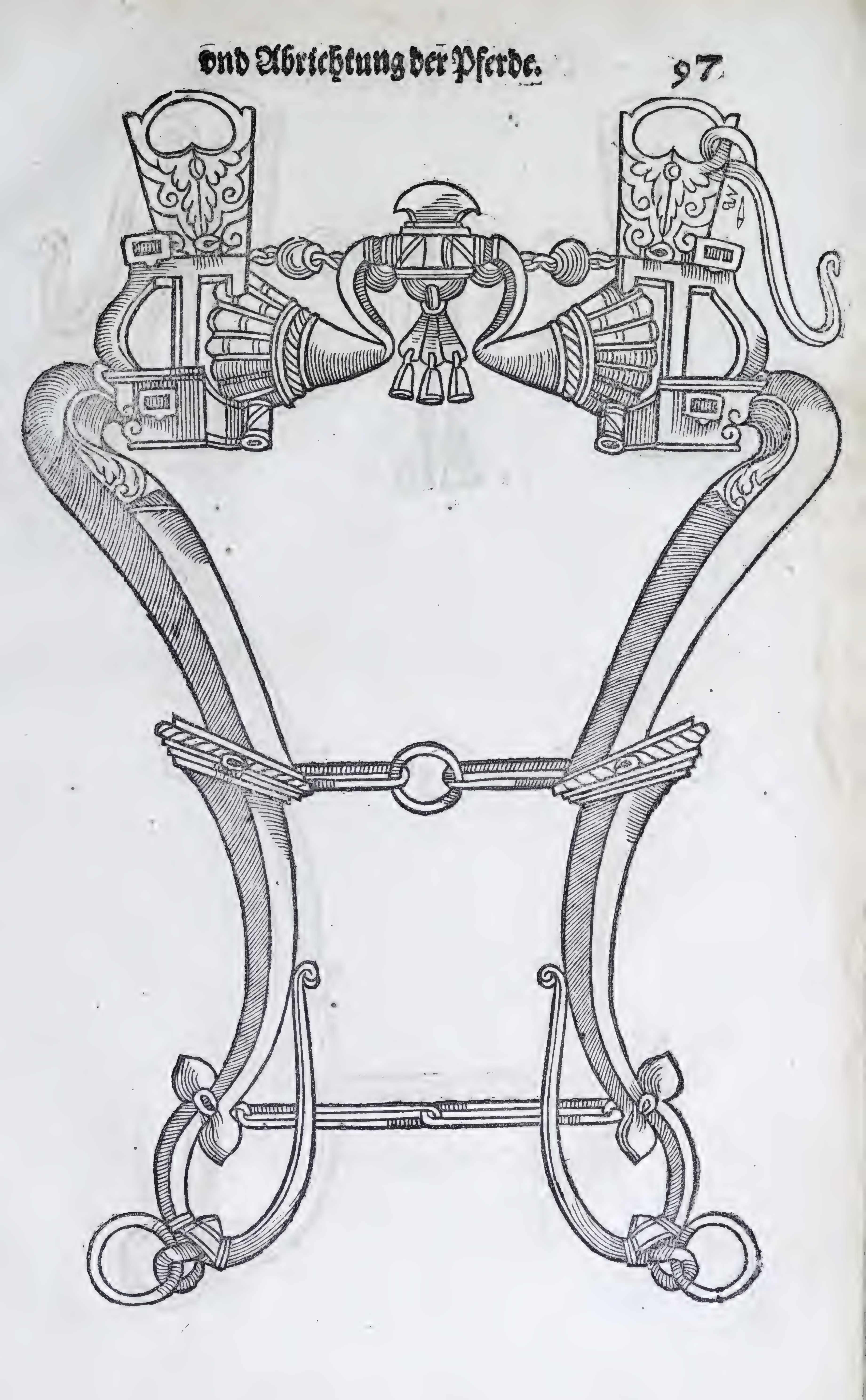


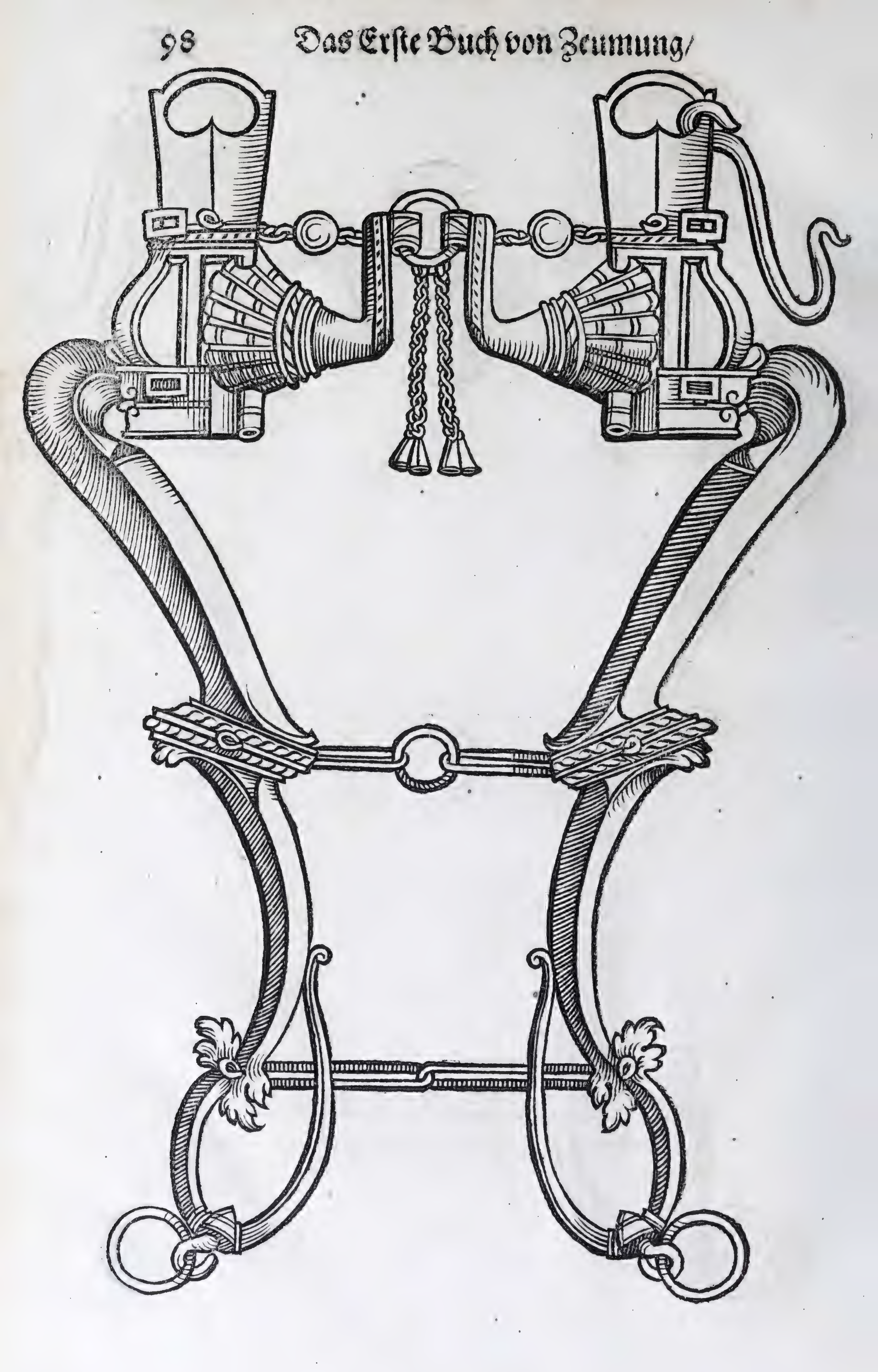


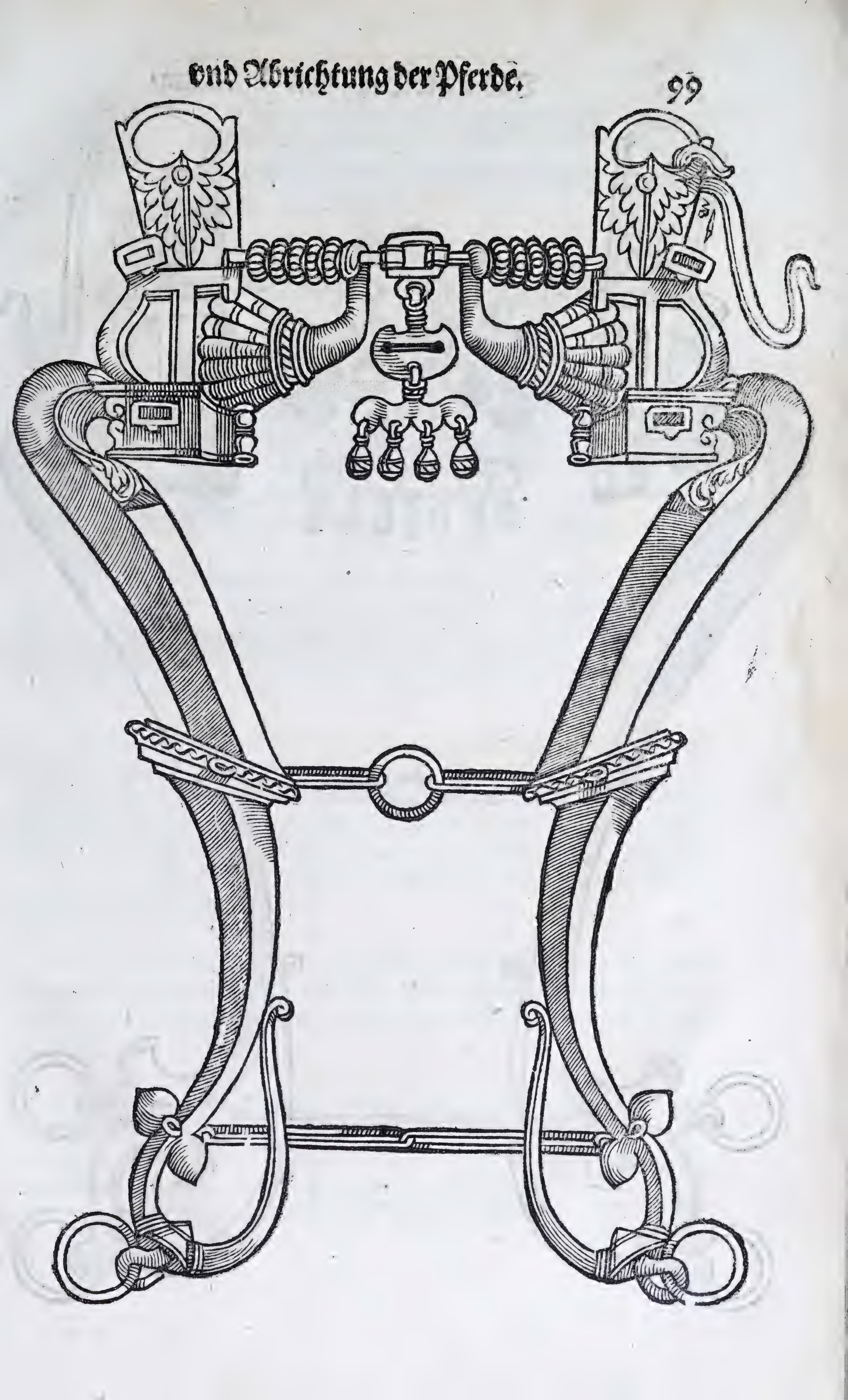


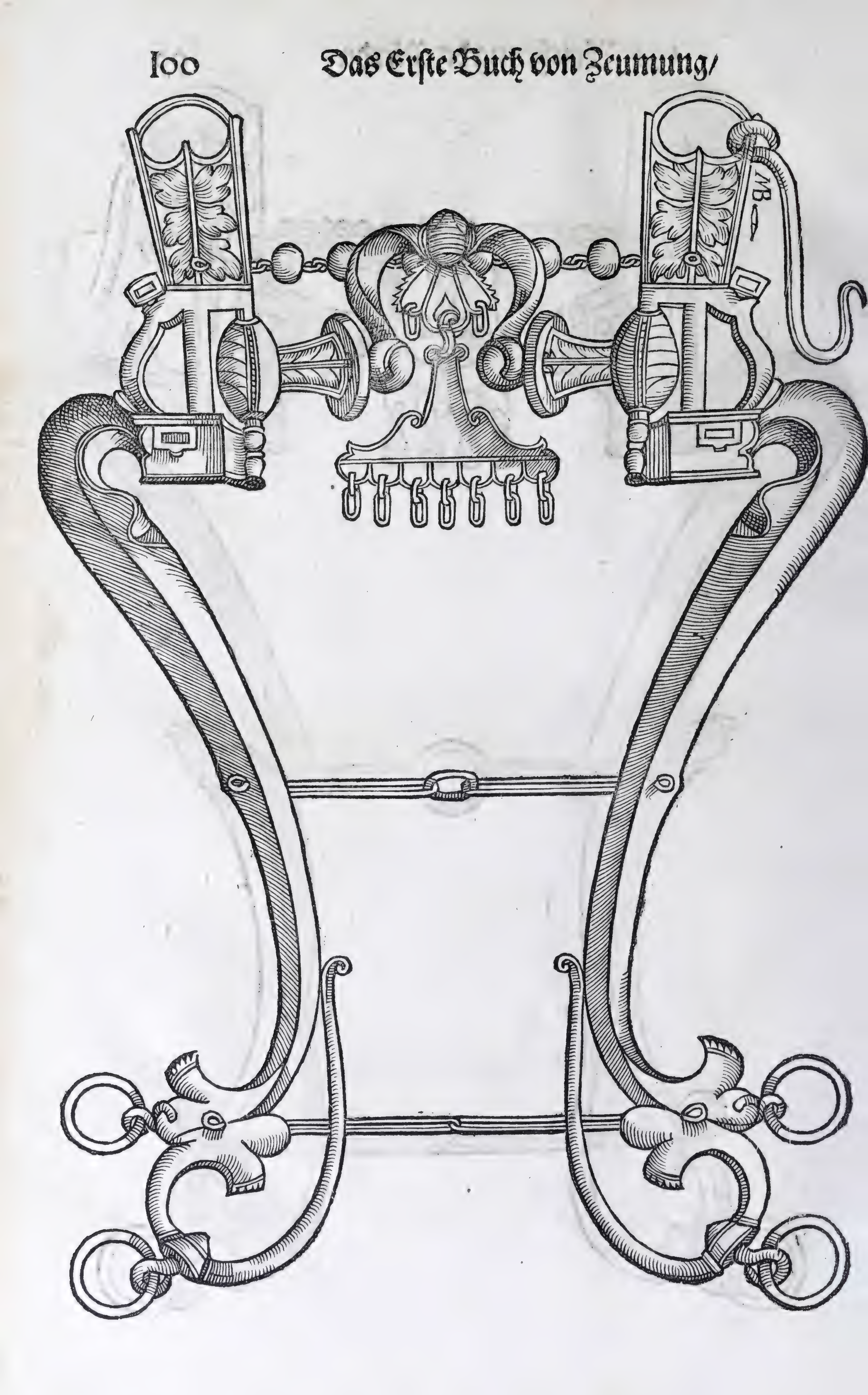



CM

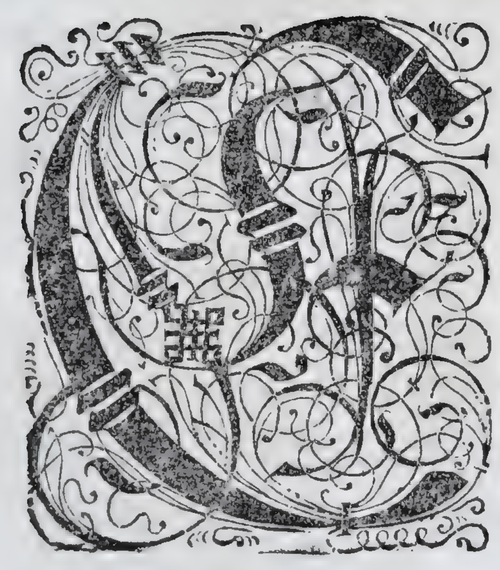







MB

Das Ander Buch/ von zufäll vnd Kranckheiten/ Auch Artzneyung der Pferde.



ES ist sehr fein vnd fast zu lobē an einem wol erfahrnen/ der die verborgene Natur/ art vnnd eigenschafft der Pferd wol wissen/ vnnd durch jhre angeborne merck zeichen/ beides an tugenden vnnd vntugenden/ so sie des leibs vñ Gemüts halben an jhne habē wol erkennen/ vñ welches hernach durch Abrichtung zum ernst vnnd Ritterlicher kurtzweil inn alle behendigkeit zubringen/ dauglich oder nicht abnemmen/ vnnd ordenlich vnderscheiden können.

Dieweil dann nun das Pferd an jhm selbs ein köstliches Thier/ viel mühe vnd arbeit erfordert/ biß es dahin bracht vnd komen mag/ daß es ein abgerichtes Pferd kan genent werden/ derhalben seiner würde/ köstlicheit vnnd tugenden wegen/ ja wol wie in vorgehendem Buch gemeldet/ als ein herrliches Kleinot geschonet vnd hoch zuhalten ist/ ꝛc.

Dieweil es aber seiner Natur nach inn vielen dingen dem Menschen ähnlich/ also ist es auch demselbigen gleichfalls zu vergleichen (wie dañ hin vnd wider daruon geschriben wird) in dem es allerhand Febrischen vnd andern Kranckheiten/ deren vnzahlbar viel/ ebenmäsiger weise vnterworffen ist/ vnd derselbigen so man es gegen einander halten vñ erwegen wolte/ sich wol viel mehr dann Menschlicher Kranckheiten finden/ vnd die zahl solcher weit vbertreffen würde.

Dieweil aber das Pferd an jhm selbs als ein stum̃ Thier/ keine hülff weiß oder hat/ dañ allein den Menschen/ so jhme wie allen andern Thieren darüber zu Herschen von Gott fürgesetzt vnd geordnet/ auch raht vnd hülff zu thun.

Also ist ebener massen wie gemeldt/ demselben rhümlich auch hochnotwendig solche viele vnnd grosse mäng der Kranckheiten vnnd beschwerden/ so da natürlicher weise auß zerstörung oder vnordnung den vier Feuchtigkeiten vnd eigenschafften/ durch inner oder eusserliche schadhaffte zufäll entstehen vñ herkommen/ durch gewisse zeichen/ waher nämlich solche jhren

vrsprung vnnd natürliche sachen haben / ehe vnnd dann hülfliche mittel für die hand genommen werden/erforschen/demnach erkennen vnnd verstendig vrtheilen wissen.

Wiewol aber zu dieser zeit / doch mit vergünstigung der erfahrnen geredet/wenig sich befinden / so der Pferd oder Roßartzney ein gründtliches wissens tragen / sonder wol sein möchten so es für eine schmach halten/ solte man sie Pferd oder Roßärtzte heissen / so doch dieselbige nicht also zu verwerffen. Dann so dieses das fürnembste vnd rühmlichste ist an einem Artzt/ des Menschen fähle vnd mängel/so er doch mit deuten vnnd reden selbs kan anzeigen erkennen können / wie viel löblicher vnnd rühmlicher erscheinet es dann/solches an einem vnvernünfftigen Thier vnterscheiden/ vnd zu erkennen wissen/welches nicht zu verstehē/ daß ich die Roßartzeney einem Menschen artzt fürsetze/sonder ein jedweders inn seiner würde verbleibe / vnd darum̄ gemeldet würd/daß darauß abzunem̄en / wz ein erfahrner Roßartzet für nutz schaffen könne / seitemahl man der Pferd weder zu Krieges noch auch fridens zeiten entrahten kan/ ꝛc.

Dieser Kunst der Artzeney sollen Stallmeister vnd Marstaller wegen Ampts sich billich mit grossem fleiß vnd ernst vnterfangen vnd annemmen. Es ist der Name Stallmeister bald genennet/ vnd an eines grossen Herren Hof der höchsten vier Empter nicht das geringest/ vnnd gehöret etwas darzu demselbigen gnug zuthun. Solche erfahrenheit aber der Artzeney wird auß grosser Herrn/als Keiser/Chur vnd Fürsten/auch anderer Potentaten Marställen zu wegen bracht/ derohalben auch ein Schmidt so sich auff die Artzeney begeben will/ muß solcher grossen Herren Höfe etwas zu erfahren nachziehen/ vnnd kommet solche kunst nicht von den Schmiden her/ darumb daß sie Meister Loe zu einem Patronen haben. Vnd were wol genug so ein Schmid ein fuß vor dem anderen erkennen kan / einen guten Huffschlag (welches auch die beste Hornsalb ist) zu machen / doch stehet es auch wol darbei wann er ein Artzet darneben ist. Derohalben in betrachtung ermelter vnnd erzehlter vrsachen erheischenden notturfft nach / zum theil auch wegen der einfeltigen (doch lehrung) dero ich mich nie gescheucht vnnd noch begirig/mich für nutz vnnd gut angesehen/einen kurtzen doch erfahrnen bericht / eusser auch innerlicher zustende vnnd Kranckheiten der Pferde zuthun. Darauß meines erachtens etlicher massen zu lehrnen vnnd zusehen/waher dieselbigen entstehen/ vnd gleichsam auß einer Brunnquellen entspringen/Auch wie denselbigen widerumb raht zuthun/ vnnd zu fürkommung grösseres durch Artzeney vnd ordenliche mittel zu helffen seie/ ꝛc.

Das



Das I. Capitel.

Von Anzeigung Erscheinen der Zeichen des Kopffs beschwerung bedeutende inn gemein.

***

VOn Beschwerung des Kopffs meldung zuthun/ so seind an einem Pferd diese erscheinliche zeichen.

Erstlichen so henget es die Ohren/ vnnd den gantzen Kopff.

Zu dem andern/ seind jhme die Augen groß vnd auffgelauffen.

Für das dritte/ so ist jhme das Maul trucken vnd hitzig.

Hierzu ist dieses mein bericht vnnd raht / daß deß Krancken Rosses bald anfangs geschonet werde / auch die beiden Bäß offen seien / darmit es Zirchen vñ Stallen könne / darzu soll man jhme zufressen geben eines tags so offt es anniñet. Nämlichen Lattich mit Honig vermenget/ vnnd soll von kaltem Wasser gäntzlich abgehalten werden / damit der Leib nicht zu fast erkeltet/ vnnd desto baß fein gemach möge Purgieret werden/ wa aber diese Purgation nichts wircken will/ vnd der Baß beschlossen/ so nimme.

Foenum Gräcum/ ein viertheil eines pfunds.
Wecholder/ ein halben vierling.
Nießwurtz/ zwey Säcklein.
Gerölte Gerst/ ein halben vierling.

Diese vier stuck zusamen in einem vier oder fünff mässigen Hafen gesotten/ mit einem fliessenden Wasser/ darnach also abgesigen/ vnd lawelecht zu dem Pferd auff zwo maß Clistiers weise durch ein verordnetes Instrument gethan/ ein tag oder zwen einander nach/ biß daß das Pferd öffenung habe. Dieses öffnet den Baß/ vnd öffnet die verstopffung des gantzen Leibes/ koñet das Pferd ringer an/ vnd wird der wehetagen des Haups desto ehe gestillet / vnnd ist viel besser dann das man alle mittel so man mit jhme fürnemmen will durch die Straß / dardurch es seine Nahrung haben solle/

bringe / dann dieselbig rein gehalten werden muß / damit es andere Füterung desto lieber annemme.

Alsdann gebrauch dich dieser Aderlässe/ die Kühe Ader. Ist es vmb Herbstzeiten/ so öffne jhme die auff der lincken seiten / ist es aber gegen dem Sommer// so öffne die auff der rechten seiten / zu diesen zeiten soll ermeldte Aderläß vnderschiedlichen gebraucht werden / doch daß man allweg eine zum besten behalte/ den ersten schutz des Bluts in ein geschirzlein auffgefangen/ vnnd kalt lassen werden/ darinn der Artz erkennen soll/ was dem Pferd mangele/ vnd wa die Kranckheit jhren vrsprung her habe/ ꝛc.

Nach der Aderläß damit der erkalte Magen / widerumb durch lawelechte Tränck erwärmet werde/ Alsdann Gerstenmehl in das Trincken gethan mit einem guttheil Honig vermengt / dardurch es wider zu guter Deuwung kommet/ Nimme auch Gerstenmehl mit Honig angemacht zu einem deige/ dem Pferd zu essen geben/ Vnd mit guter kräfftiger Füterung/ so das Pferd am liebsten annimmet / als nämlich geröldte Gersten/ gut Hewe/ etwann ein handvoll vngetröschten Habern/ wenig zumahl/ vnd offt vmbgewechselt/ lustig behalten.

Wann dann das Blut seine natürliche farb hat/ wie dann inn der Läse bald zu vernemmen/ vnnd wol zu sehen ist/ soll die Ader bald wider gestillt werden.

So es aber ein schwartz dick geblüt ist / kommet es von einer hitzigen Leber/ gibts aber ein vrsach Wehetagen des Haupts/ so laß es wol lauffen/ du wirst finden wann es kalt wird / daß es ein Melancholisch Colerisch geblüt sey.

So es dann bleich vnnd ein weisser Schaum darauff/ so ist es ein anzeigung daß der vrsprung dieser Kranckheit inn einem kalten Wasser entstanden/ da die Lung hat noht gelitten/ vnd laufft dem Krancken Pferd das Wasser zu den Naßlöchern vnd Augen herauß / daher kommet der Wehetagen inn das Haupt.

Hierzu brauch dieses/ reuche das Pferd mit Weirauch / Nägelein Mutter vnnd Mastix/ das Wasser komet jme auß dem Kopff/ ꝛc. Trücknet die Flüß/ vnd stercket das Haupt. Vnd gib jhme vnter dem Futer gemahlen Leinsamen/ Lungekraut/ Osterlucey/ jedes ein gutheil gepuluert/ abend vnd Morgens ein Löffel voll.

So aber das Geblüt ein dicke gelbe haut hat / schier eines kleinen fingers dick/ ist es ein anzeigung daß der Leib innwendig voller Hünsch stecke.

der gantze

ger gantze Leib vnnd Magen innwendig mit Hünsch vberzogen/ als ob er mit einer gelben Hirschhaut gefieteret were / das ist daß der Magen nicht dewet / vnd alles vbersich in das Haupt reuchet/kommet auch wol das jme die Augen in dem Kopff auch gelb werden/daß anders nichts zurechnen ist/ oder einen andern Namen hat als die Gelsucht / vnverglichen dem Menschen. Dieses wird von den Roßärtzen genant die verborgene Hünsch/ dann ich auff eine zeit ein Pferd lassen auffthun/ vnd also befunden hab.

Hierzu brauch diesen Tranck.

NImme Storckenschnabel/so auff den Weidenbäumen wächset/Haselwurtz/Seuenbaum/jedes ein gute handvoll mit halb Wein vñ Wasser/inn einem newen Hafen/so anderhalb maß haltet/ seihe den Tranck von den Kreutern ab/ vnd durch ein verordnet Instrument dem Pferd am morgens vor Sonnen auffgang eingossen. Des andern tags so schlage jhme beide Sporaderen/so sie sich am Bauch erzeiget / vñ henget da wie ein Hut groß/ so Schrepff jhme mit einem Laßort wol/ so fallet die Hünsch Augenscheinlichen herausser / wann es wider trucken wird / nimme das weiß alsdann von einem Eye/mit Baumöl vermenget / schmier jhms alsdann wa du jme geschrepfft hast/darnach warm zu gedeckt/lasse es eine stund reitten.

Auch Storckenschnabel gesotten inn fliessendem Wasser / eine gute handvoll/ Haselwurtz das dritte theil/vngerölte Gersten/ein halben vierling halber. Dem Pferd daruon allweg ein Maß vnder das Trincken gethan/ein tag oder acht darab getrencket. Dieses reiniget den Magen vnd leutert das geblüt.

Ein Anders für die Hünsch/so dieser Tranck zu gering were.

So nimme hierzu wie folget.

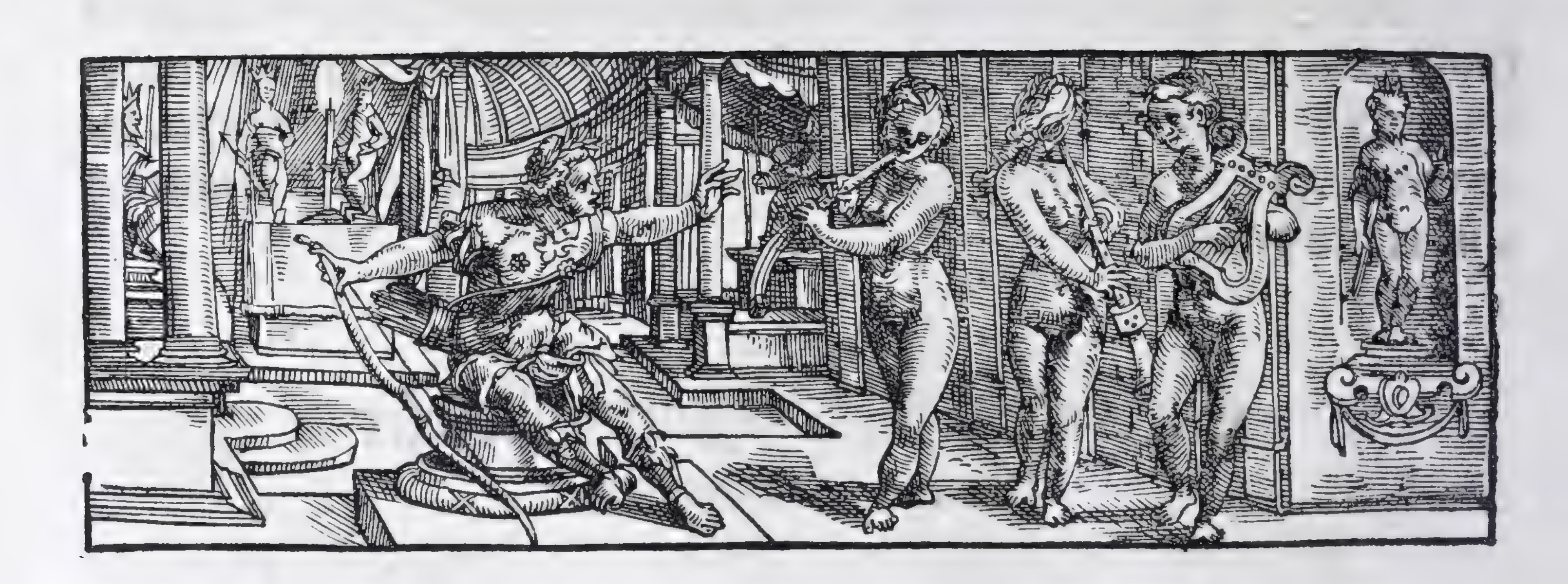
Wecholder/ein handvoll.
Seuenbaum/Foenum Gräcum/jedes ein handvoll.
Cristwurtz/zwey quintlein.
Gantzen Saffron/ein halb loth.
Zusamen inn ein Säcklein gebunden.

Hernach dieses alles imm einen Ballen gemacht/ dem Pferd inn das Trincken gelegt/acht tag darab getrencket.

Alsdann die ander Ader auch geöffnet / zimlich lauffen lassen/das Blut auffgefangen / vnnd kalt lassen werden / so wirst du befinden/daß sich das geblůt wider zu seiner rechten natürlichen farb schicke.

So aber die Hünsch gewichen / vnnd sich erzeiget zwischen Fäll vnnd Fleisch/so öffne jhme beide Sporadern/ laß sie wol lauffen/vnd mach jhme einen grossen Ring von Hünschkraut/lege jhn jhme an Halß. Es pflegen auch eines theils dem Krancken Pferd die Cristwurtz vornen an die Brust zu stecken/das hab ich nicht allzeit für gut befunden.

Das



Das 2. Capitel.

Ein gut Mittel so ein Pferd Hängende Ohren hat/wie dem für zu kommen.

ES ist/vnnd man pfleget es auch gemeinlich zusagen/wie bey allen dingen / also auch bey den Pferden selten ohn/ es ist ein aber oder nisi darbey. So du ein schön jung vnnd wol auffgewachsen Pferd hast / an dem du seiner eigenschafft halben vnd gestalt kein mangel befendest / so geschichts doch wol vnd befindet sich etwa daß ein solches weit von Ohren/ vñ wie mans pfleget zu nennen/schueh oder Hang ohren hat. Vnnd ist gleichwol nicht weniger/man kan jhme an das Hauptgestell eine schifftung machen vnd nehen lassen/ daß er dieselbige gerad vnd auffrecht tragen muß.

Solches aber wehret nicht länger dann alß lang es auffgezeumet ist/ so hänget es sich darnach viel mehr als zuuorn / dann es thut inn vnd nach der schifftung. Diesem fürzukommen / hab ich bey mir volgend mittel befunden/vnd ist keine gefahr / daß solches dem Pferd möge schaden bringen/ allein komme dem jhenigen alß ich dir hie beschreibe fleissig nach.

Zeihe das Pferd erstlichen inn einen Nothstall/ verwahre es vmb den Kopff inn dem binden / daß es dir oder jhme selbs keinen schaden möge zufügen/ Nimme alsdann die haut hinder den Ohren / zwischen den Ohren vnd der Hirnschalen eines zimlichen Fingerslang zusammen/Zeihe die inn die höhe vnnd fasse sie auff das kürtzest / nach dem es die notturfft erfordert/ vnd das Pferd weit von Ohren ist. Nehe alsdañ die haut mit einer schneidnadel wie sie die Schumacher brauchen / mit einem zwifachen faden so wol gebicht zusamen ein mahl fünff oder sechs / verware den Knopff an beyden enden wol daß er nicht auffgehe. Demnach schneide im Namen Gottes die haut obwendig der Noht wie sie zusamen genehet mit einem Schermesser etwa daumes breit / oder so viel die notturfft erfordert hinweg/doch hab gut achtung daß du den Faden nicht verletzest / Nimme alß dann ein warmen Stimmel vnnd düsche die Haut/damit sie nicht ferner schweisse /vnnd verschone abermahls des Fadens / streich jhme alletag ein mahl oder drey

Honig darauff/das leschet den Brand / vnnd schicket sich zuheilen/an dem vierdten oder fünfften tag so fellet der Brand hinweg/ vñ fahet an zuschweren/Nimme alß dann warmen wein / vnd wäsche jhme den schaden alle tag einmahl/vnd mit dem Schwammen sauber abgetrücknet/ Nimme alß dañ deß besten grünen Balsams/den streiche mit einem federlein auff die Wunde/alle tag einmahl/der faden der faulet/nimmet die Haut einander an vnd wächset wider zusamen/heilet also nach vnd nach in viertzehen tagen. Doch ist hie zumercken/daß du die beeden Ohren obẽn mit dem spitz zusamen hefftest mit einer Nadeln vnnd faden / biß das Pferd heil werde/ damit sie nicht vberhangen / vnnd den Schnitt ehe er recht geheilet voneinander vnd auffreissen/demnach daß Pferd wol verwahret daß es sich nicht reiben könne.

Damit auch ein solch Pferd/inmittelst nicht verstehe/sonder geritten werden möge / weil es sich vngern vnd ohne schaden nicht wol zeumen wird lassen können/must du vor allen dingen ein Haupstidl inn gestalt schier wie die Halfftern gemacht seind/so man wol hinder dẽ Ohren auff vñ zuspañen kan/damit er den Schnitt nicht verletzen möge verfertigen lassen. Solches kan man jhme auch so lang biß er heil wird/ an statt der Halfftern anlassen/ doch daß man jederzeit dz Mundstuck vñ stangen darein hencken oder spannen/vnd wider darein thun könne. Brauch solch mittel mit allem fleiß das Pferd wird seine Ohren so schön vnnd auffrecht tragen/als ein junger fohl so von dem Mutter pferd erst gefallen/seine Ohren tragen möchte.

Das



Das 3. Capitel.

Von Collerischen geblüts vbernam/dardurch ein Pferd Collerisch oder Hirnschellig wird/ rc.

SO ein Pferd Collerig/oder die Hirnschellige Wüht genant hat/so ist es auß folgenden zeichen zu erkennen vnd war zunemen. Dann erstlichen stehet es im Stand vnnd lehnet sich an/trucket mit der Brust wider den Barren/vnnd hat das Maul darinn stehen/lauffet jhm der Geifer zu dem Maul herauß / die Naßlöcher vñ Ohren seind jhme kalt / der gantze Leib ist jme erstarret/begert keinen Schenckel zurhüren/kan es auch weder herumb noch hinumb wenden /vnnd ist keine entpfindtlichkeit bei jhme / hat auch keinen verstand/vnd verleuret das gehör.

An diesem allem da ist die Galle ein vrsach / vnnd kommet von einem vberflüssigen hitzigen geblüt / werden auch gewohnlich diese Pferd mit solcher Kranckheiten am mehesten geplaget/ so gegen mittag fallen/ als nämlich vngarisch/Böhemisch/Jtalienische vnd Hispanische Pferd.

An solchen ermeldten Pferden/ erfordert es ein ordenliche Lässe/vnnd dieselbige zu rechter zeit / damit die viele des hitzigen geblüts getheilet werde/vnd seind dieses die besten Läsen.

Erstlichen Frülings zeiten im Mayen / so öffne jhme die Halßader auff der rechten seiten/doch allweg inn einem guten zeichen/vnnd laß es wol lauffen/biß sich das geblüt ändert vnnd seine natürliche farb gewinnet/ als dann die Ader widerumb soll gestillet werden.

Die andere Läse soll geschehen im Octobri/ vnd Herbstzeiten/da man die ander Ader gleichfals auff der lincken seiten öffnen / vnd wol lauffen lassen soll/biß sich das geblüt schicket zu seiner rechtẽ natürlichen farb/diese Läse brauch zu solchen gemelten Pferden/ oder an denen so mit solcher Kranckheit beladen seind/auch so bald wann es die notturfft erfordert.

Hierzu brauch auch dieses. Nimme rothe Ehrnrosen eine hand voll/ Alaun einer Baumnussen groß/ Bromberen bletter eine handvoll/ Honig ein leffel voll.

Dieses alles inn einem newen Hafen/ so ein maß haltet gesotten mit Wein/ demnach den Hafen wol zu gedecket. Dieses wol lassen kalt werden/ vnnd dem Pferd das Maul/ den Gumen oben vnd vnden/ die Zung vnnd auch die Zän mit einem wullenen Thuch wol geseuberet vnnd gebutzet alle tag ein mahl zwey oder drey. Auch soll das behaffte Pferd inn einem finsteren kalten Stall/ es seie gleich Winter oder Sommer gehalten werden/ biß es sich mit jhme bessert/ vnnd was man mit jhme fürnimmet/ auff das stillest geschehe/ vor allen dingẽ aber solt du sehen daß beide Bäß offen seien/ daß es Zirchen vnd Stallen könne.

So es nicht Zirchen kan/ so brauch ein Person so eine kleine hand hat/ die hand geschmiert mit Baumöl/ zu dem Pferd allgemach gegriffen/ vnnd den Zirch bei jme geholet einmahl/ das ander mahl Venedische Seiffen mit Baumöl vermenget/ inn die hand genommen/ zu dem Pferd gethan/ vnd in dem Affter ligen lassen.

So es nicht folgen will/ nimme Geißmilch ein maß/ so man sie haben kan/ sonst ist andere Milch auch gut/ Foenum Gräcum ein hand voll dariñ gesotten/ darnach abgesigen/ ein quart Baumöl darunder than/ dem Pferd durch ein verordnet Instrument Clistiers weise zugethan/ so wird der Baß geöffnet/ pflege vnnd warte seiner wol/ mit guter fieterung vnnd kräfftiger Träncke. Als nämlich Gersten geschwelt oder eingeweicht/ jedes mahl ein handvoll oder zwo Habern darzu genom̃en/ dem Pferd gebẽ/ doch wenig zu mahl/ vnnd offt mit der fieterung vmbgewechselt/ auch bißweilen ein handvoll Köl oder Mangolt/ gut lind Hewe/ deßgleichen gerölte Gersten gesotten/ das Wasser darvon vnter das Trincken geschüt/ dem Pferd geben.

Das



Das 4. Capitel.

Von der Kranckheit der Hinfallenden sucht genant.



Jese Kranckheit die Hinfallend Sucht / ist an jhr selbs ein hefftige/ doch nicht stetigs werende aufflösung vnd schwecherung der kräfften vnnd aller glider des gantzen Leibes/ dero keine sein Ampt mehr nach gepür verrichten kan / sonder gleich wann sie ab weren gestorben dahin fallen.

Die gründtliche vrsachen seind das schwere geblüt/mit der zähen vnd kalten feuchtigkeit vermenget/welche zum theil auß allen glidern/zum theil auch auß den Schenckeln in den Ruckgrad hinauff/in das Gehirn steiget/ vnnd die durchgäng der Geister verstopffet / daher den Glidern im gantzen Leibe jhre Krafft genommen/anfahen zittern vnnd dahin fallen / Solches hab ich erfahren an einem Braunen Hengst / so des Wolgebornen Heinrichẽ Grafen von Lüpffen seliger gedächtnuß geweßt/welchem ich zu Moßkirch als er vmbgefallen / hab lassen das Haupt öffnen/ darinn befunden daß das Hirn hinweg geschwunden vngefehrlich eines Heñen Eyes groß/ die Hirnschal aber voll Wassers/ein gestalt eines Fleischwassers/ vnd daß Hirn darinn geschwummen / darbey dann ein Artzet so dieser Kunst auch dieser oder anderer Kranckheit erfahren/ leichtlich abzunemmen/was das krancke Thier für ruhe in seinem Haupt mag gehabt haben.

Zum andern / fallet jhme auch der Geifer auß dem Maul von wegen der grossen vbernam des kalten geblüts/ rc.

Für das dritte/erheben sie den Kopff vñ schlagen jhn wider nider/dañ das Gehirn arbeitet sich der beschwerung zuentledigen/wie auch geschicht.

Zum vierdten/die prob des zunahenden falles/ist daß du die Kripffen der Nasen begreiffest/ist sie kalt/so folget der Siechtag / da würst du inn der Nasen finden eine Ader eines kleinen fingers dick/öffne die inn beiden Naßlöchern/mit einem Laßort / vnd binde jhm den Kopff vntersich/ daß es wol erblüte/vnd lug daß das Pferd wol verwahret seie/damit es weder dir noch jhme selbs schaden thun möge.

Gib jhme diesen Tranck zu einer Purgierung/ welchen etliche vor/etliche nach der Aderlässe gebrauchen / wie dann die notturfft etwann erfordert.

Merrettich/zwey Vntz.
Die Wurtzel Panacis/ein Vntz.
Wolffsmilch/in der Apotecken genant Bereitter
Scammonium ein Vntz.

Diese stuck zerstoß/vnnd vermische sie alle zusamen/siede es mit dritthalb pfund Honig/ von welchem thu allweg ein löffelvoll in ein maß Wasser von gerölter Gersten gesotten/vnnd drey quintlein grün Oel darzu/laß es trincken von jhm selbs/ oder wa es dir gefallet / magst du jhme acht tag auch beharrlichen geben/wilde Kürbes zu essen/mit Salpeter besprenget.

Das



Das 5. Capitel.

Von Schadhafftigem Gesicht der Pferde/vnd erstlichen so ein Pferd Mönisch ist.

Es hat dieser Mangel daher seinen Namen Mönisch genant/wann ein Pferd alle Monat sein gesicht verändert / vnnd wird entweders gelb oder roht/ vnnd kommet von einem vberflüßigen geblüt / so seinen weg suchet wa es jhn finden kan / dieses kan man durch Läsen zu rechter zeit / vñ die ordenlich gehalten werden/ von Monat zu Monat auffhalten / als nämlichen die leicht Ader genant.

So aber diese Läse versaumet würd vnd der Fluß allbereit dem Pferd für die Augen geschossen/vnd sie anfahen gehl werden/vnd da nicht weichen will/so nimme Nesselwurtzel/vñ eines daumens breit vnter dem Aug/ ziehe jhm die Haut auff/vnd truck ein löchlein darein mit einem Laßort/vnnd stecke gemelte Wurtzel darein / vnd lasse sie stecken ein tag oder achte/dann die Wurtzel muß darinn verwesen / vnd ziehet sich zusamen zu einem geschwer/ wann es dann anfahet schweren am zweiten oder dritten tag/so trucke jhme den wust alle tag ein mahl herauß/doch daß die Wurtzel darinn bleibe / biß sie gar verwese/das Aug wird hell vnd schön. Man kan auch die Hauptader da der vrsprung herkommet/ inn dem Jahr ein mahl drei oder vier öffnen/damit das vberflüssig geblüt seinen gang habe/vnnd jhme ein anderer weg gewisen werde. Aber das gewissen zu spielen/wie man pfleget zusagen/vnd diesen Fluß zu verstellen / so nimme das gemelte Pferd bei dem abnemmendem Liecht / doch in einem guten zeichen / vnnd kürtze jhme die leicht Ader auff diese weise wie folget.

Schneid jhme mit einem Schermesser inn die Haut/recht mitten auff der Ader/hart neben dem Aug an dem ort / wie man pfleget jhme zu lassen/ vnd löse das Ederlein.

Darzu nim ein Instrument von Kupffer gemacht / der gestalt einer grossen Nadel/darein gethan einen doppelen starcken nähtsfaden / wol ge-

wächset/vnterfahr dieses Ederlein/ vnd löse es herauß/ziehe die Nadel vnden herdurch/ daß der Faden vnder der Ader bleibet/ mache darauff einen knopff zwen oder drey/ziehe sie hart zusamen/ schneid alsdann den Faden auff dem knopff ab/der Faden frißt die Ader entzwey/vñ verheilet als nach vnnd nach/der Paß ist verstellet/ daß gemelte Flüß jhren gang nicht mehr haben können/ Das Pferd nebenzu mit warmen Wein/ ein wenig Butter darinn/alle tag sauber abgewäschen/ doch daß der knopff vnversehret bleibe.

So ein Pferd den Nagel hat.

So ein Pferd den Nagel hat/ so doch ein jedes Pferd hat/ thut aber einem mehr als dem andern/das gewohnlich daher kommet/von einem dicken Kopff/ oder grossen feißten Augen/ also dz gewonlich der Nagel das Pferd hindert wann es gangen hat/ vorauß Sommers zeiten/wann jhme der Kopff vnd die feißte hinder den Augen warm wird/ so jucken es die Augen/daß sich dz Pferd darnach reibet/ nach dem reiben geschwillet der Nagel/vnd wird groß von tag zu tag/ vberschiesset jhme das Aug/vnd so jhme nicht raht geschicht/stichts jme wol gar auß. So nimme das Pferd in dem newen Liecht/doch inn einem guten Zeichen/schneid jhme den Nagel herauß wie sich gebüret/ des der Artzet so sich solches vnterfahet ein gut wissens haben soll/vnd dieses auff folgende weise.

Nimme das Pferd/ ziehe es inn einen Nohtstall/ etliche pflegen sie zu werffen/aber ich halte es nicht für gut/bind vñ verwahre es/ daß es dir vnd jhm selbs kein schaden zu fügen kan/ vnnd daß das Haupt vor allen dingen verwahret seie/ an dem einen Pfosten deß Nohtstalls auff ein Sack oder thuch gebunden/ daß es das Haupt nicht zerschlagen oder zerstossen kan/ nimme dir der weil darzu/mit der hilff Gottes vnd guter Leute/sperre jhme das Aug auff/vnd laß dir einen den vndern vnnd obern Lippen des Auges auffhalten/so schiesset der Nagel vor/ alsdann so fang jhn mit einer grossen Nadel/wie es die Kürschner haben/ einen Faden darinn/ziehe jhme alsdañ mit dem Faden den Nagel wol vbersich/ vnnd löse jhn allgemach fein gantz mit der feißte so daran hanget mit einem Schermesser herauß. Alsdann Meyancken mit Saltz vermenget/ als groß als ein Baumnuß inn das Aug gethan/die hand darauff gehalten/ biß es darinnen verschmeltzet/das Pferd an ein denckel ort gestelt/ ein tag vier oder fünff/ dann die helle des tages thut jhme sonst wehe/ vber ein tag zwen/ so die Augen anfahen zu schweren/ küle vnnd wäsche sie alle tag mit einem frischen Brunnenwasser

ab/

ab/ein tag oder achte / darnach hast du das Pferd deiner gelegenheit nach widerumb zugebrauchen.

So ein Pferd fliessende Augen hat.

So ein Pferd fliessende Augē hat/ vñ noch jung ist / so sihe zu ob es gar verschoben hat/ dann es kommet offt das ein jung Pferd trawret am gesicht/wann es nämlich ein Fülle Zahn fallen lasset/vnnd einen Roßzahn schiebet/thu jhme nichts darzu/dann so du daran woltest Artzneyen/bringst du es vmb das gesicht / nichts pflegt man zu sagen ist gut inn solche Augen/ Aber frisch Brunnenwasser / so kalt man es haben kan mit einem sauberen Schwam̄ auff die Augen/vnd jhm das Aug lauffen lassen/ wol abgekület/ das träcknet den heissen Fluß/ vnd brechen auch die Fell daruon/ xc.

Das



Das 6. Capitel.

Von dem Ubel die Feuffel genandt.

SO ein Pferd gehlingen kranck wird/ oder aber aufstosset/ dasselbig wird von den Bauren vnd Fuhrleuten gewonlichen die Feuffel genant/ da sich solche Kranckheiten zutragen können/ Als da etwann ein Pferd warm geritten worden/ einesmahls gleich abgesattelt vnd angeleget/ der Barren oder das Hewe nicht sauber/ deßgleichen kommets auch daß etwann ein böser Lufft im Stall ist / den das Pferd also bald an sich fanget/ wie dann der plötzlichen zufäll viel seind/ so da nicht alle zuerzählen. Dann es werde ein Pferd kranck oder aufstössig wie es wölle/ so will diese Kranckheit die Feuffel von den Fuhrleuten genandt darbei sein/ wie sie dann jhre sondere Regel haben/ vnd pflegens jhnen am Halß zunemmen/ bei den Dorffschmiden auch ein gemein mittel ist/ bei mir aber nicht für gut erkennet wird/ dann wann ein Pferd einmahl inn der Kranckheit öffnung da bekommet/ will es allemahl haben/ dann diese Materi allzeit am Halß zufinden ist/ ꝛc.

Das erkenne darbei/ so das Pferd stehet vnd trawret/ ist jhme das geschröt kalt/ das Maul trucken/ vnd gehet jhm ein kalter wind auß den Naßlöcheren/ die Ohren auch kalt.

So nimme das kranck Pferd vnd sihe vnter der Zungen/ da wirst du ein äderlein finden auffgelauffen eines Nestelsteffts groß/ bei mir wird es das Gulden äderlein genant/ löse es auff mit einem Laßeisen/ daß es wol schweisset reibe jhme alsdann Saltz darein / vnnd die gantze Zung auch darmit. Nimme alßdann zwo schnitten Brot eines Thalers groß oder breit/ streich Tiriacus darauff/ vnd stoß es dem Pferd in das Maul/ daß es esse. Decke es warm zu/ zeume es auff/ laß es eine gute halbe stund reitten/ daß jme der Schweiß vber seinen Leib ablauff/ alß dann ziehe es wider inn den Stall/ streiche jhm den Schweiß vmb den Kopff vnd vmb den gantzen Leib mit einem saubern Thuch rein sauber ab/ vnd dann eine andere Decke auffgelegt/

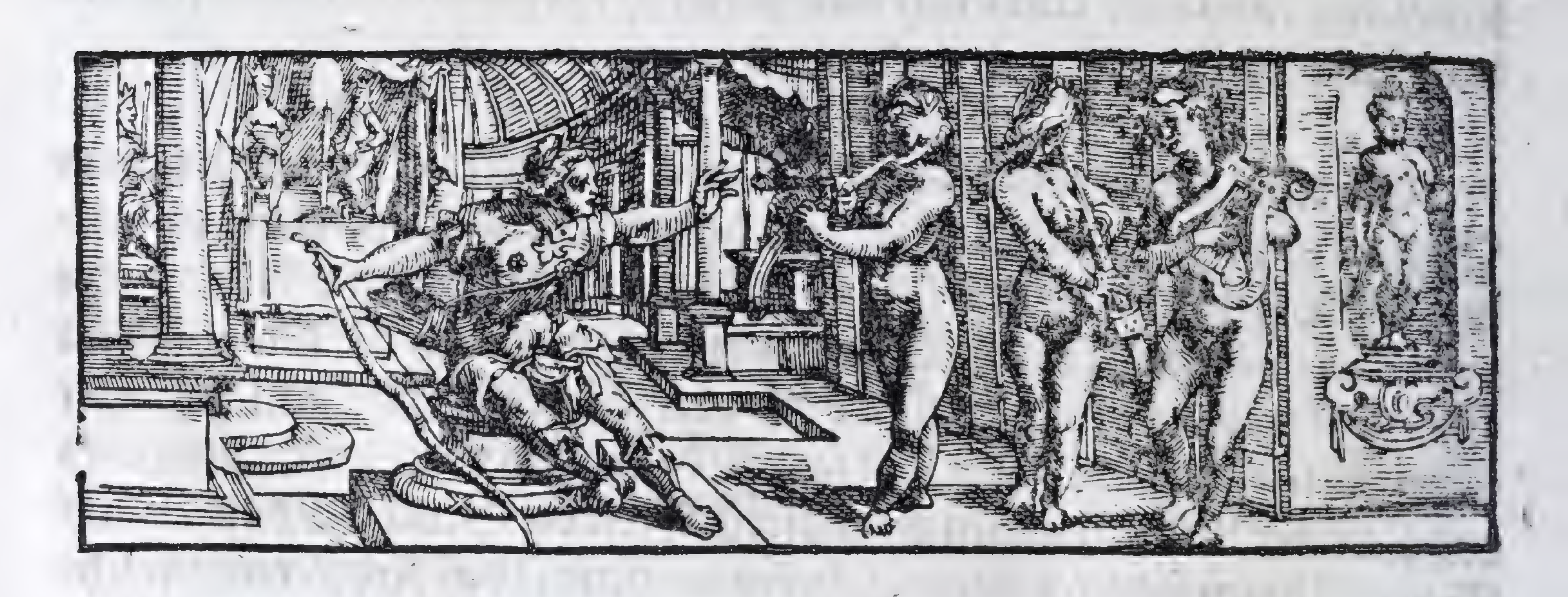
vnd eine frische Strewe gemacht/gib jme zu fressen Gundelrebẽ/oder Rettichkraut/so du es haben kanst/ oder gut Hewe/was es am liebsten frisset/ vberschütte es nicht mit dem Futer/enthalt es des kalten Wassers/vnd allwegen Kleyen inn das Trincken geworffen.

Dieses zufalls kommet es auch wol/ daß es des Stalles schuld ist/ daß die Pferd inn einem Stall mehr auffstossen vnnd weniger triegen oder dewen/dann inn dem andern/ja wol nicht allein der Stall / kommet auch wol wann ein Pferd von einem Stand inn den andern gezogen wird/ da es mehr trieget vnnd zu Leib nimmet / dann inn dem anderen/auch bei einem Menschen mehr dann bei dem andern / vnnd geschicht auch so etwann ein Stall auff oder an dem Wasser stehet/ oder nicht alle zeit bewohnet würde/ da allerhand vngezifer sich gern an solchen orten versamlet/einnestet vñ allda wohnung zu habẽ pfleget/als da seind Meuß/Ratten/Egeßen/Blindschleich vnnd dergleichen / an solchen gemelten orten kan ein Pferd leichtlich auffstössig vnd kranck werden / wann ein solch vngezifer in den Rauffen vñ Barren tag vnnd nacht vmbher lauffet dieselbigen beseichen vnd verunreinen/ja wol den Pferden vber das Futer lauffen/ vnnd mit fressen/vnnd von dannen vber die gefeß darauß man die Pferd trencket vnd darauß sauffen. Es kommet auch daß die Blindschleich vñ Zißmeuß ein Pferd stechen oder verletzen an dem geschröt oder an dem dicken Fleisch/wie dann auch die Wiseln darauff sehr begirig/vnd wa sie zu den Pferden/ wann sie inn jhrer rhu seind (wie dann auch dem Rindviech geschicht) kommen können/in sonderheit geferd seind.

So dann nun in einem solchen vnsaubern Stall ein Pferd stehet/so ein Barrenkopper ist/es stehen gleich Pferd darneben/oder darinn als viel immer wölle/so stehet gemeltes Pferd/so es nicht zu fressen hat/ vñ koppet ohn vnderlaß vnnd so offt es inn Barren beisset/ fanget es so offt den Wind an sich. Ist dann nun ein vergiffter Lufft oder Wind in dem Stall/so fanget es jhn an sich/vnd fasset die Haut so voll/ daß nichts mehr darein mag/also daß jhme der Leib gespannen ist/lauffet auff wie die Geißheut/da man das Baumöl jnnen führet/alsdann fahet es an/hencket den Kopff/vnnd ist sehr traurig/dann der Leib spannet es vñ thut jhme wehe/ist ein stummes Thier kan selbs nicht anzeigen waher es jme kommet/ leget sich nider vnd regt alle viere von jhme/da noch wol einer solte nach denckens haben / wa dem Pferd dise stimpfliche Kranckheit/ vnd der auffgelauffene Leib also bald herkomẽ vnd der der sachen nit wissens hat / oder erfahren ist/also bald thun möchte/ daß jhme zu wider vnd zugegen / viel mehr dann mit jhme daran were.

So bald du nun solches an einem Pferd merckest / daß es darauff geneiget vnd jm ein solches widerfahret / daß es von dem Koppen also auffgelauffen ist/so zeume es also bald vnd wende es im Stand herumb/ vnnd laß es ein halbe oder gantze stund stehen oder reitte es allgemach / so gehet der Wind widerumb durch es hinweg / wie es jhn an sich genommen hat/ vnnd wird jhme die Haut widerumb also lehr als sie zu vorhin gewesen ist. Solches vngezifer auß einem Stall zu vertreiben/so kan ich durch die erfahrenheit mit der warheit reden/daß nichts bessers / dann nimme ein Geißbock oder zwen/darnach der Stall groß ist / vngefährlichen ein Jar zwey oder drey alt/die da vbel stincken/so mehr so besser/vnd heffte an jedem ort in dem Stall einen an / so verleuret sich von dem grossen vbeln geschmack das vngezifer / jnnerhalb acht oder viertzehen tagen. Vnd ist ein böser vergiffter Lufft in dem Stall/so fanget jhn der geruch des Geißbocks an sich/ist auch gut vnnd nicht weniger/wa die Pestilentz oder böser vergiffter Lufft regieret in einem Hauß/weichet auch daruon. Aber das vngezifer/ wie obgemelt als nämlich Ratten vnnd Meuß/ das wandert mit einander daruon/ verwar sich nun der nächst Nachbaur darbei/ rc.

Das



Das 7. Capitel.

Von Fehl vnd Mängel der Lungen vnd Leber.

DIe Mängel vnd Feulung der Lung vnd Leber/ befinde ich durch die erfahrenheit / daß solche jhren vrsprung anderswa nicht her hat/ dann wann ein Pferd warm vnnd hitzig im Leibe ist/ doch außwendig der augenschein nicht da oder sich erzeiget / also daß man vermeynet es seie nicht hitzig oder warm / vnnd wird durch ein vnbedachtsame Person auß kaltem Wasser getrencket/Lung vnd Leber seind hitzig/erschrecken/vnd fahren auff solchen bläterlein auff wie Bonen/wie Erbsen kleiner vnd grösser / dieselbigen ziehen sich zu einem geschwer / das maseret von tag zu tag je lenger je weiter vmb sich/ vnd fressen gruben in die Lung wie Baumnussen groß / wie ich es dann augenscheinlich befunden an einem Pferd/ so ich aufflassen thun / dardurch die Lung sehr beschweret wird / Husten vnnd schwerer Athem darauß erfolget/ ꝛc.

So du solches an einem Pferd wahr nimmest/ daß durch den Athem wie gemelt / vnd Husten erkant wird/so laß jhme bei abnemmendem Liecht des letsten viertheils /in einem guten zeichen/die Lung Ader öffnen/ doch zu Herbst zeiten/auff der lincken/ im Früling aber auff der rechten seiten. Fange den ersten schutz des geblüts auff inn ein geschirr / vnnd laß es stehen/laß aber die Ader lauffen/biß sich das geblüt erzeiget sauber vnd rein sein/vnnd dann gestillet/ ꝛc.

Wann das geblüt erkaltet / so würst du befinden obenauff gelb vnnd grün/vielerley farben mehr dardurch gemenget/schier wie ein Schwebel so angezündet geferbet / das kommet von einer verletzten Lungen/das ander geblüt/auff dem boden inn dem geschirr/das ist schwartz vnd sehr dulsch vnd zeiget an die versehrte Leber. Darzu brauch.

Osterlucey.
Odermenig.
Braun Batonien.
Heidnisch Wundkraut.

Jedes gleich viel zusamen in ein Sack gethan vnd in Wein vnd Wasser gesotten/dem Pferd acht oder viertzehen tag nichts anders zu trincken geben/vnd ob es schon nicht gern trincken will/laß es stehen biß es trinckt/dann man findet nicht daß ein Pferd sey durst gestorben/ sonder viel mehr allweg zu frühe getrenckt worden/ derhalben so nimb.

Leinsamen/vier pfund.
Entian zwey pfund.
Foenum Gräcum/ein halb pfund.
Osterlucey/ein pfund.

Dieses alles vnter einander gepülvert/dem Pferd abends vnnd morgens ein Löffel voll vnter dem Futer geben / so kommet es wider zu recht. Dann der Leinsamen löset die geschwer auff Lung vnnd Leber ab/Foenum Gräcum treibt es hinweg durch den Paß/ Osterlucey heilet/ Entian bringet ein leichten Athem.

Das



Das 8. Capitel.

Von Schwerem Athem der Pferde.

***

Es hat dieser Mangel oder zufall seinẽ rechten natürlichen vrsprung auch von der Lungen / vnnd kommet gewohnlich her von vnreiner oder vnsauberer füterung/staubigem Hew / da das Graß etwann auff den Matten beflossen worden/ des selbigen schleim vnd wust darauff ligen bleibet / wird gemehet/zu Hew gemacht/vnnd also eingeführet/auch der Habern/so nicht wol zeitig worden/vnnd inn einer nassen ernde eingeführet schimlicht wird/ dieses dann alles ein vrsach ist / des Hustens oder schwerem Athems/ nicht allein aber den Pferden/ sonder auch dem Rindvihe gleichfalls/so solche beflossene Weiden niessen sollen/daß sie Lungensiech werden / die feulung vnd allerhand beschwerung darauß erfolgen. Es henget sich auch des Athems schwerheit innerlich an der Brust an/ auch die Beulen vñ geschwulst so sich erheben an dem Kinbacken/vnd vnden am Schlund von außwendig/seind zeichen der ersteckung des Halses/ so bei mir vnd auch den Roßkammen die Strenge oder Kehlsucht genennet wird.

Dieser beschwerung mag man im anfang leichtlich zu hülff kommen/ so man ordentliche mittel brauchet ꝛc.

Als erstlichen die Aderläß/die Lung Ader/wie dann der Artzet dessen soll wissens haben/in massen vorgegebenẽ berichts im vorigen nechsten Capitel beschehen/als nämlich in einem guten zeichen/vnnd wann es die natur erfordert/doch nach vermög der Natur.

Nach der Läse des Pferdes wol gewartet / mit guter Füterung vnnd Trencke/als nämlich vngerölte Gersten gesotten / das Wasser darvon genommen/das Pferd darab getrencket / vnnd vnter die gesotten Gersten ein Löffel voll gemahlen Leinsamen gemenget / vnnd dem Pferd zu essen geben/ offtermals ein Handvoll oder zwo/auch andere gute füterung so das Pferd am liebsten annimmet geben/als nämlich gut Hew/ wie man es den Mast-

rindern pfleget zu geben/wol gepfleget vnd gewartet/deßgleichen warm gedeckt/Auch nimme Kolen inn einen newen Hafen/Weirauch/Mastix vnd Neglein Mutter darauff gethan/doch zuvor dem Pferd eine decke vber den Kopff gezogen vnnd darunder gereuchet/ alle tag zwey mahl / daß es den dampff zu sich nimet/ darvon bricht die Stränge an/vnd das Haupt wird dardurch gestercket.

So du hörest an dem Pferd mit Ruchlen vnd der ersteckung / daß die Strenge nicht anbrechen oder folgen will/vnnd doch vorhanden/so nimme Geißmilch/ein Schoppen Baumöl / anderhalb schoppen Nießwurtz ein Säcklein. Dieses inn einem newen Hafen warm gemacht/ dem Pferd durch ein verordnet Instrument inn beide Naßlöcher gossen / es bricht an/ decke das Pferd warm zu/vnnd laß es alle tag wann die Sonne zum höchsten scheinet eine stund reiten/ wann jm der Kopff warm wird/so fleusset der vnraht desto belder von jhme.

So sich aber vor allem diesem / erstlichen erzeigen die Beulen vnd geschwer an dem Kopff vnd Halß/ vnd dieselbigen sehr groß seind/welches ich auch bey mir viel besser erachte vnnd befunden hab/dann daß diese Kranckheit solle durch das Haupt jhren außgang haben.

Wa sich dann diese geschwer/ es seie am Kopff oder Halß erzeigen / so schmiere es mit Populeien vnnd Aldea/ein tag oder zwen/ drey/alle tag ein mahl/so zeucht es sich zusamen zu einem geschwer/vnd wird zeitig/alsdann thu es auff mit einem Laßort / daß es seinen fluß haben kan / das Pferd geneußt bald widerumb / vnd als mit guter Trenck vnd Füterung gepfleget/ vnd gewartet.

Das



Das 9. Capitel.

Wann ein Pferd Würm hat.

DJs ist meniglichen kundtbar vnd bewußt / inn sonderheit aber den jhenigen so mit Pferden vmbgehen/daß ein schwer hefftiges vnd nicht minders beschwerliches ding seie/vmb die Würm im Leibe / so sie die Roß beissen/aber wie schädlich vnd gefährlich/also gemein seind sie auch/sonders den Rossen so auff der Weid gehen müssen.

Befinde aber so viel/dieweil die Würm an vnderschiedlichen orten im Magen vnd Gederm jhre ankunfft vnnd Nester haben/ daß ohne beschwerung derselbigen hieuon nichts verstendliches vnnd gründliches möge dargethan werden.

Zu dem ist nicht minder bewußt / das ohne das die aller beschwerlichsten vnd gefährlichsten Kranckheiten im Leib/besonders im Eingeweid sich erheben/welche an einem stummen Thier zu erkeñen schwer / da auch durch das geringste fehlen bald das widerspiel gethan wird. Derohalbē kan oder mag keiner kräfftig heilen/ so der sachen nicht wol bericht vnnd erfahren ist/ dem auch die innwendige vrsachen nach aller gelegenheit verborgen vñ vnbekandt seind.

Nun sagt man daß die Geschlecht der Würme zum theil im Magen/ im Jngeweid auch zum theil erwachsen/ohne fernern bericht / darum̃ in der erfahrung etwas weitters vnd fleissigers nach zu suchen.

Diese vrsach vnd ankunfft ist auß groben feuchtigkeiten / vnnd bösem groben nassen Futer/fauler Weide/ daß folgender weise ein solcher vnraht bei jhnen erwachset/vnnd ein Nest machet/ das da schwerlich als dann von jhnen zu bringen ist.

Es kommet auch wol daß bei Pferden so auffgestellet werden / solcher vnraht erst erwachset/wañ sie nämlichen gewehnet an genetztes Futer/wie

im Land

im Land zu Beyern viel der brauch ist. Es erzeiget sich gewohnlich diese kranckheit Herbstzeiten des morgens gegen tag/ wann jhnen die Nahrung entgehet/so plagen sie das Pferd desto hefftiger/daß es anfahet zu schwitzen vnnd scharren / weiset mit dem Maul dahin/ sicht sich nach dem Menschen vmb/vnnd begeret hülff/wird auch auff die letste der schmertzen so groß/ daß sich das Pferd walgeret von einer seiten auff die ander / vñ nicht weiß wa es bleiben soll.

So nimb also bald das gemelte Pferd vnd stich jhm den dritten Staffel mit einem Laßort/daß jhme der schweiß in Halß lauffet/daß die Würm dasselb entpfangen/dardurch sie dann gestillet/vnd das Pferd ein weil ruhe hat/biß du jhme den Tranck machest.

Nimb alten rohten Wein/ein schoppen.
Hirschhorn gepulvert.
Zwey Loht Tiriacus/des besten ein loht.
Wurmsamen ein loht.
Ein Säcklein Nießwurtz.

Diese stuck zusamen in den Wein gethan / vnd lassen einmahl auffkochen/daß ein wall darüber gehet/ dem Pferd durch ein verordnet Rohr eingossen/so warm sich das gebürt/ vnd es leiden mag / auch richte jhm diß zu.
Nimb Foenum Gräcum gepulvert/ein halb pfund.
Wurmsamen zwey loht.

Abend vnd Morgens vnter das Futer gethan/ allweg ein löffel voll/ es hülfft/ rc.

Diese Kranckheit zeiget an / daß das Pferd einen andern Herren begeret/ rc.

Das

Das 10. Capitel.

So ein Pferd angangen ist/ im Leibe/ ꝛc.

DJeser zufall begegnet gewohnlichen den jhenigen Pferden so gutes alters seind / vnnd ein schweren Leib auff sich geladen haben / wann sie dann Sommers zeiten hart inn aller hitz gebraucht werden / jhnen auch etwann durch einen vnwirschen Reitter mehr zugemutet wird/ als jhnen zuertragen. Nemlichen mit grossen Tagreisen/ oder so man die füß lang vnder den Tisch henget / alsdann noch so weit Reittet inn dem halben tag/ da etwann einanderer einen gantzen tag zunimmet / vnnd dem armen stummen Thier nicht glauben noch erkennen kan/ wie hart es seine arbeit in solcher grossen hitze ankome/ sitzet auch mancher vnd berühmet sich wie viel meilen weges in wenig stunden er geritten sey/ wann er sagte er hette inn solcher zeit denselbigen weiten wege gangen/ so würde er dem Pferd glauben/ vnd es besser zu verschonen wissen/ so du dann ein solches Pferd hast oder dir fürkommet/ daß da angangen im Leibe/ das erkenne darbey/ das Maul ist jhme sehr trucken/ sperret die Naßlöcher weit auff/ vnnd gehet gleichsam ein kalter Wind von jme/ henget den Kopff/ begeret der Erden/ die Augen seind jhme trüb/ vnnd sihet sehr kräncklich auß/ dann es ist ein kleiner vnterscheid zwischen dem Leben vnd dem Tod / der Leib der gehet auff vnd nider wie ein Blaßbalg/ vnnd die Lung ist sehr vnrühig/ wann man es ledig gehen lasset/ so gehet es von einem ort zu dem andern vnd suchet wa es möchte lieberung finden/ vnnd ist sehr traurig/ begeret des Menschen hülffe.

So löse jhme alsbald die Ader vnter der Zungen/ vnd sihe ob sie lauffen wölle/ lauffet sie so ist hoffnung zu haben/ wa nicht/ vnnd das geblüt dick schwartz vnd verstocket/ so ist es mißlich. Frische jhme das Maul mit frischem Wasser vnd Saltz/ darnach nimme einen grossen Zuber oder Kübel/ so einen Ohmen Wasser haltet / thu ein Sester Eschen darein/ schöpff jhn voll frisch Brunnenwasser/ nimme alsdann eine Decke/ so halb wullen vnd leinen ist/ dauch sie darein/ daß sie wol naß werde/ vnnd schlahe sie vber das Pferd/ vnnd das gemelte Wasser mit sampt der äsche vnter einander gerüret/ vnd dem Pferd vber vnnd vber auff die Decke vberschüttet / so gehet ein dampff von dem Pferd als ob man ein Kolhauffen angezündet habe/ vnnd vnd zeucht jhm die hitz auß dem Leib/ ꝛc.

Gebrauch alsdann diesen Tranck/ nimb ein Schoppen Geißmilch mit Baumöl vermenget/ Liebstöckel vnd Haußwurtz/ jedes ein gute handvoll gestoßen/ den Safft darauß getruckt / darunder geschüttet/ wol durch einander gemacht/ vnd dem Pferd durch ein verordnet Rhor eingossen.

Wart seiner wol mit guter weicher küler Fütterung/ als nämlich Lattich mit Honigwasser besprenget/ vnd das Pferd allgemach vmbher geführet an küle örter/ oder wa es selbs gehet. So die hitz also groß were/ daß die angst das Pferd selber triebe/ vnnd nicht wußte wa es bleiben solle/ so richte jhme diese Clistier zu.

Milch vier Maß/ mit einem gutẽ theil Baumöl vermenget/ Liebstöckel vnd Haußwurtz gestossen/ vñ des Saffts auff ein halbe maß oder mehr darunder vermischet / demnach durch ein verordnet Instrument/ doch ein wenig warm gemacht/ zu dem Pferd gethan. Alsdann das Pferd ruhen lassen/ wie es dann begeren wird/ dañ man kan jhm nicht wol mehr zumuhten/ es ist auff ein mahl genug.

So du des andern tages befindest/ daß die groß hitz vnnd wehetagen nicht gar gewichen/ vnnd das Pferd weiter oder ferner getrieben wird/ von wegen der angst/ so laß es inn einem fliessenden Wasser/ als tieff es den Boden reichẽ kan/ damit es kein grosse arbeit thun darff/ fuß für fuß allgemach auff vnnd nider gehen/ vnd etwann still halten an den orten/ vnnd neben zu auff den Staden/ wañ es das Pferd begeret/ grasen lassen/ Streucher von jungen Eichbäumen dar geworffen/ daß es darab beisse oder fresse. Dieses ist jhme gesund/ vnd fürdert den Stall/ ꝛc.

Siede jhm auch gerölte Gersten/ das Wasser darvon abgesigen/ lassen kalt werden/ vnd darab getrencket.

Das

Das II. Capitel.

So ein Pferd Blut Stallet/ ꝛc.

DIeser fehl oder mangel hat seinen vrsprung von den Nieren/ wann dieselben verletzet werden/ vnnd kom̃et daher/ wann ein Pferd willig vnnd viel geneiget zu springen/ auch hitzig so man was von jhm begeret/ mehr thut dann man jhm dörffte zu muthen.

So dañ etwann ein Reitter oder Person des Pferdes nicht schonet/ auch es selbs nicht/ thut viel vergebener arbeit/ so es wol nicht dörffte da der Rucken muß noht leiden/ die Nieren werden bewegt/ etliche kleine Ederlein so darzu dienen zerreissen/ darauß erfolget das Blutstallen/ auch ein grewlicher schmertzen vnd wehetagen/ dann die Nieren faulen von tag zu tag hinweg vnnd nemmen ab/ verlieren sich auch biß zu einer Baumnussen groß/ vnd ist schwerlich darfür raht zuthun/ dann das Pferd klaget sich nicht bald/ biß daß die Nieren hinweg gefaulet seind/ so gehet es eines mahls darauff mit einer vngestüme/ Rasen/ kloppen vnd scharren/ vñ folget eines auff das ander/ leget sich auff den Rucken/ keret die Füß inn die höhe/ gleichfals ein Pferd thut/ so es gebrochen ist/ dasselbig liget still/ wann es auff dem Rucken liget vnd die füß vbersich keret/ so fallet der Bruch inn Leib vnd hat ruhe/ dieses aber nicht/ sonder treibet es tag vnd nacht ohn vnterlaß/ biß es darauff gehet/ wie ich es dann an einem Pferd erfahren hab.

Derhalben alsbald man siehet daß ein Pferd Blutstallet/ soll man gut achtung auff es geben vnd jhm gleich raht thun/ das Pferd warm zugedecket vnd richte jhm diesen Tranck zu.

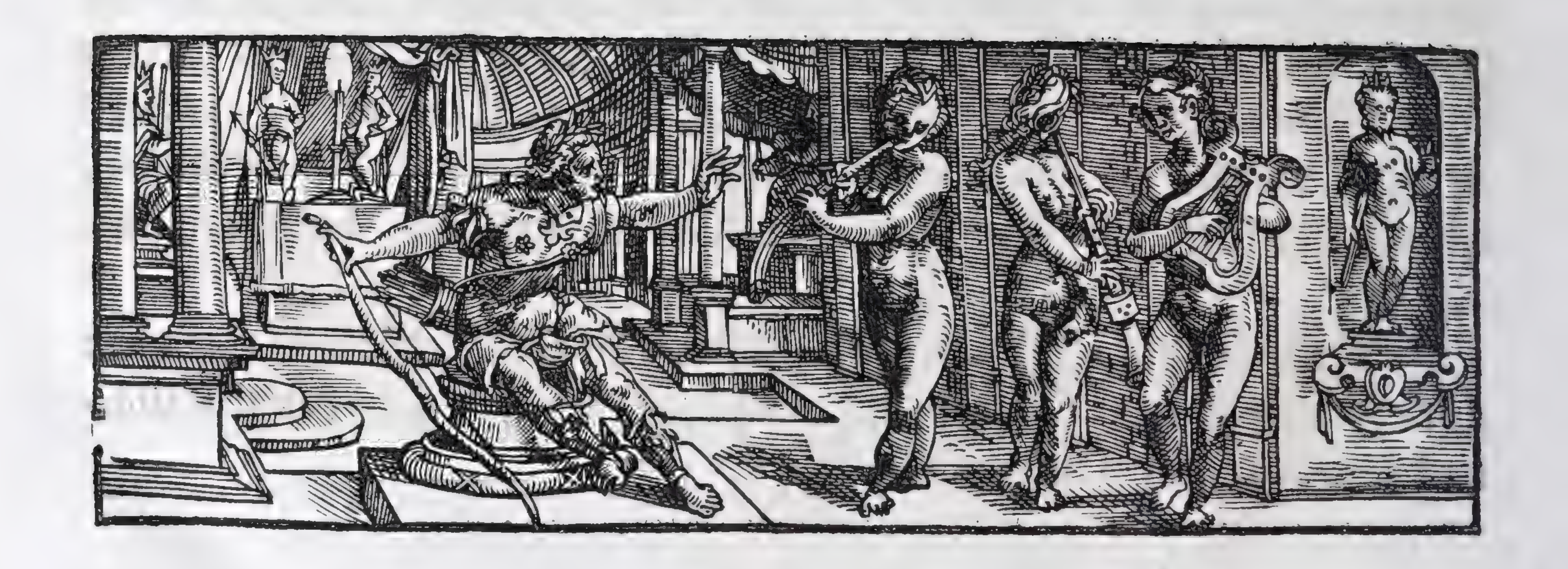
Baumöl ein Schoppen.
Terpenthin öl/ ein quintlin.
Schaffmilch ein schoppen.
Saffron gantz/ ein loht.

Diese stuck warm gemacht/durch ein verordnet Instrument dem Pferd eingossen/schmire es vber den Rucken / vnnd vber die Nieren mit Hanffsamen öl/so mit Wecholder öl vermischet sey.

Darnach nimb	Odermeng/ Walwurtz/ Roten Beifuß/	jedes ein gut theil.

Diese stuck in ein Säcklein than/ einer Elen breit vnd lang/mit Bier gesotten/vnd Meybutter darunter gethan/auff ein halb pfund/Also warm wie sich das gebüret dem Pferd vber den Rucken geschlagen / vber die Nieren/des tages ein mahl vier oder fünff/ vnd in der nacht gleichfals ein mahl oder drey/es hilfft vnd wird der schmertzen gelegt/doch schaffe jhm einen andern Herrn.

Das



Das 12. Capitel.

Wann ein Pferd nicht Stallen kan.

EIn hefftige plag ist es / wann ein Pferd nicht stallen kan/welches vnleidlichen schmertzen erreget/also daß der Stall bey jme sich schwellet/ vnd durch die verstopffung grosse noht leiden muß.

Die vrsachen aber solches mangels seind böse dawungen des Magens/ als wann ein Pferd etwas schedliches gefressen oder gesoffen / wie dann auch die Würm darauß erfolgen/geschicht auch denen Pferden gewohnlich am mehesten so Barrenkopper seind/ darff jhnen widerfahren auff der Strew / wann sie schon nicht geritten werden/vnnd kommet von dem Koppen / daß jhnen der Paß verlegt wird/wie dann auch sonst andere Kranckheiten mehr auß dem koppen erfolgen. Derwegen fleissig auffmerckens vonnöthen/wie solchen sachen zu helffen.

Hierfür brauch diesen Tranck.

Bibergeil ein halb loht.
Tiriacus ein halb loht.
Wecholder öl ein quintlein.
Nießwurtz ein quintlein.
Weissen Wein ein Schoppen.

Vnd diese Materi all vntereinander warm gemacht/dem Pferd durch ein verordnet Rohr eingossen/ demnach warm gedeckt vnd darauff inn eim Schaffstall vmbher geführet. Nim alsdann der vielfüssigen Thier Esel genant/die man pfleget vnter den alten Dielen vnd Brettern zufinden/ einen oder zwen / inn gestossen Imber oder Wecholder öl eingetauchet / vnnd inn Schlauch gethan/laß auch inn dem Schafstall das Pferd vmbher gehen/ ein stund drey oder vier/dann der Tranck muß seine wirckung haben/so alsdann der Stall noch nicht anbrechen will/vnd die noht des wehetagens / je lenger je grösser wird/so nim̃e ein verordnet Instrument / ein Rhörlein vngefehr einer guten hand lang/eines Federkiels dick/Wecholderöl darein ge-

than mit Nüßwurtz gemengt / dem Pferd inn das Rhor gesteckt / mit hülff vnnd gelegenheit / vnd so starck du blasen kanst hinauff geblasen biß inn die Blater / so schiesset der Stall fort / vnd bricht mit gewalt an.

So du diesen mangel spürest / daß ein Pferd den Stall gern vbergehet / so hab achtung wann du inn die Herberg kommest / daß es nicht zu frühe abgesattelt werde / oder warm zugedeckt / auch nicht auß kalten Wassern getrencket / sonder allwegen lawelecht gemacht / vnnd Kleien darein geworffen.

Vber Land zu führen ein Remedium.

Wecholder / ein handvoll.
Cristwurtz / ein loht.
Gantzen Saffron / ein loht.

Diese drey stuck vnter einander temperiert / vnnd inn ein leinen thuch gebunden / dem Pferd allweg vor ein stund inn das trincken gelegt / darnach getrencket / vñ dieses wider auß getrucket / so kanst du es allweg mit dir vber Land führen.

Das



Das 13 Capitel.

So ein Pferd den lautern Stall hat.

DJeses hat seinen vrsprung gewohnlichen daher / wann ein junger Fahl inn den Ländern gefallen / da es warme weiche Wasser hat / als inn den Niderlanden / kommet dann an ort vnnd ende da die Wasser frisch hart vñ kalt seind/deren sie nicht gewohnet/ als da sind so auß hohen Gebürgen kommen / so gibt es auch gern auß den Rheinwassern vnnd dergleichen / dann solche lassen sich nicht lang auffhalten bei keinem Viehe/sonder tringen fort.

So trencke das Pferd auß lewen Wasser mit Leimen oder Kleyen vermenget/vnnd so du an einem Pferd merckest / daß es kalt Wasser nicht dulden mag / kanstu jhme allweg durch dieses mittel zu hülff kommen.

Es haben jhre theils im brauch / wann ein Pferd mit diesem mangel des lautern Stalles behafft / so lassen sie es nicht auß stallen/sonder hawen es an oder treiben es fort/kan es aber nicht für gut erkennen/sonder halte es für besser daß es außstalle damit gemeltes Wasser / so seinen gang will haben von jhm komme.

Das 14. Capitel.

Wann ein Pferd gebrochen ist/ Das jhme der Bruch oder die Därme inn die Hochbälg schiessen.

SO bald du an einem Pferd warnimest/ das jhme auff einer seiten das geschröt / etwan zu zeiten grösser ist dañ auff der andern/ so ist daß das erste kennzeichen darbei man es warnemmen soll / daß es einen Bruch habe / wann es ein woltrabender Hengst ist so will er nicht mehr traben/ sonder einen schritt gehen/ vñ so er ein halben oder gantzen tag gangē / so nimme war/ als bald er inn Stall kommet/ angelegt vnd abgesattelt wird / so legt er sich nider auff den Rucken / keret alle vieren inn die höhe / hebet den Kopff auff/ sicht hindersich nach dem geschröt/ als wolte er sagē da fehlet es mir/ schlecht auch ein solches Pferd mit dē fordern füssen wol/ weil es liget / sich selbs auff den Leib vnd Brust/ dann es fület den schmertzen/ des tages ist das geschröt auff der seitten da der Bruch ist groß / des morgens frů vor dem Futer/ da nimme war so wirst du befinden daß es gar klein ist / vnnd kanst also nichts daran sehen/ so thu eins/ trencke das Pferd/ doch daß das Wasser ein wenig lewe gemacht/ Kleien darinn vermenget / nach dem trencken wirst du augenscheinlich sehen wie jhm die Därm durch den Bruch inn den Hochbalg hinabsincken vñ fallen/ dardurch der Hochbalg groß vnd voll wird/ gleich wie er des tages ist wann er gangen hat. Es klaget sich auch das Pferd nimmer am mehesten dann bei vollem Mon vnnd vollem Liecht / da dann diese Schäden bei Viehe vnd Leuten sich am mehesten erzeigen.

Diesem Schaden raht vnnd hilff zuthun / des geschicht durch dieses mittel/ da jhm mag geholffen werden / ein Nunnen macher wie sie hie in diesen Landen genant werden / so den Pferden vñ anderem Viehe außzuwerffen pfleget/ wa er seiner kunst gewiß auch glückhafftig/ vnnd ein wissens darumb hat.

So

So nimme dieses gemelte Pferd/ dē Früling zu Meyens oder Herbstzeiten im Octobri/ lasse es niderwerffen wie gebreuchlichen/ vnd wann das Pferd auff dem Rucken ligt/ vnd wol versichert vnnd gebunden ist wie sich das gebüret/ so soll der Meister die Hochbälg nemmen vnd inn die höhe ziehen/ daß die Därme nicht verletzet werden/ auch hilff geben damit sie wider in Leib hinnein fallen/ vnd also fühlen wie weit vnd lang der Bruch ist/ alsdann schneide er den Hochbalg auff/ auff der seitten da der Bruch ist/ vnnd löse den Stein allgemach herauß/ alsdann nemme er die Haut darinn der Bruch ist/ nehe oder knüpffe es wol mit einer Nadel/ dariñ soll sein ein starcker gebichter Faden/ gleichfals vnverglichen darzu/ wie man einen Menschen schneidet. Das Pferd kommet inn einem Monat wider zu recht vnd wird heil/ wie ich dann etlichen auff diese weise hab helffen lassen.

Ferner aber so will das Pferd mit vberigem sprengen / rennen oder tummeln verschonet sein/ ꝛc.

Das 15. Capitel.

Wann ein Pferd auffstößig wird.

DIeses vbels konnē vielerley vrsachen sein/ doch wirdt solches mehrertheils auß vberflüssiger hitz verursachet / vnd sonderlich was die eusserlichen anzeigungē belanget/ ist vast die fürnem̃est die vbermach der nöhtigung im reitten/ besonders in grosser hitz / wiewol auch inn frost / wann das Pferd auff die hitzigung erkaltet/ wie bewußt. Die innwendigen vrsachen seind die verstopffung der Adern/ wañ sie das geblüt auß der Leber nit wider an sich bringen oder ziehen/ noch inn Leib außtheilen können. Diesem entgegen ist die vberflüssige Aderläse/ durch welche den Glidern / vnnd sonders der Leber ihre krafft genommen/ welches bedencklich/ dann inn dem offtermahls grosse vbermaß gespüret wird/ wie ich es dann auch selbs gesehen.

Es kan auch sein das solcher vertruß des Futers komme auß vberfül-

lung/wie viel geschicht/oder entgegen wegen des durchlauffs des Rauchs. Item wañ von schimlichem Hew dämpff / schleim oder feulung im Magen sich erheblich finden/gleich aber wie die vrsachen / also seind auch die zeichen vngleich.

Dann hat das Pferd gar ein hitzigen Athem / so kommet es auß dem Magen vnd von der Leber/begert auch viel zutrincken. Das Maul vnnd Zung werden jhme trucken/vnd wie dem allem/ so lauffet gewohnlichen ein Feberische Kranckheit mit vnter / wañ jhm das Futer fürgelegt wird/wendet es den Kopff von der Krüpffen / sicht sich vmb nach dem Menschen vnd begeret hülff/alsdann streiche jhme das Futer wider hinweg.

Ob wol nun die allgemeine Regel zu Curieren inn sonderheit hie zu halten/so wird doch für gut angesehen/das vor allen dingen die dritte Staffel gestochen werde mit einem Laßort/das Blut in Halß lauffe/ daß es das Pferd inn fresse/darauff das Maul oder Gumen oben mit Saltz gerieben/ deßgleichen alten Wein mit Honig vermischet / dem Pferd das Maul vnd Zunge offt darmit gewäschen.

Auch brauch diese Latwerg / darvon hernacher meldung geschicht im letsten Capitel/einer Baumnussen groß / dem Pferd auff das Mundstuck gestrichen/also bald darauff ein halb oder viertheil stund geritten / hab also mit ferner achtung/ so du es inn Stall bringest / was mit jhm vmbgehen möchte.

Die Füterung soll sein/wie oben vielfältig gemeldet / als nämlichen linder dewung/vnd dem Pferd am meheſten angenem/ als gerölte Gersten gesotten/ darnach Fenchel darunder geworffen / dz Pferd darab getrencket/ zu dem dienet auch fleissiges sanfftes striglen vnd Reittẽ/ damit die schweiß löcher eröffnet werden.

Das

Das 16. Capitel.

Von dem außwerffen/ den Wurm/ 2c.

***

ES hat diese Kranckheit der außwerffende Wurm den Namen/ dieweil er an einem Viehe ist/ derhalben jhm auch nicht wol ein anderer kan geben werden/ so da auch vnter den Pferden sehr erblich. Nun hab ich eine gewisse gründtliche erfahrung/ von diesem vnd mancherley mängeln/ dann ich mit berhümbten Roßartzten in ein Disputation gerahten/ dieser vnd anderer gebrechen/ auch inn sonderheit deßhalben mich mit jhnen zu vnterreden/ vnd jhre meinung anzuhören. Als nämlich vnd besonders mit dem wolberhümten Meister Andres Hufschmid vnnd Roßartzet / der löblichen Statt Braunschweig / auch mit Meister Peter dem Hufschmid zu Wolffenbeutel / vnd Meister Bartholome Hufschmid vnd Roßartzet zu Stettin. Also haben wir in ermelter Kranckheit durchauß befunden/ auch einhellig dahin beschlossen / daß es anders nichts seie dann wie man sagen möchte/ die leiblichen oder natürlichen Frantzosen / so da auch jhren vrsprung niergend anders her hat/ als võ vielem vberflüssigem bösem vnreinem geblüt / so sich erzeiget/ zu denen zeiten / wann das Laub außschlecht vnd widerumb reiset.

Es geschicht auch wol daß ein Pferd natürlicher weise solche fehl vnd mängel bekommet/ vnd bei jhme erwachsen.

Derhalben so ein vberflüßiges geblüt vorhanden in einem Pferd/ dasselbig bei gesundheit zuerhalten/ so brauche diese Läse des Jars zweymahl. Als nämlich Frülings vnnd Herbstzeiten / wann es reiset/ im dem Bruch doch inn einem guten zeichen/ so öffne jm de Kühe Ader/ auff der lincken seitten / den ersten schutz des geblüts auffgefangen in einem gefeß oder geschirr/ dann die Ader wol lauffen lassen/ biß sich das geblüt ändert/ vñ sich schicket zu seiner natürlichen farb/ vnd inn dem letsten viertel auff der rechten seitten ermelte Ader geöffnet/ den ersten schutz gleichfals von dem geblüt auffgefangen / demnach die Ader wol lauffen lassen/ biß sich das geblüt schicket zu seiner rechten farb.

So aber der schaden sich an dem Pferd erzeiget vnd allbereit vorhanden/so gebrauch dich dieser Aderläß wie obgemeldt / vnd gilt gleich/zu was zeiten es im Jar seie/vnd es die notturfft erfordere. Doch brauch vor der Aderläse diesen Tranck / so da zu rechter zeit/ als nämlich im Mertzen solle zugericht werden / auch hierzu gar dauglich ist. Als nämlichen so brenne Frosch leich inn einem Helm/ gleich wie man sonst Kreutter zubrennen pfleget/dieses Wasser auffgehaben in einem Glaß so wol vermacht seie / damit kein Lufft darzu möge/so halt es sich Jar vnd tag.

Du solt auch des Jars nicht vbergehen/solches Wasser wegen seiner nutzbarkeit / so es nicht allein hiezu / sonder auch dem Menschen inn vielem dienstlich vnd heilsam zu sein pfleget/brennen zulassen.

Ermelten Wassers nimme einen schoppen/mach es ein wenig warm/ wie es dz Pferd leiden mag/ vnd geuß es demselben Morgens vor dem Futer ein / decke es warm zu / laß es vnter der decke ein halbe oder gantze stund reitten/daß es warm wird/vnd jhm der Schweiß außgehet/stelle es an ein warm ort/so reiniget vnd treibet es diese Kranckheit jnnerlich auß dem Leib herauß/vnd fahren jm Beulen auff groß vnd klein / die ziehen sich zu einem geschwer vnnd brechen auff / wäsche solche mit gemeltem Wasser alle tag drey mahl.

Ein anders.

SO du dieses Wasser nicht haben magst/so brauch diesen Tranck/nim ein newen mäßigë Hafen voll fliessend Wasser / thu darein ein handvoll Wecholder/Hünschkraut gleich viel / welches da auff den Weidenbäumen wächset / Seuenbaum halb so viel/Cristwurtz ein halb loht/ gantzen Saffran ein halb loht / beisamen gesotten/daß ein wahl oder drey darüber gehe/ den Hafen genaw gedeckt / daß der Laum darbei bleibe/ dem Pferd durch ein verordnet Instrument auff ein halbe maß eingossen / so warm es leiden mag/warm zugedeckt vnd geritten/daß jhme der Schweiß außgehet. Es werden sich auch in wenig tagen Beulen erzeigen wie Nußschalen/grösser vnd kleiner/vnd werden auffbrechen

Hierzu Brauch dieses/ nimme ein handvoll Kupfferwasser inn einen newen Hafen/so halb mäßig/mit rothem alten Wein gesottë/ das ein wahl darüber gehet/Hiemit die Beulen / wa oder an welchem ort sie sich erzeiget haben/alle tag ein mahl oder zwey sauber außgewäschen / also dörren sie/ das Pferd wird heil vnd gesund.

Hernach

Hernach mit guter Füterung wol gewartet/vnd auß fliessendem wasser getrencket vnd folgende stuck inn das Trincken gelegt / doch alles inn ein Thüchlein zusamen gebunden.

Cristwurtz/ein loht.
Gantzen Saffron/ein halb loht.
Seuenbaum
Wecholder.
Hünschkraut.
Foenum Gräcum.
} jedes gleich viel.

Hierab laß es trincken einen Monat lang / doch zu viertzehen tagen von gemelter Materi einen frischen Ballen gemacht.

Auff den andern Vollmon/so gebrauch diese Aderläse/ als nämlich en den ersten tag beide Schrenck Adern / Den andern tag beide Sporadern/ Den dritten tag beide Bügadern / geöffnet vnnd sie wol lauffen lassen/damit wa vnrein geblüt oder anders zwischen Fell vnnd Fleisch were / es dadurch geleuttert würde.

Das



Das 17. Capitel.

Von Schadhafften Schenckeln vnd Glidern/ als nämlich Spatten/ Elenbogen/ Vberbein/ Spatgallen/ Blaßgallen/ Strupffen/ auch rinnenden grossen Schenckeln.

HIervon einen warhafftigen gründlichen vnd erfahrnen bericht zuthun/ ist dieses. Wann du ein sauber hüpsches Pferde hast/ daß da in allen seinē eigenschafften dahin geneiget vnd genaturt/ also daß zu verhoffen/ es werde ein gerad gut Pferd darauß werden/ daß da in allen Ritterlichen sachen in schimpff vnd ernst sich abrichten lasse/ vñ zugebrauchen sein werde / auch nach allem abrichten gantz auff seinen Schenckeln bleibet/ vnd dir das Pferd lieb ist/ so laß es dir nicht zu lieb sein/ brauch dich dieser mittel/ solches also auff glidgantzen vnnd saubern Schenckeln zu behalten/ damit das Pferd obgemelter mängel aller frey bleibe/ wie folget/ ꝛc.

Erstlichen so zeuch das Pferd in einen nohtstall/ vnd siehe daß die vier Schenckel wol versichert vnd gebunden seien/ daß es dir oder jme selbs keinen schaden zufüge/ vnnd kürtze jhme bei abnem̄endem Liecht/ doch inn gutem zeichen die beide Schranckadern/ durch die verordneten Instrument/ vnd auff die weise wie hernach folget/ wie du zuvernemmen wirst haben.

Nim̄ ein Schermesser/ vñ inwendig an des Pferdes hindern Schenckeln/ da zeucht sich von oben ein Ader herab langs dem Schenckel ab vnnd ab/ oben vber die Knie vnter dem dicken fleisch/ etwann eine spanne obwendig des Knies/ da zeuch jhm die haut mit der hand auffrecht/ mitten auff der Ader/ vnd schneide jhm daselbst auff der Ader die haut eines kreutzers breit hinweg/ daß kein fleisch oder nichts mehr darauff seie/ also daß die Ader frey ledig allda lige.

So nimme alsdann ein Instrument gleichfals einem Pfriemen/ der ein löchlein vornen hat/ wie man ein Bammes Riemen darmit einzeucht/ löse vnd vnderfahre die Ader mit diesem gemeltem Pfriemen/ nimme einen

guten Bechtroth/der nicht so gar dick ist/ stoß jhm durch das öhr des Pfriemens/alsdann zeuch dē Pfriemen an dich/ daß der Trad vnter der Adern bleibet. Alßdann nimme ein Laßort vnnd vnter dem Bechtrodt gegen dem Knie hinab/truck jhm inn die Ader/laß eine kleine weil lauffen/ daß das erzürnete geblüt hinweg schiesse/ alßdañ so knüpffe die Ader mit dem vnterzogenen Troth auff das aller härtest zu / ein knopff oder drey auff einander/ schneid die trümmer von dem knopff ab / darnach truck mit einem finger die Ader vnter dem Löchlein zu/so kanstu sehen vnnd warnemmen / durch das löchlein/daß die Ader von obenherab recht wol versichert seie/ alßdañ nimme den gemelten Pfriemen widerumb / vnterfahr die Ader noch einmahl/ auff dem Pfriemē vnter dem knopff herab/ schneid die Ader mit dem Schermesser in dem namen Gottes entzwey/von vnden herauff da laß sie lauffen/ als lang sie lauffet/ dann es ist kein gefahr darbei / kan nicht mehr herauß lauffen/dann darinnen ist/also wird der Schenckel desto sauberer.

Solches gemelte kunst stücklein will ich (so ich durch die erfahrenheit also befunden) einem jedwedern so ein Liebhaber der Artzney ist mitgetheilet haben / dann wie obgemelt/wa dieser Baß verlegt/ist man solcher fehl vnnd mängel aller frey/ doch wann du wie gelehret/dieses ordenlicher weisē brauchest. Vnd komet die erfindung dieses Kunst stückleins auß Italia vō Anno 54. daselbst verordneten Stallmeister vñ bereitter/meinem Lehrmeister/einem Italiener/des Hertzogen von Sophey Bereitter vnd Stallmeister wie ich an dem Kay. Hof zu Prüssel in Braband Anno 54. solches vnd anders von jhme gelehrnet vnd erfahren.

So aber dero mängel einer allbereit vorhanden/es seien spatten oder Elenbogen/strupffen/rīnende oder grosse geschwollene Schenckel/welches alles seinen vrsprung von gemelter Ader hat/so kürtze jhme dieselbige / auff diese weise wie gemelt an beiden Schenckeln/ ob du schon vermeinest es bedörffe es an dem andern nicht/so must du dem vorkomen/der fluß fallet sonst hinüber auff die andere seitten. Vnd so der spatt nicht vber dz halbe gewachsen/so verleuret es sich in einem viertheil Jar/ ist er aber groß vnd vber das halb/so brenne jhme den spatten/streich jm mit einem heissen Eisen darüber/ vnd triff jhn an dem ort wol da es erfordert/schmier jhm den Brand mit gutem geleutertem honig/so wird er geleschet/ vñ wachsen jm die har darnach.

Den Elenbogen gleichfals auff die weise / doch mit einem Genßfuß gebrandt. So sich der Fluß hinab gesetzet hette/vnd der Schenckel groß were/so wircke jhm dünn auß/schneid jhm den Strahl wol zu fleisch/wann der Schein im bruch ist/ schrepffe vnnd truck jhme den Laßort auff jeder seiten einmahl oder sechs in den Strahl/laß wol lauffen/ vnnd im letsten viertheil widerumb/so dann der Fluß mercket den weg/so man jhm weiset/ zeucht er vnden also durch die Solen hinauß.

Das

Das 18. Capitel.

So ein Pferd ein schadhafftig verletztes Glid hat an einem Schenckel/Knie oder Elenbogen/hinden oder vornen/oder an dem Boltz/so da sehr gefährlich ist/ꝛc.

***

HIer zu brauch disen wundtranck/Schwallwurtz/Osterlucey/ Odermeng/Heidnisch Wundkraut/jedes ein Handvoll/inn einem newen zweymäßigen Hafen mit rohtem Wein gesotten/ dem Pferd durch ein verordnet Instrument des Morgens vor dem Futter / auff ein halbe maß eingossen / also warm wie sich das gebüret/drey morgen einander nach / auch Wahlwurtz vnter dem Futer zu essen geben.

Deßgleichen nim̃ Gundelreb/das Marck von dem Holder auß dem stengel / jedweders ein gute handvoll inn altem gutem Wein gesotten / den Schaden darmit außgewaschen.

So aber der Schaden alt vnd das Glidwasser vberhand genommen hette/zwischen Fell vnd Fleisch/das Glid vmbher gefressen / dasselbig muß man mit gewalt stellen / dann so es also geschaffen/wie gemelt / will es mit ernst angriffen sein / so lasse alsdann das Pferd vngetruncken stehen / vnnd richte jhm diese Tranck zu.

Nim̃ rohten alten Wein vnd Gundelreben ein guttheil / rothen Beyfuß vñ Schwallwurtz/ Odermeng/jedes ein guttheil. Zusamen in ein Kessel so ein halben ohmen helt/ vñ voll des gemelten Weins darüber geschütt/ wol sieden lassen/den Kessel geheb zugedeckt/daß der dampff vnd krafft von den Kreutter bei einander bleibe / alsdann darvon abgesigen/ inn ein gefeß oder Zuber/vnd ein wenig kalt lassen werden/doch nicht gar zu kalt/vñ das Pferd vntruncken lassen stehen/ biß es diesen Tranck selbs trincket/so theilet

sich

sich der Tranck inn die Glider vnd Leib auß/vnnd muß sich von innwendig herauß zur heilung schicken. Du solt auch dem Pferd in viertzehen tagen/ oder lenger nichts anders zu trincken geben als auff die weise. Gib jhm vnder dem Futer Gersten vnnd Hanffsamen vermengt / Walwurtz klein geschnitten/vnd auch darunter geben. So alßdann das Glidwasser noch nit stehen will/vnd must es mit gewalt stellen. Nimb rohten alten Wein in einen newē Hafen/so ein maß helt/darunter gethan Kupfferwasser ein vierling/den Hafen mit einem deckel geheb zu gedecket/vnd ein wal lassen darüber gehen / das es einmahl auffsiedet / alßdann mit einem verordneten Instrument nämlichen einer Spritzen / so ein gut theil haltet/also warm sich das gebürt/inn die Wunden oder schaden gespritzet einmahl drey oder vier/ vnnd jedes mahl die hand darfür gehalten / daß das gemelte Wasser nicht gleich also bald herauß lauffe/damit es etwas wircken könne / so wird das Glidwasser mit gewalt gestillet/vñ werden die kleinen Fleischäderlein von gemeltem Wasser geduschet/vnd schicket sich der schad zur heilung/ rc.



Das 19 Capitel.

Von Reehe der Pferde.

WAnn ein Pferd von harten strengen reitten zu Rehe wird/es sey gleich Winter oder Sommers zeiten/ so nimb war als bald du inn die Herberg kommest/ wann im die Schenckel erkalten/ so stehet er mit den hindern Schencklen zu den vordern/ vnd klaget seine Glider sehr/dann das geäder ist jhm erstarret/vnd hat grossen wehetagen/ es seind jhm die Schenckel gantz erkaltet/ vnd trauret vast. Alßbald du solches an einem Pferd merckest/ oder weiß wirst/ so nimb zwo maß alten starcken rohten Wein/ ein halben vierling Saltz darunder gethan/reibe jhm die Schenckel alle vier wol darmit/ alßdann gebrauch dich diser Lattwergen/so für alle Rehe gut ist/ die solt du vñ ein jeder Reitschmid oder Roßartzet/alle zeit mit dir vberland führen. Nim̃.

Bibergeil/zwey loht.
Tiriacus/zwey loht.
Die Geile vom Wolff/zwey loht.
Lorber/zwey loht.

Diese gemelte stuck vnter einander temperiert zu einer Latwergen/nun nim̃ zu gemeltem Pferd solcher Lattwergen ein loht in einem schoppen rohten Wein zertriben/inn einem saubern geschirr warm gemacht/vnnd durch ein verordnet Rhor dem Pferd eingossen/daß jhm der Tranck recht in Leib kommet/warm zugedeckt/ vnd also bald darauff ein halbe stund reitten lassen/so theilet sich der Tranck in dem Leib auß in die glider/ vnnd erwarmen jhm widerumb. Alsbald du in Stall kommest/mache jhm eine gute Strewe. Nim̃ vier Eyer hart gebraten/vnnd schlage jhm also bald hinden vnnd vornen mit Schalen vñ allem auff allen vieren damit ein/ doch etwas darfür gemacht daß der einschlag nicht herauß falle/ pfleg vñ wart seiner wol/ laß es dieselbig nacht vngetrencket stehen/ dann es stirbet kein Pferd vbernacht durst/ Aber den Habern mit rohtem Wein vermenget/wol naß gemacht.

Des morgens trencke es warm wie sich dz gebüret. Gerstenmehl darein geworffen/das Futer wider mit Wein vermenget/wann es das frisset/

auch Brantwein vnd Venedische Seuffen genommen/die Schenckel vnd das geäder wol darmit gerieben/so kanst du wider fort kommen / wa du hin wilt/du must aber auch dem vnmündigen Thier nicht mehr auffladen als es ertragen mag/wie offtermahl geschicht/dañ das stumme Thier hat sonst kein Herrgott/wie man sagen möchte/als den Menschen.

Wasser Reche.

SO ein Pferd von dem Wasser zu Rech ist/ob es schon nicht getrunckẽ hat/kan es doch auch wol geschehen so ein Pferd hitzig ist in dz Wasser geritten worden/ vnd gleich darauff still stehet/so erstarren jhm die Schenckel so wol als ob es gesoffen hette / doch ist es gefährlicher von dem trincken/dann jnnerlich der Leib/Lung vnd Leber muß noht leiden. So erkenne es darbei/das Pferd stehet vnd ist sehr traurig / henckt den Kopff vnter den Barten/begeret nichts zufressen/die Ohren seind jhme kalt vnnd die Naßlöcher/wie auch gleichfals der Athem so von jhm gehet/vnd lauffet jm das Wasser zu der Nasen vnd Augen herauß. So nim̃ also bald die hievor gemelte Latwerg ein loht/mit einem schoppẽ rohtem Wein vermenget / wie oben vermeldet/vñ durch ein verordnet Rohr eingossen. Nim̃ alsdann zwo maß guten Wein Essig/vnd äschen vnter einander/ reib jhm die Schenckel alle vier wol darmit/das Pferd kom̃et widerumb zu recht/pfleg vnnd wart seiner wol mit guter Füterung/rc. Gersten gesotten vnd darab getrencket/ auch Gersten vnter den Habern geben/ vnd gut Hewe/offt vnnd wenig zumahl. So es aber gesoffen/ vnd du weist daß es sich zu rehe getruncken hat/ daß es ein tag oder drey alt ist/vnd jhme die Schenckel erstarret/daß es weder hindersich noch fürsich kan / so gibt es gleichförmige anzeigungen/wie obgemeldet. So gebrauch abermahl dieser Latwergen zwey loht auff gemelte weise / decke es warm zu/dann du kanst es nicht reitten/reibe jhm die Schenckel mit rohtem altem Wein vnd Saltz wol vermenget. Wann das Pferd hohe Wend hat / Eselsfüß genant/so brich jm die Eisen alle vier einander nach ab / vnd würcke jhm an jedem fuß dünn auß/schlag jhm alsdañ die Eisen widerumb auff vñ zeuch jm dieselben hart an / damit es nicht auß den schuhen stehet. Nimb alsdann alt schmer/ zerlaß es vber einem Fewr/ Kühkot sampt einem wenig Essig darunder gethan / mach es vndereinander warm/vnd schlahe dem Pferd mit ein.

So es aber nidere Wend hat/Blattfüßig genant/so würcke jm nicht auß / dann es wird sonst vollfüßig/doch zeuch jhm die Eisen hart an /vnnd schlahe jhm ein / stelle es auch zu Winters zeiten inn einen guten warmen Stall/vnd ein gute Strew gemacht.

Nim̃ Kolen in einen newen Hafen/Mastix vñ Weirauch darauff geworffen/ schlahe dem Pferd eine decke vber den Kopff vñ Reuche es darmit vnter der decke/so kom̃et jhm das Wasser auß dem Kopff/ vnnd stercket das Haupt/des andern tags des Morgens richte jm diese anstreiche zu/Weinheffen viermaß / Habermehl ein vierling/ rohten Polus ein pfund/äschen ein halben vierling / Brantenwein ein halbe maß/Terpethin ein vierling. Diese stuck alle in einen kessel gethan/vnder einander temperiert/ vñ warm nämlich die Bûg vñ Schranckadern / daß das gemelte Wasser so sich versam̃let/vnd dasselbig geäder eingenommen hat / widerumb hinweg schiesse/ wie du dann augenscheinlich sehen würst.

Alsbald sich das geblût verändert/vnd du sihest daß es seine natürlichd farb bekommet/so verstelle die Adern / dann es ist nicht rahtsam/kan es auch nicht für gut achten/ wann man einem Pferd daß gesund vnd gute geblût auß dem geäder herauß nimmet / vnnd machet es vnter die anstreiche/ wie ein theil Schmid oder Roßärtzte gewonlich im brauch habẽ/ dañ denck jm einer nach / die glider seind dem krancken Thier von Rehe erstarret vnnd erkaltet/daß es sie weder biegen noch brauchen kan / so hat das geäder seine krafft vnd macht von dem geblût/daß ein jedweders leichtlich abzunemmen hat/wann das warme geblût dem Pferd auß dem geäder genommen wird/ was für macht oder stercke es inn seinen glidern haben kan.

So brauche diese anstreiche/ wie gemelt/ also nim̃ das Pferd vñ streiche es auff allen vieren an/ als warm man es an der hand erleidẽ mag / vnd sich das gebüret/vornen die Bûg das Blat biß an den Widerrüß / hinden die Lenden vnd vber das kreutz/ pfleg vnd warte seiner mit guter Fûterung vnd Trencke/Gersten vnter dem Habern vnd gut Hew offt vnnd wenig zu mahl gebẽ/das Trincken ein kleinwenig warm gemacht / mit Gerstenmehl vermenget / diese anstreiche laß an dem Pferd biß inn den vierdten tag/dawäsche sie widerumb ab.

Nimb einen Kessel/so ein halben ohmen Wasser haltet/ Haberstro ein gut theil darein gethan / gesotten mit fliessendem Wasser/den Kessel oben mit einem Brett oder faßboden geheb zugedecket / daß der dampff darbei bleibe/vnnd wol sieden lassen / alsdann mit vier Personen diesem Pferd die anstreiche jeder an einem fuß abgewäschen / vñ die Schenckel vnd das geäder mit dem Wasser vnnd Haberstro sauber abgerieben / das Pferd kommet wider zu recht.

Das

Das 20. Capitel.

So einem Pferd der Bug Schwindet.

⁂

Diesen fehl oder mangel solt du darbei erkennen/ wañ das Pferd von Stall außgehet/ so hincket es biß es durch die arbeit erwarmet/ vnnd das geblůt vnd leben sich wider in das geäder zwischen Fell vnd Fleisch theilet/ so nim̃e war daß die Haut nebenzu an dem Bug vnd auff dem Blatt gar leer ist.

Darzu raht zuthun/ Frůlings zeiten inn dem newen Liecht/ wann es einen tag oder drey alt ist/ vnd der tag/ auch alles Laub vnnd Graß/ das leben vnd geblůt bei Menschen vnd Viehe wächset vnd zunimmet.

So nim̃ alsdann das Pferd/ deß morgens vor dem Trencken/ wircke jm auß auff das aller dünnest/ nim̃ alsdann einen hårinen strick von Kůhharen gemacht/ vngefahrlich einer guten Elenlang/ mit sampt einem Instrument wird verglichẽ einer Nadel/ wie sich das gebůret/ dessen der Artzet soll berichtet sein/ nim̃ die Haut an dem ort wie du jme die Harseil legẽ wilt/ vnnd schneide sie auff an zweien orten drey finger breit von einander/ vnnd zeuch jhm oben die Nadel mit sampt dem strick durch die Haut/ obwendig des Blatts zwischen Fell vnnd Fleisch/ als weit du befindest daß die Haut lähr ist/ vnnd das Fleisch gewichen/ da schneide es auff vnnd laß die Nadel wider herauß gehen/ die ander halbe länge des stricks/ faß widerum̃ an die Nadel/ vnnd fasse alsdann das ander halbe theil an dem andern ende des stricks/ vnnd zeuch es jhm auch von oben herab/ durch die Haut zwischen Fell vnnd Fleisch/ obwendig des Blatts/ ohn gefähr drey finger breit von einander/ wa die Haut am lähresten ist/ vnnd mache vnten an die ende des stricks zwen Knöbel/ daß das Pferd den strick nicht her auß reissen kan/ mit einer decke das Pferd wol zu gedeckt/ vnnd vornen an den Bůgen wol vermacht/ daß kein böser Lufft oder Wind das Pferd anwehen möge/ ist

auch nicht gut daß man ein jedwedere Person den schaden sehen lasse / stelle alsdann das Pferd inn einen gewarsamen Stall / vnnd mach diesen Einschlag wie folget.

Nimb Knobloch/Sevenbaum/Wecholder / jedes ein handvoll/ein klein wenig Cristwurtz/diese stuck alle durch einander temperiert/ alsdann alt Schmer warm gemacht / inn einer Pfannen/diese gemelte Materi darinn geröstet/ thu auch darein so viel Kühmist als viel der andern Materi ist/vnd in allem kochen würff ein handvoll Saltz darunder / vnd ein wenig Essig/vnd röste es wol durch einander / schlahe gemeltem Pferd also warm darmit ein/einen Monat lang/so offt das Pferd gangen hat.

Vnd wann die Harstrick einen tag gelegen haben/ so zeuch sie an dem andern tag einmahl hinauff vnd wider herab/vor vnd nach mittag.

Den dritten tag wañ der Bug anfahet schweren/ nimme Wullkraut den gantzen stengel/mit Blumen vñ allem/ Item junge Schoß von Wecholder stauden/vnd Brennessel mit wurtzel vnd allem / Item Hopffen mit Bier gesotten/ein wenig vngesaltzen Butter darein/ behe dz Pferd mit diesen gemelten Kreuttern wol / vnd in allem behen zeuch jm die strick einmahl oder zwey auff vnd ab.

Solches thu ein tag oder acht einander nach/ darnach der Schad alt ist/oder es die notturfft erfordert/vnd laß es jedes mahl so bald darauff vnter einer Decke verwahret hinauß reitten / eine stund lang/wann es wider inn Stall kommet/ diesen gemelten Einschlag warm gemacht / dem Pferd jedes mahl darmit eingeschlagen.

Vnd wann du alsdann den sibenden oder achten tag/wilt die Harseil wider außschneiden/dessen der Artzet soll einen guten bericht habē/darnach sich dann der Schaden erzeiget.

So nimme Wecholder öl / ein wenig warm gemacht/ vnnd laß jhme das öl durch die löcher lauffen / schmiere es mit einer warmen Schienen/ doch nicht zu heiß auff dem Bug vnd Blatt wol mit gemeltem öl

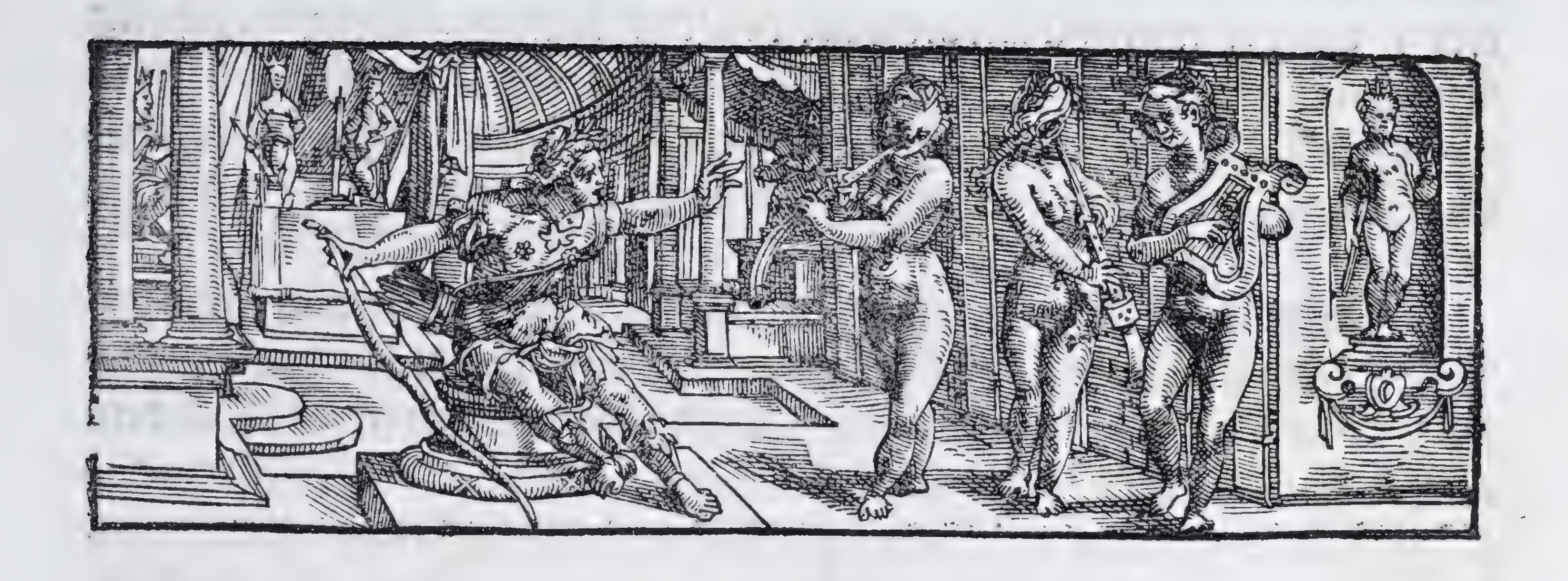
Nach dem schmieren das Pferd mit einer Decke verwaret/vnnd brich jhm vornen auff dem guten Fuß das Eisen ab/vnnd schlage jhm ein Steltzeisen darauff/würcke jhme an dem andern fuß dinn auß / vnd brauch diesen Einschlag wie gemelt/spanne auch das Pferd jedes mahl so du es geschmieret

ret hast/also bald alle tag inn ein Ege vnd laß es eine stund in einem vngepflügten Acker ziehen/doch allweg darauff/ so bald es in Stall kommet/an dem bösen Fuß mit diesem gemelten einschlag eingeschlagen.

Solches thu viertzehen tag oder drey wochen/biß widerumb auff das ander newe Liecht/dem Pferd wird geholffen.

Doch das es hinfüro für vnwürschem reitten oder rennen verschonet werde / dann das Pferd will solches ein gantz oder halbes Jar wegen des schadens erforderen/biß es wider seine stercke vnd krafft bekomme.

Es vermeinen auch etliche Roßärtzte/als lang das Pferd geschwunden habe oder der schaden alt sei/ also lang muß es widerumb haben/biß es zu seiner stercke kom̃e/dieses ist wol nicht gar ohn/ doch ist einem Pferd das leben ehe wider zubringen dann dem anderen/darnach nämlich der Schad alt gewesen/vnnd auch die eigenschafften des Pferdes seind/ doch hab ich es besser befunden.



Das XI. Capitel.

Wann sich ein Pferd angereicht hat.

DJeser zufall kommet leichtlich wann man ein Pferd mit verhencktem Zaum vbereilet inn einem tieffen wege oder Acker / im thumlen oder lauffen / daß es sich mit den hindern füssen vornen inn das Geäder schlecht/ wie sich dann solche fehl vnd mängel leichtlich zutragen/ ja wol auch auff der Strewe / wann es liget vnnd rhuet/ vnnd etwann von einer vnbedachtsamen Person gehlich auffgejaget wird/da es bald geschicht im auffstehen/daß es sich mit den hindern füssen vornen reichet / daß alsdann das Pferd hincket/klaget sich/vnd weiß niemand was jhm mangle/oder wer schuldig daran seie.

So erkenne es darbey/ das geäder innwendig am Schenckel ist jhm auff gelauffen / spannet es so man jhme den Schenckel fürsich hinauß strecket / vnnd so man jhm mit der hand von dem Knie an das geäder an dem Schenckel hinunder streichet/mag es nicht leiden oder vertragē/springet in die höhe vñ klaget sich sehr/so gebrauch dieses mittel/würff jhme an dem selben Schenckel die Blaß auß/vnd solches auff diese weise.

Du würst finden vnden am Schenckel inn den Haren/obwendig des Fußgleiches eine Wartzel / die schneid mit einem Schermesser hinweg/vnd schneid jhm alsdañ den langen weg allgemach herab einen schnitt nach dem andern/ so würst du sehē eine weisse Blasen so sich herfür werffen wird / diese fang mit einer Nadel vnd Faden gar wol/ vnd laß dir den jhenigen so dem Pferd den Fuß auffhebet fein steht halten / löse jhm alsdann allgemach die Blaß gantz herauß.

Ist die Anreichung newlichen vor zwen/ dreien oder acht tagen geschehen/so stecke jhm die Wunde voll Rockenmehl/das dienet darzu/damit kein böser Lufft da nichts schaden möge/ vnnd das Wündlein bald anfahe zugeschweren / dann ein schad so da weidlich schwiret / schicket sich auch bald zur heilung/vber ein tag zwen oder drey/ so wäsche es alle tag mit warmem

Wein auß so wird dem Pferd geholffen / so du aber in frembdẽ Landen bist/ darffst du derohalb nit still ligen / sonder wäsche es vor allen zu abend auß/ wie jetzo gemeldet.

So aber die Anstreichung alt ist/es seie gleich ein halb oder gantzes Jar mehr oder weniger/so kanst du es widerum̃ zu recht bringen/mit diesem mittel wie obgemelt/würff jhme die Blaß auß / vñ nimme Cristwurtz/ so groß als ein Erbeiß/vnd lege sie an die statt / heffts jm mit Nadel vnd Faden zu/ daß die Wurtzel nicht herauß falle/nim̃e alßdañ Populeum/Aldea/Eselsfett/jedes zwey oder drey loht/vnd innwendig das geäder vberzwerch vnnd gegen den Haren/mit einer warmen Schienen/doch nicht zu heiß / wol geschmieret/darnach nim̃ einen newen Hafen / der ein maß haltet/ein frischen Hasenbalg/Leinsamen ein gute handvoll oder zwo/Meyancken/vnd Esels fett/jedweders vier loht/gutẽ starcken Weinessig / den Hafen voll vber diese Materi alle geschüttet/vnnd geheb zu gemacht oder gedeckt/ bei einem Kolfewr allgemach zu einem Muß sieden lassen / ein stund oder zwo/alsdann mit einem wullen Thuch / diese gemelte Materi als warm sich des gebürt/ vmb das geäder herumb geschlagen/vnd solches warme Band drey tag ligen gelassen/den vierdten tag wider herab gethan / vnnd die Cristwurtzel widerumb außgeschnitten / den Schnitt mit einem rohten warmen Wein auß gewäschen / das geäder mit obgemelter salb vnnd warmen Schienen wol geschmieret / das Band von dem gekochten Hasenbalg warm gemacht/wider vbergeschlagen / vnnd aber einen tag oder drey ligen lassen/ das Pferd wird wider gerad/so es aber jhm selbs wol glaubet/vnd will des Schenckels schonen/so schlag jhm auff den guten Fuß ein Steltz schmier es alle tag einmahl/wañ das warm Band hinweg kommet / laß es nach dem schmieren ein stund oder ein halbe allgemach hinauß gehen / wann es wider in den Stall kommet / so wäsche jhm das Wündlein jedes mahl mit diesem gemelten Wein auß/es kommet wider zu recht.

Folgen



Folgen hernach allerhand Lattwergen/deren man sich vnterschidlich zugebrauchen hat.

Erstlichen ein Lattwerg für alle Reche.

Nimb hierzu folgende stuck.

Bibergeil/drey loht.
Lorberen/zwey loht.
Die Geile von einem Wolff/vier loht.
Tiriacus des besten/vier loht.
Alle zusamen temperiert zu einer Latwergen.

Ein Lattwerg für die Würme im Leib/es sey gleich inn Därmen oder im Magen.

Nim̃e Hirschhorn gepülvert in dem dreissigsten so zwischen vnser beiden Frawen tagen gefangen/vier loht
Tiriacus/vier loth.
Wurmsamen des besten/zwey loht.
Nießwurtz/ drey loht.
Diese gemelte stuck vnder einander temperiert zu einer Lattwergen.

Ein Lattwerg so ein Pferd nicht Stallen kan.

Tiriacus/zwey loht.
Wecholder öl/ein loht.
Nießwurtz/ein halb loht.
Krebsaugen gepülvert vnd mit einem Instrument inn die Naßlöcher geblasen.
Diese gemelte stuck vnder einander gemenget zu einer Lattwergen.

Ein

Ein Lattwerg/so ein Pferd Gehlichen vnd eines mahls aufstößig wird/da man nicht erkennen kan was jhm seie.

NImb schwartze abgeberte Holderbeer/eine gute handvoll/das Kraut von der Fahren wurtzel in dem Meyen/ wann es am kräfftigsten ist/ auch ein gute handvoll gestossen das Safft darvon/Fabas Ouium vier loht/Tiriacus zwey loht/diese gemelte stuck inn einem sauberen Pfennlein bei einem Kolfewr gekocht/daß es dick wird / Ein brosam rocken Brot eines Hünereyes groß darunder/ vnd inn allem kochen wol durch einander gerühret/ biß es komet zu einem Lattwerglein. Diese gemelte Latwerg soll ein jeder Stallmeister/Reitschmid oder Roßartzet fein ordenlichen zurichten vnd einmachen/auch allweg bey jhm vber Land führen/inn dem verordneten Instrument/damit der einguß geschicht. Dann allerhand Febrische Kranckheiten/vnnd dergleichen sich stümpfflichen zutragen/es seie gleich in den Hoflägern/oder vber Land/auch in den zügen in Kriegßlauffen sonderderlich/so kan man nicht allwegen die Apoteck/ Kreutter vñ anders wie es die notturfft erfordert bei der hand haben.

Vnd damit du wissen mögest wie solche Latwerg zu gebrauchen vnnd zu nutzen/so nimme dero für die Rehe drey loht/ mit rohtem Wein eingeben dem Pferd/wie im Neuntzehenden Capitel vermeldet wird.

Die andere für die Würm / wann es die noht erfordert auch mit rohtem Wein eingeben/zwey loht laut des Neundten Capitels.

Die dritte / so ein Pferd nicht stallen kan/ mit weissem Wein ein loht/ dem Pferd eingeben/wie im Zwelfften Capitel gelehrt wird.

Die vierdte Latwerg für den gehlichen aufstoß/vnd wie es die Bauren oder Fuhrleut die Feuffel nennen/ dem Pferde zwey loht mit altem rohtem Wein eingeben/dienet inn das Sechste Capitel.

Ende dieses Roßbuchs.

